

Firmenkunden · Transport · Sparkassen

Shipping · Immobilienkunden · Energy

Immobilienkunden · Private Banking

Firmenkunden · Sparkassen · Transport

Private Banking · Kapitalmarkt · Energy

Immobilienkunden · Energy · Shipping

Sparkassen · Firmenkunden · Transport

Energy · Private Banking · Kapitalmarkt

Finanzbericht 2008

der HSH Nordbank AG



INHALT	LAGEBERICHT	03
	Geschäft und Rahmenbedingungen	03
	Rahmenbedingungen	03
	Auswirkung der Krise auf die HSH Nordbank	06
	Geschäftsverlauf	07
	Ertragslage	07
	Vermögenslage- und Finanzlage	09
	Mitarbeiter	12
	Ausblick	13
	Rahmenbedingungen	13
	Neuausrichtung der HSH Nordbank	14
	Voraussichtliche Geschäftslage der HSH Nordbank	17
	Erwartete Refinanzierungslage	18
	Voraussichtliche Entwicklung der einzelnen Geschäftsbereiche	18
	Risikobericht	22
	Risiken im Konzern der HSH Nordbank	22
	Finanzmarktkrise und Wirtschaftsabschwung	22
	Risikomanagementsystem	24
	Ausfallrisiko	30
	Marktrisiko	37
	Liquiditätsrisiko	39
	Operationelles Risiko	43
	Sonstige Risiken	45
	Zusammenfassung und Ausblick	46
	JAHRESABSCHLUSS	48
	Bilanz	48
	Gewinn- und Verlustrechnung	52
	Anhang	54

LAGEBERICHT DER HSH NORDBANK

Geschäft und Rahmenbedingungen

RAHMENBEDINGUNGEN

Weltwirtschaft fällt in die Rezession

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen trübten sich im Laufe des vergangenen Jahres drastisch ein. Während zu Jahresanfang noch vielfach auf die Abkoppelung eines Großteils der Weltwirtschaft von der US-Rezession gehofft worden war, schien der kräftige Rohstoffpreisanstieg im Frühjahr das Risiko einer Stagflation nahe zu legen. Inzwischen sind die Inflationssorgen zumindest auf Sicht von 2009 gewichen, und die Weltwirtschaft hat sich in der zweiten Jahreshälfte erheblich abgekühlt. Zum Jahresende schrumpfte die Wirtschaft in praktisch allen Industrieländern. Die Emerging Markets legten zwar weiterhin zu, ihre Wachstumsdynamik hat sich jedoch ebenfalls deutlich verlangsamt. Dies gilt nicht zuletzt für China und Indien, die unter dem Einbruch ihrer Exportmärkte leiden. Insgesamt ist die Weltwirtschaft 2008 nur noch um rund 3% gewachsen (2007: 5%). Die US-Wirtschaft litt weiterhin unter der Rezession im Immobilienmarkt. Zunehmend wurden aber auch weitere Bereiche der Wirtschaft in Mitleidenschaft gezogen, so dass das Bruttoinlandsprodukt in der zweiten Jahreshälfte spürbar schrumpfte.

Nach einem noch positiven Jahresauftakt verschlechterten sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auch für die Eurozone und Deutschland. Verantwortlich hierfür waren der Einbruch der Auslandsnachfrage, der bis Juli anhaltende Höhenflug der Rohstoffpreise, der vor allem auf den Privaten Verbrauch drückte, sowie die Turbulenzen an den Finanzmärkten. Anders als Deutschland litten einige Länder der Eurozone wie Spanien und Irland zusätzlich unter dem Platzen der Blasen auf den jeweiligen Immobilienmärkten. Das Bruttoinlandsprodukt hat in Deutschland um 1% zugelegt, in der Eurozone um 0,7%. Das Tempo der konjunkturellen Abkühlung in der Eurozone war dabei überraschend hoch.

Die Verschärfung der Finanzmarktkrise und die drastische Verschlechterung der Konjunktursituation wirkten sich merklich auf für die HSH Nordbank wichtige Branchen und Sektoren aus:

Abschwung erfasst die Schifffahrt

Der seit Anfang 2003 fast ununterbrochen anhaltende und historisch außergewöhnlich kraftvolle Boom der Schiff-

fahrt ging 2008 zu Ende. Die Schifffahrt geriet in einen Abschwung, der in punkto Geschwindigkeit und Schärfe ein bisher nicht gekanntes Ausmaß angenommen hat. Dabei sah es in der ersten Jahreshälfte so aus, als würde die Krise auf die Finanzmärkte beschränkt bleiben und insbesondere das Wachstum in Europa und Asien nur wenig beeinträchtigen. Nach dem Fall von Lehman Brothers griff die Krise auf den realwirtschaftlichen Sektor über und betraf als eine der ersten Branchen die Schifffahrt. Handelsfinanzierungen trockneten aus, mit weit reichenden Konsequenzen insbesondere auf die Nachfrage nach Containertransporten und die Verschiffung von Massengütern. Der Einbruch der Nachfrage sowie die völlig veränderten Erwartungen betrafen bis auf wenige Ausnahmen alle Bereiche, lediglich die Öltanker konnten sich dem Abwärtssog teilweise entziehen. Die Krise hatte auch Auswirkungen auf das Volumen von Neubestellungen. Über alle Segmente hinweg wurden 2008 deutlich weniger Neubauten in Auftrag gegeben als 2007. Damit wurden erstmals seit 2005 weniger Schiffe bestellt als im Vorjahr.

Kapazitätsanpassungen in der Luftfahrt

Nach einem noch vergleichsweise robusten Wachstum in der ersten Jahreshälfte 2008, sahen sich die Fluggesellschaften im zweiten Halbjahr infolge der drastischen konjunkturellen Eintrübung mit zunehmend rückläufigem Passagier- und Frachtaufkommen konfrontiert. Zugleich halfen aber die vom Höchststand im Sommer deutlich gesunkenen Treibstoffpreise der Branche, die wirtschaftliche Flaute finanziell besser zu verkraften. Der hohe Ölpreis bis zur Jahresmitte und die Möglichkeit, dass künftiges Wachstum in der Luftfahrtindustrie mit nachhaltig höheren Treibstoffpreisen einhergehen könnte, hat bereits - insbesondere in den USA - dafür gesorgt, dass viele Gesellschaften weniger effiziente Flugzeuge stilllegen. Diese Kapazitätsanpassungen dürften zur Stabilisierung des Sektors in der gegenwärtigen Phase beitragen.

Gebremste Entwicklung im Infrastrukturmarkt

Der Infrastrukturmarkt profitierte insgesamt weiterhin von Privatisierungstrends. Weltweit war eine hohe Investitionsnachfrage zu verzeichnen, etwa im Flughafenbereich. Daraus resultierten vielfältige Finanzierungsmöglichkeiten für Banken. Da diese sich jedoch in dem gegenwärtigen

Umfeld mit Ausleihungen zurückhielten, wurden zahlreiche Transaktionen ins Jahr 2009 verschoben. Auch im Eisenbahnbereich wurden viele der kapitalintensiven Investitionen in Schienenfahrzeuge aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise im Berichtsjahr nicht mehr realisiert. Zudem setzen viele Unternehmen auf die Weiterentwicklung des Vermietgeschäfts für Waggons in Europa. Die HSH Nordbank hat sich 2008 mit der Gründung einer Asset-Management-Plattform gemeinsam mit der KfW in diesem Geschäftsfeld positioniert, um von diesem Trend zu profitieren.

Weniger Investitionen im Sektor Erneuerbare Energien

Im Sektor Erneuerbare Energien hat sich der Ausbau der Anlagekapazitäten bis weit ins Jahr 2008 hinein forciert fortgesetzt. Dafür haben neben attraktiven politischen Rahmenbedingungen in vielen Ländern insbesondere stark steigende Energiepreise gesorgt. Doch gegen Jahresende 2008 hat sich auch in diesem Bereich die Lage eingetrübt. Verantwortlich dafür waren die schlechteren Finanzierungsmöglichkeiten und die unsichere Lage auf den Märkten, die sich dämpfend auf die Nachfrage nach neuen Energieanlagen – allerdings immer noch auf hohem Niveau – auswirkten.

Deutliche Preiskorrekturen an internationalen Immobilienmärkten

Das Jahr 2008 brachte – global gesehen – einen Abschwung auf den Immobilienmärkten, der insbesondere im zweiten Halbjahr durch die Folgen der sich zuspitzenden Finanzmarktkrise und der konjunkturellen Abkühlung noch einmal beschleunigt wurde. In der Folge der Finanzmarktkrise haben sich die Rahmenbedingungen für Immobilieninvestitionen weltweit verändert. Durch eine restriktive Kreditvergabe hat sich das Transaktionsvolumen drastisch reduziert.

In den USA geriet nach dem anhaltenden Preisverfall am Markt für Wohnimmobilien, im Jahresverlauf zunehmend auch das Bürosegment unter Druck, da durch den starken Personalabbau in vielen Unternehmen das Angebot an freien Büroflächen zunahm. Die europäischen Immobilienmärkte präsentierten sich uneinheitlich. Die Märkte, die in den Vorjahren besonders starke Preissteigerungen verzeichneten, waren von deutlichen Preiskorrekturen geprägt. Insbesondere London als Finanzzentrum bekam die Auswirkungen der Krise unmittelbar zu spüren. Und auch in Paris zeigten sich die Folgen. Der deutsche Büromarkt mit seiner dezentralen Struktur erwies sich hingegen als recht robust und vermeldete bis in das dritte Quartal hinein hohe Vermietungsumsätze. Im zweiten Halbjahr waren die Auswirkungen auf die Realwirtschaft aber schon deutlich zu spüren und im üblicherweise sehr

starken vierten Quartal gingen die Vermietungsumsätze sowie das Transaktionsvolumen zurück.

Unternehmen leiden zunehmend unter Finanzkrise

Im Jahr 2008 zeigte sich die Entwicklung des Marktumfelds zweigeteilt. Während in den ersten drei Quartalen die Auswirkungen der Finanzkrise im Markt kaum zu spüren waren, gewann im vierten Quartal die sich weltweit ausweitende Rezession dramatisch an Fahrt. Von dieser Entwicklung besonders betroffen waren Unternehmen mit stark exportorientiertem Geschäft und Unternehmen aus dem Bereich Automotive. Lediglich Bereiche wie die Gesundheitswirtschaft und der Lebensmitteleinzelhandel konnten sich diesem Trend entziehen. Hier verzeichneten wir eine konstant hohe Nachfrage nach Krediten. Darüber hinaus hatten die im ersten Halbjahr 2008 stark gestiegenen Preise für Energie und Rohstoffe in Verbindung mit dem anschließenden scharfen Einbruch starke Auswirkungen auf die Cash Flows unserer mittelständischen Kunden, die daraufhin gezwungen waren, Investitionsobjekte neu zu überdenken.

Marktentwicklung Private Banking

Der Private-Banking-Markt war 2008 von intensivem Wettbewerb sowie zunehmend von den Folgen der Finanzmarktkrise geprägt. Viele Banken, die sich über Einlagen von Privatkunden refinanzieren, haben in Deutschland mit verlockenden Zinsangeboten für Tagesgeld- und Termingeldkonten um Kunden geworben. Zusammen mit der gesunkenen Bereitschaft der Anleger, in risikobehaftete Wertpapiere zu investieren, konnten manche Institute einen merklichen Einlagenzuwachs verbuchen. Die im ersten Halbjahr noch relativ hohen Provisionserlöse aus dem Wertpapiergeschäft brachen in der zweiten Jahreshälfte mit der Verschärfung der Finanzmarktkrise drastisch ein.

Die Aktien-, Renten- und Devisenmärkte gerieten 2008 angesichts der Herausforderungen in Turbulenzen:

Aktienmärkte mit drastischen Verlusten

Weltweit konnten sich die Aktienmärkte nicht den negativen Vorgaben entziehen. Nach einem halbwegs stabilen Jahresauftakt sorgten zunehmende Rezessionsängste im Verlauf bereits für deutliche Verluste. Nach dem Lehman-Zusammenbruch beschleunigte sich die Talfahrt bei den Aktienkursen. Angesichts der Rezession in den etablierten Wirtschaftsräumen verschärften sich die konjunkturellen Sorgen bei vielen Marktteilnehmern zu der Erwartung einer schweren Weltwirtschaftskrise. Zum Jahresende ließen die massiven staatlichen Interventionen, Ankündigungen von Konjunkturpaketen und nicht zuletzt auch die dramatisch reduzierten Leitzinsen eine leichte Erholung zu. Dennoch zeigten die großen Indizes durchweg erheb-

liche Verluste: In Europa verloren der deutsche Leitindex DAX 40,4% auf 4.810 und der EURO STOXX 50 44,4% auf 2.448 Punkte. In den USA büßte der Dow Jones Industrial 33,8% auf 8.776 Zähler ein, der japanische Nikkei 225 verlor 42,1% auf 8.860 Punkte.

Rentemärkte: Renditen merklich gesunken

Die Entwicklung an den internationalen Rentenmärkten verlief zweigeteilt. Während die Renditen 10-jähriger Staatsanleihen in der ersten Jahreshälfte im Zuge hausierender Rohstoffpreise und zunehmender Inflationssorgen bis auf Niveaus von nahezu 4,7% (Bundesanleihen) bzw. 4,3% (Treasuries) stiegen, setzte im Juli ein kräftiger Rückgang ein. Zum Jahresende lagen die Renditen nur noch bei knapp 3% (Deutschland) bzw. rund 2% (USA). Die Renditestrukturkurve in der Eurozone verflachte sich bis zum Sommer zunächst, und kurzfristig übertrafen die Renditen von Papieren mit zweijähriger Laufzeit sogar diejenigen zehnjähriger Laufzeit. Ab Juli führten dann die Zinssenkungen der Notenbanken dazu, dass die kurzfristigen Renditen relativ stark zurückgingen, so dass der Zinsabstand zwischen Anleihen mit zweijähriger und zehnjähriger Laufzeit bis zum Jahresende auf über 100 Basispunkte anstieg. In den USA verhinderten die relativ früh einsetzenden Leitzinssenkungen bis zum Sommer eine deutliche Abflachung der Kurve. Der starke Renditerückgang im kurzfristigen Bereich ließ den Zinsabstand zwischen Papieren mit zweijähriger und zehnjähriger Laufzeit zwischenzeitlich auf 262 Basispunkten steigen.

Starke Schwankungen an den Devisenmärkten

Auch die Kursbewegungen an den für uns relevanten Devisenmärkten waren äußerst volatil. Der Euro konnte zum US-Dollar bis zum Sommer von der in der Eurozone vergleichsweise robust erscheinenden Konjunktur und der Ausweitung der Leitzinsdifferenz zu den USA profitieren. So wurde kurzfristig auch das historische Niveau von über 1,60 USD/EUR erreicht. Das verstärkte Übergreifen der Finanzkrise auf Europa im Spätsommer ließ dann aber das Zutrauen in die hiesige Entwicklung schwinden und den Euro zwischenzeitlich 20% an Wert einbüßen. Zum Jahresende lag der Wechselkurs bei 1,40 USD/EUR.

Zinssenkungen der Notenbanken

Angesichts des Ausmaßes der Finanzkrise griffen die Verantwortlichen für Fiskal- und Geldpolitik zu drastischen Maßnahmen. So wurden in den USA zum einen großvolumige Stützungsprogramme für die Konjunktur und den Finanzsektor aufgelegt, zum anderen senkte die US-Notenbank Fed die Leitzinsen von noch 4,25% am Jahresanfang auf eine Bandbreite von 0 bis 0,25% und implementierte diverse Programme, um das Finanzsystem angesichts der ausgetrockneten Interbankenmärkte ausreichend mit Liquidität zu versorgen.

Die Europäische Zentralbank schaltete in nur drei Monaten auf Zinssenkungskurs um, nachdem sie noch Anfang Juli eine letzte Zinserhöhung auf 4,25% vorgenommen hatte. Zwischen Anfang Oktober und Ende Dezember senkte sie – wie auch viele andere Notenbanken – den Leitzins dann aber kräftig auf 2,5% und flankierte damit die seit längerem ergriffenen Maßnahmen zur Erhöhung der Liquidität im Bankensystem. Auch Konjunkturprogramme rückten im Herbst zunehmend auf die Agenda der nationalen Regierungen.

Banken leiden unter Finanzkrise

Die Kreditwirtschaft erlebte 2008 ein außerordentlich schwieriges Jahr. So führte die Subprime- bzw. Finanzkrise, die bereits im Sommer 2007 ausgebrochen war, nach Bloomberg-Daten im Berichtsjahr zu weiteren Abschreibungen und Verlusten von über 1.200 Mrd. US-Dollar. Davon entfielen mehr als zwei Drittel auf US-Institute. Dabei bezogen sich die Wertberichtigungen nicht nur direkt auf Hypotheken gedeckte Forderungen. Auch Produkte, die infolge der verringerten Risikobereitschaft der Investoren an Wert verloren haben, waren betroffen – so etwa Kredite für Unternehmensübernahmen. Zum Teil wurden die Wertberichtigungen durch die Aufnahme frischen Kapitals kompensiert. Die hohen Verluste sowie die Verschlechterung der wirtschaftlichen Perspektiven führten zudem dazu, dass die Banken ihre Kreditvergabebedingungen verschärften. In der Eurozone verlangsamte sich seit dem Frühjahr somit das Kreditwachstum.

Nachdem die US-Subprime-Krise im März mit der Schiefelage der Investmentbank Bear Stearns einen vorläufigen Höhepunkt erreicht hatte, spitzte sich die Situation im Sommer erneut zu. Nach der Insolvenz von Lehman Brothers verschärfte sich die Vertrauenskrise zwischen den Banken weiter, und diverse US-amerikanische und europäische Institute wurden staatlich gestützt oder durch andere Banken übernommen.

Staatliche Instrumente zur Stützung des Bankensektors

Neben geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen haben die großen Industrienationen zur Bewältigung der Finanzmarktkrise im Rahmen einer international abgestimmten Aktion im Oktober 2008 Gesetze zur Stabilisierung des Finanzsektors beschlossen. Diese zielten darauf ab, das Vertrauen der Marktakteure untereinander wiederherzustellen und für Stabilität an den Märkten zu sorgen. Ein zentrales Element des deutschen Stabilisierungspaketes sind staatliche Garantien für begebene Schuldtitel, die auf Antrag von Finanzinstituten unter bestimmten Bedingungen, insbesondere eine angemessene Kapitalausstattung und ein tragfähiges Geschäftsmodell, übernommen werden können. Damit sollen Liquiditätsgengpässe der be-

günstigten Institute behoben und deren Refinanzierung am Kapitalmarkt unterstützt werden. Zur Kapitalstärkung besteht die Möglichkeit einer zeitlich begrenzten Beteiligung des Stabilisierungsfonds an einer Kapitalisierung

von Banken. Ein drittes Instrument sieht die Einlieferung von Risikoaktiva vor. Staatliche Garantiezusagen wurden bis Jahresende 2008 von diversen Banken in Anspruch genommen.

AUSWIRKUNGEN DER KRISE AUF DIE HSH NORDBANK

HSH Nordbank von der Finanzmarktkrise im Verlauf zunehmend betroffen

Bereits im Vorjahr hatte die am US-Immobilienmarkt ausgelöste Krise (Subprime) hohe Abschreibungen durch gesunkene Marktpreise für Subprime-Anleihen und strukturierte Wertpapiere hervorgerufen. Ein zunehmender Vertrauensverlust der Investoren wirkte sich seit Mitte 2007 auch auf zwei Investmentgesellschaften des HSH Nordbank Konzerns aus. Die Refinanzierung für diese Gesellschaften wurde immer schwieriger. Die HSH Nordbank versorgte diese deshalb selbst mit der nötigen Liquidität und übertrug zudem die Vermögenswerte einer der Investmentgesellschaften auf die Bank.

Als Folge der Subprime-Krise wurde die Mittelbeschaffung für die HSH Nordbank an den Finanzmärkten zunehmend problematischer. Angesichts der damit verbundenen Liquiditätsverknappung musste die Bank bereits Ende 2007 zu einer restriktiveren Kreditvergabe übergehen. Zusätzlich hatte die Bank hohe Belastungen im Kreditersatzgeschäft zu verkraften.

Nach einem weiteren vergleichsweise noch moderaten Wertberichtigungsbedarf im ersten Halbjahr 2008 verschärfte sich die Situation für die HSH Nordbank mit dem Zusammenbruch der US-Investmentbank Lehman Brothers und dem Ausfall isländischer Banken. Der zunehmende Vertrauensverlust gegenüber Banken gefährdete

schließlich die Liquiditätslage der HSH Nordbank. Im November 2008 wurde diese für die Bank existenzbedrohende Situation durch die Bereitstellung eines Garantierahmens vom Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung gemildert, der im Dezember 2008 mit 10 Mrd. Euro in Anspruch genommen wurde.

Die zugespitzte Lage auf den Finanzmärkten im dritten und vierten Quartal hatte zur Folge, dass die Bank hohe Abschreibungen und Bewertungsabschläge auf Finanzinstrumente zu verbuchen hatte. Angesichts der eingetrübten Konjunkturperspektiven und höherer Ausfallrisiken waren zudem merklich höhere Zuführungen zur Kreditrisikovorsorge erforderlich. Aufgrund dieser Entwicklungen weist die Bank für das Geschäftsjahr einen Jahresfehlbetrag nach Steuern in Höhe von 3.093 Mio. Euro aus (Vorjahr: Jahresüberschuss von 531 Mio. Euro). Ein ursprünglich für 2008 angestrebtes Jahresergebnis über dem Vorjahresniveau von 2007 wurde damit weit verfehlt. Trotz der deutlich spürbaren Auswirkungen der Finanzkrise ist hervorzuheben, dass die HSH Nordbank im Jahr 2008 mit ihren Finanzierungsaktivitäten und Dienstleistungen im Kundengeschäft wie in den Vorjahren erfolgreich war und in den stark positionierten Kernbereichen der Bank hohe Erträge erzielt hat. Nachfolgend werden die Einzelheiten zum Geschäftsverlauf der HSH Nordbank erläutert.

Geschäftsverlauf

ERTRAGSLAGE

GuV in Mio. Euro	2008	2007	Veränderung absolut	Veränderung in %
Zinsüberschuss	1.912	1.856	56	3,0
Provisionsüberschuss	293	360	-67	-18,6
Handelsüberschuss	-252	69	-321	-
Verwaltungsaufwand	-824	-886	62	-7,0
Personalaufwand	-380	-454	74	-16,3
Sachaufwand	-444	-432	-12	2,8
Sonstiger betrieblicher Überschuss	16	68	-52	-76,5
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/Bewertung	1.145	1.467	-322	-21,9
Risikovorsorge/Bewertung	-4.324	-742	-3.582	>100
Kredit	-2.473	-166	-2.307	>100
Wertpapiere	-1.276	-418	-858	>100
Beteiligungen	-575	-90	-485	>100
Vorsorgereserven	0	-68	68	-100
Betriebsergebnis nach Risikovorsorge/Bewertung	-3.179	725	-3.904	-
Außerordentliches Ergebnis	-164	0	-164	-
Ertragssteuern	-101	99	-200	-
Teilgewinnabführungen	0	-293	293	-100
Erträge aus der Verlustübernahme	351	0	351	-
Jahresüberschuss	-3.093	531	-3.624	-

Erträge unter Druck

Die **Summe der Erträge** belief sich insgesamt auf 1.968 Mio. Euro. Das ist ein Rückgang um 385 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr (2.353 Mio. Euro), für den vor allem das negative Handelsergebnis verantwortlich ist. Im Einzelnen entwickelten sich die Erträge wie folgt:

Die größte Ertragsposition der Bank, der **Zinsüberschuss**, übertraf mit 1.912 Mio. Euro das Vorjahresergebnis um 56 Mio. Euro. Ohne Berücksichtigung geringerer Erträge aus Gewinnabführungsverträgen mit Tochterunternehmen (Effekt: -72 Mio. Euro) hat sich das Zinsergebnis sogar um 128 Mio. Euro verbessert. Dabei wirkten sich Ausweitungen des Kreditgeschäfts in mehreren Geschäftsbereichen positiv aus. Zudem erzielte die Bank wie in den Vorjahren Erträge aus Arbitragegeschäften. Die Nichtbedienung von Genussrechtsanteilen wirkte sich ebenfalls auf den Zinsüberschuss aus. Zusätzlich profitierte die Bank 2008 von der Entwicklung der Devisenkurse, insbesondere des US-Dollar-Wechselkurses im Verhältnis zum Euro.

Der **Provisionsüberschuss** ist um 67 Mio. Euro auf

293 Mio. Euro zurückgegangen. Ursächlich hierfür war insbesondere Provisionsaufwand für Ende des Jahres 2007 getätigte Risikoaktiva-Entlastungstransaktionen, die in den ersten Monaten des abgelaufenen Jahres noch Aufwendungen generierten. Darüber hinaus vereinnahmte die Bank weniger Bearbeitungsgebühren bei internationalen Finanzierungsvorhaben. Das betraf in erster Linie das im Berichtsjahr merklich reduzierte Syndizierungsgeschäft.

Das **Handelsergebnis** belief sich auf -252 Mio. Euro. Im Vorjahr war noch ein Plus von 69 Mio. Euro erzielt worden. Wesentliche Gründe für das deutliche Minus waren ein höherer Risikoabschlag bei der Bewertung der Handelsbestände aufgrund der Krise auf den Finanzmärkten, marktbedingte Anpassungen von Bewertungsparametern im Handel mit Derivaten sowie unrealisierte Verluste bei Zinsswaps wegen des gesunkenen Zinsniveaus. Bewertungsverluste bei dänischen Hypothekenanleihen beeinflussten das Ergebnis zusätzlich negativ. Überdies sind Aufwendungen aus Arbitragegeschäften angefallen, deren gegenläufige Ertragsposition sich im Zinsergebnis positiv niedergeschlagen hat.

Kosten gesunken

Der **Personalaufwand** ist seit Jahren zum ersten Mal gesunken. Der Rückgang betrug 74 Mio. Euro auf 380 Mio. Euro. Dabei machte sich besonders das Aussetzen freiwilliger Sonderzahlungen an Mitarbeiter bemerkbar. Gemindert wurde der Kostenrückgang durch eine höhere Mitarbeiterzahl im Jahresdurchschnitt sowie allgemeine Gehaltssteigerungen.

Einen Anstieg um 12 Mio. Euro auf 444 Mio. Euro verzeichnete der **Sachaufwand**. Maßgeblich dafür waren höhere allgemeine Verwaltungsaufwendungen wie Prüfungskosten, Rechtsberatung, Honorare und sonstige Verwaltungskosten. Entlastet wurde der Sachaufwand durch geringere Abschreibungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Immaterielle Anlagewerte.

Das **Betriebsergebnis vor Risikovorsorge und Bewertung** belief sich auf 1.145 Mio. Euro (Vorjahr: 1.467 Mio. Euro).

Risikovorsorgebedarf deutlich gestiegen

Die **Position Risikovorsorge** stieg im Vergleich zum Vorjahr insgesamt erheblich um -3.582 Mio. Euro auf -4.324 Mio. Euro (Vorjahr: -742 Mio. Euro). Von dem Risikovorsorgeaufwand entfallen auf das Kreditgeschäft -2.473 Mio. Euro (Vorjahr: -166 Mio. Euro), auf das Wertpapiergeschäft -1.276 Mio. Euro (Vorjahr: -418 Mio. Euro) und auf das Beteiligungsergebnis -575 Mio. Euro (Vorjahr: -90 Mio. Euro). Zuführungen zu den HGB-Vorsorge-reserven wurden im Unterschied zum Jahr 2007 nicht vorgenommen. Dadurch verringerte sich der Aufwand im Vorjahresvergleich um 68 Mio. Euro.

Ein Hauptgrund für die gestiegene Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist ein Forderungsverzicht der HSH Nordbank gegenüber der im Kreditsatzgeschäft engagierten Tochtergesellschaft HSH Nordbank Securities (400 Mio. Euro). Dieser wurde erforderlich, um die Solvenzvorschriften der Tochtergesellschaft einzuhalten. Weitere Gründe für den Anstieg der Risikovorsorge waren höherer Wertberichtigungs- und Abschreibungsbedarf unter anderem auf Island-Engagements und auf Geschäfte mit der zusammengebrochenen US-Investmentbank Lehman Brothers sowie Rückstellungen und Länder-Pauschalwertberichtigungen. Die negative Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer führte zu einer wesentlichen Zunahme der Wertberichtigungen in den Unternehmensbereichen.

Im Wertpapiergeschäft erhöhte die Bank die Risikovorsorge im Vergleich zum Vorjahr um -858 Mio. Euro auf -1.276 Mio. Euro. Das war vorwiegend auf Belastungen aus dem Kreditsatzgeschäft zurückzuführen.

Die Risikovorsorge im Bereich Beteiligungen stieg um -485 Mio. Euro auf -575 Mio. Euro. Die wesentlichen Belastungsfaktoren waren Abschreibungen auf Beteiligungsgesellschaften. Die größten Abschreibungen entfielen dabei auf die HSH Nordbank Securities (300 Mio. Euro) und die GLB/DEKA (70 Mio. Euro). Zudem schlug vor allem die Übernahme des Verlustes der HSH Real Estate, eine auf das Immobiliengeschäft spezialisierte Tochtergesellschaft der Bank, zu Buche.

Das **Betriebsergebnis nach Risikovorsorge und Bewertung** blieb aufgrund der Belastungen im Geschäftsjahr mit -3.179 Mio. Euro deutlich hinter dem positiven Vorjahreswert (725 Mio. Euro) zurück.

Im Zusammenhang mit der Neuausrichtung der Bank wurden Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 164 Mio. Euro verbucht. Dabei handelt es sich insbesondere um Kosten für den geplanten Personalabbau und um Sachkosten wie zum Beispiel Rechts- und Beratungskosten.

Aufgrund des Jahresfehlbetrags und eines nicht ausreichenden Bilanzgewinns erfolgt in diesem Geschäftsjahr keine Bedienung der stillen Einlagen und Genussrechte.

Auf die Stillen Einlagen, die von Aktionären der Bank gehalten werden, erhält die Bank einen Verlustausgleich aus der Partizipation am Jahresfehlbetrag der Bank in Höhe von 351 Mio. Euro.

Zum Ausgleich des Jahresfehlbetrages wurden per 31. Dezember 2008 Kapitalrücklagen in Höhe von 3 Mrd. Euro sowie Gewinnrücklagen in Höhe von 0,1 Mrd. Euro aufgelöst.

VERMÖGENS- UND FINANZLAGE

Bilanz in Mio. Euro	2008	2007	Veränderung absolut	Veränderung in %
Aktiva				
Barreserve, Schuldtitel öff. Stellen, rediskontf. Wechsel	1.412	1.213	199	16,4
Forderungen an Kreditinstitute	37.070	44.421	-7.351	-16,5
Forderungen an Kunden	119.020	108.380	10.640	9,8
Wertpapiere (gesamt)	46.407	38.909	7.498	19,3
Beteiligungen und Anteile an verb. Unternehmen	2.726	4.642	-1.916	-41,3
Treuhandvermögen	364	390	-26	-6,7
Restliche Aktiva	5.477	4.296	1.181	27,5
Bilanzsumme	212.476	202.251	10.225	5,1
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	70.615	63.935	6.680	10,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	57.587	53.700	3.887	7,2
Verbriefte Verbindlichkeiten	66.720	64.148	2.572	4,0
Treuhandverbindlichkeiten	364	390	-26	-6,7
Nachrangige Verbindlichkeiten	5.303	5.324	-21	-0,4
Genussrechtskapital	966	1.141	-175	-15,3
Fonds für allgemeine Bankrisiken	1.052	1.052	0	0
Eigenkapital	5.024	7.369	-2.345	-31,8
Restliche Passiva	4.845	5.192	-347	-6,7
Bilanzsumme	212.476	202.251	10.225	5,1
Eventualverbindlichkeiten	12.163	13.085	-922	-7,0
Andere Verpflichtungen	24.163	34.683	-10.520	-30,3
Derivate (Kreditäquivalente)	25.648	14.585	11.063	75,9
Geschäftsvolumen	274.450	264.604	9.846	3,7
Kreditvolumen	256.971	256.446	525	0,2

Bilanzentwicklung von Finanzkrise bestimmt

Die Krise auf den Finanzmärkten spiegelt sich auch in der Entwicklung wesentlicher Bilanzpositionen der HSH Nordbank wider. Insgesamt verzeichnete die Bilanzsumme im Berichtsjahr 2008 einen Anstieg um 10 Mrd. Euro auf 212 Mrd. Euro. Während die Forderungen an Kreditinstitute um 7 Mrd. Euro zurückgingen, wuchsen die Kundenforderungen - die größte Position auf der Aktivseite der Bilanz - um deutliche 11 Mrd. Euro auf 119 Mrd. Euro. Dieser Zuwachs ist auf höhere Kreditausleihungen in regionalen und internationalen Geschäftsbereichen der Bank zurückzuführen. Der Wertpapierbestand belief sich auf insgesamt 46 Mrd. Euro. Maßgebliche Ursache für den Anstieg um 7 Mrd. Euro waren zwei eigene von dem SoFFin garantierte Emissionen (zusammen 10 Mrd. Euro), die zur Refinanzierung bei der Europäischen Zentralbank eingeliefert wurden. Einen Rückgang um 2 Mrd. Euro auf 2 Mrd. Euro wiesen die Anteile an verbundenen Unternehmen auf. Davon entfielen 0,3 Mrd. Euro auf

Abschreibungen an der HSH Nordbank Securities. Der Beteiligungswert dieser auf das Kreditersatzgeschäft spezialisierten Luxemburger Tochtergesellschaft war im Zuge der Finanzkrise gesunken. Weitere Rückgänge resultierten aus Verkäufen von Beteiligungen.

Auf der Passivseite der Bilanz der HSH Nordbank AG waren die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten die größte Position. Der Anstieg um 7 Mrd. Euro auf 71 Mrd. Euro war dabei auf höhere Mittelaufnahmen bei der Bundesbank zurückzuführen, während die Einlagen der Kreditinstitute angesichts des kaum funktionierenden Interbankenmarktes gesunken sind. Auch von institutionellen Anlegern wurden der Bank im Geschäftsjahr 2008 mehr Mittel zur Verfügung gestellt. Dadurch erhöhte sich das Volumen der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 4 Mrd. Euro auf 58 Mrd. Euro. Die verbrieften Verbindlichkeiten wuchsen um 3 Mrd. Euro auf 67 Mrd. Euro. Für die Entwicklung waren zwei gegenläufige Effekte verant-

wortlich. Der Bestand an begebenen Schuldverschreibungen erhöhte sich durch die Emissionstätigkeit der Bank um 7 Mrd. Euro; einen Rückgang verzeichnete dagegen das Volumen der anderen verbrieften Verbindlichkeiten, hauptsächlich bei den Geldmarktpapieren. Unter der SoFFin-Garantie hat die Bank zwei kurzlaufende Anleihen begeben, die EZB-fähig sind und als Liquiditätsreserve dienen.

Die Sonstigen Verbindlichkeiten verzeichneten einen Rückgang um 1 Mrd. Euro auf 3 Mrd. Euro, der auf geringere Lieferverpflichtungen aus Wertpapiergeschäften zurückzuführen ist. Für den Anstieg der Position Rückstellungen um 0,8 Mrd. Euro auf 2 Mrd. Euro waren mehrere Faktoren verantwortlich. Angesichts des Wirtschaftsabschwungs und schlechterer Bonitätseinschätzungen von Kunden schlugen höhere Aufwendungen für die Risikovorsorge zu Buche. Zusätzlich wurden Rückstellungen in Höhe von 0,2 Mrd. Euro für die Restrukturierung der HSH Nordbank verbucht. Das Eigenkapital der HSH Nordbank AG sank trotz im Jahr 2008 erfolgter Kapitalerhöhung mit einem Volumen von 1,3 Mrd. Euro um 2,3 Mrd. Euro auf 5 Mrd. Euro. Der drastische Rückgang ist Folge der Belastungen aus der Finanzkrise. Zum Ausgleich des Jahresfehlbetrages wurden per 31.12.2008 Kapitalrücklagen in Höhe von 3 Mrd. Euro sowie Gewinnrücklagen in Höhe von 0,1 Mrd. Euro aufgelöst. Dadurch hat sich zum Bilanzstichtag die Struktur des Eigenkapitals geändert. Auf die Höhe des Eigenkapitals hatte dies zum 31. Dezember 2008 keinen Einfluss.

Gewichtete Risikoaktiva reduziert

Seit Jahresbeginn 2008 meldet die HSH Nordbank die Eigenmittel und deren Auslastung nach der Solvabilitätsverordnung (SolvV), entsprechend den Anforderungen nach Basel II. Bis zum 31. Dezember 2007 hat die Bank von der Übergangsvorschrift des § 339 Abs. 9 SolvV Gebrauch gemacht und die Regelungen des Grundsatz I angewandt.

Die Summe des Kernkapitals erhöhte sich infolge der Kapitalmaßnahmen zur Jahresmitte 2008 per 31. Dezember 2008 auf 9,3 Mrd. Euro (31.12.2007: 7,7 Mrd. Euro), die Summe der anrechenbaren Eigenmittel wie im Vorjahr auf 13,0 Mrd. Euro. Die risikotragenden Aktiva inklusive der Marktrisikoposition reduzierten sich infolge der Umstellung auf SolvV auf 111,3 Mrd. Euro (31.12.2007: 121,1 Mrd. Euro). Die Kernkapitalquote (inklusive Marktrisikoposition) erreichte 7,7% (31.12.2007: 6,4%) und die Eigenmittelquote (Gesamtkennziffer) 11,9% (31.12.2007: 10,7%). Der Jahresverlust für 2008 ist in den Zahlen noch nicht berücksichtigt. Nach der Feststellung der Bilanz verringert sich die Kernkapitalquote auf ca. 5,2%, die Eigenmittelquote auf ca. 8,6%. Durch die geplante Kapitalisierung der Bank um 3 Mrd. Euro steigen die Kernkapitalquote auf ca. 7,9% und die Eigenmittelquote auf ca. 12,6% (nach Bilanzfeststellung).

Anrechenbare Eigenmittel nach KWG für Solvenzzwecke *)

Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Kernkapital	8.596	7.705
Darunter: Stille Einlagen	3.254	3.051
Ergänzungskapital	4.141	4.392
Darunter:		
Genussrechtskapital	139	494
Nachrangige Verbindlichkeiten (anrechenbare)	4.662	3.865
Modifiziertes verfügbares Eigenkapital	12.737	12.097
Drittangemittel	490	870
Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 2 Abs. 6 Satz 1 SolvV	13.227	12.967

*) unter Berücksichtigung der Abzugspositionen gem. § 10 Abs. 6 und Abs. 6a KWG

Eigenmittelanforderungen gemäß Solvabilitätsverordnung (SolvV)

Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Eigenkapitalanforderungen für Adressenausfallrisiko	7.798	8.468
Eigenkapitalanforderungen für operationelle Risiken*)	256	-
Eigenmittelanforderungen für Marktrisikopositionen	853	1.218
Eigenmittelanforderungen Gesamt	8.907	9.686

*) neu gemäß den Anforderungen der SolvV

Aufsichtsrechtliche Kennzahlen *)

%	31.12.2008	31.12.2007
Eigenkapitalquote	12,7	11,4
Gesamtkennziffer/ Eigenmittelquote	11,9	10,7
Kernkapitalquote	8,5	7,3
Kernkapitalquote (inklusive Marktrisikopositionen)	7,7	6,4

*) seit 1. Januar 2008 ermittelt die HSH Nordbank die Quoten gemäß den Anforderungen der Solvabilitätsverordnung bzw. Basel II. Für den 31. Dezember 2007 werden Quoten nach Grundsatz I bzw. Basel I gezeigt.

Erschwerte Mittelaufnahme

Die Refinanzierungsbedingungen waren im Berichtsjahr außergewöhnlich schwierig. Besonders seit der Insolvenz der US-Investmentbank Lehman Brothers war die Mittelaufnahme an den Geld- und Kapitalmärkten kaum noch möglich. Trotz der weltweiten Maßnahmen von Zentralbanken und der Regierungen im vierten Quartal 2008 verbesserte sich die Stimmung nicht entscheidend, und das Vertrauen in die Banken und zwischen den Banken kehrte bis ins Jahr 2009 hinein nicht wieder zurück. Kurzfristige Mittel wurden überwiegend auf besicherter Basis zur Verfügung gestellt. Ebenso im langfristigen Bereich spitzte sich die Lage zu. Sowohl für unbesicherte Anleihen als auch für Pfandbriefe waren Investoren praktisch nicht mehr zu gewinnen. Die Liquiditätsversorgung der Kreditwirtschaft konnte in Deutschland wie in vielen Ländern nur durch umfangreiche Stützungsprogramme der Notenbanken und Regierungen sichergestellt werden.

Garantierahmen für Anleihe-Emissionen

Um die Märkte zu stabilisieren und die Begebung von Bankanleihen wieder zu ermöglichen, hat der Bund im vierten Quartal 2008 den Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) eingerichtet. Die HSH Nordbank hat im November 2008 vom SoFFin eine Garantiezusage für die Emission von Schuldtiteln erhalten. Diese Garantie kann die HSH Nordbank zur Besicherung von börsenfähigen Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit von bis zu drei Jahren nutzen.

Zu Jahresbeginn 2009 hat die Bank unter dieser Garantie erfolgreich eine erste Benchmark-Anleihe mit einem Volumen von 3 Mrd. Euro und einer Laufzeit von drei Jahren am Kapitalmarkt begeben. Die Anleihe war mit über

9 Mrd. Euro mehr als dreifach überzeichnet. Die Liquiditätsversorgung der HSH Nordbank wurde dadurch gestärkt.

Weitere Refinanzierungsaktivitäten der HSH Nordbank

Trotz der erschwerten Bedingungen war die Bank insbesondere durch verstärkte Aktivitäten im ersten Halbjahr 2008 in der Lage, ihre langfristigen Refinanzierungsziele weitgehend zu erreichen. Im zweiten Halbjahr 2008 – insbesondere nach der Insolvenz von Lehman – war es nur noch möglich, vereinzelt mit Schulscheindarlehen und Privatplatzierungen bei institutionellen Investoren im inländischen Markt aktiv zu sein. Durch die Platzierung längerfristiger, ungedeckter Schuldtitel konnten wir im Gesamtjahr Mittel mit einem Volumen von nahezu 6 Mrd. Euro aufnehmen. Zusätzlich nutzten wir unsere Stellung als Pfandbriefemittent für Platzierungen gedeckter Titel mit einem Volumen von rund 5 Mrd. Euro. Der deutsche Pfandbrief hat sich, gemessen an den Spreads, im Vergleich zu anderen Covered Bonds vergleichsweise stabil entwickelt. Pfandbriefe sind ein wichtiges Element in der Refinanzierungsstrategie der HSH Nordbank. Anfang 2008 hatte die HSH Nordbank erfolgreich den weltweit ersten Jumbo-Schiffspfandbrief mit einem Aaa Rating von Moody's begeben.

Mit der Verschärfung der Finanzmarktkrise in der zweiten Jahreshälfte beschränkten sich unsere Refinanzierungsaktivitäten überwiegend auf kurze Laufzeiten. Die Einlagen von Geschäftspartnern entwickelten sich unterschiedlich. Während die Einlagen anderer Banken insgesamt einen Rückgang verzeichneten, ist die Einlagenbasis von Nicht-Banken dank guter und intensiver Kundenbezie-

hungen 2008 weiter angewachsen.

Im Rahmen des Liquiditätsmanagements hat die Bank 2008 zusätzliche Maßnahmen ergriffen. Dazu zählen unter anderem die Erhöhung des Potentials für Notenbankrefinanzierungen durch Restrukturierung illiquider Vermögenswerte, die Erweiterung des Deckungsstockvolumens zur Begebung gedeckter Emissionen, der Verkauf von Vermögenswerten, z.B. aus dem Credit-Investment-

Portfolio, sowie die Restrukturierung von Portfolien. Ihren Collateral Pool, das heißt ihre Depots mit Wertpapieren und Kreditforderungen bei Zentralbanken, hat die Bank im Berichtsjahr kontinuierlich ausgebaut und weiterentwickelt.

Ausführliche Informationen zur Liquiditätslage und zur Steuerung der Liquidität sind im Risikobericht enthalten.

MITARBEITER

Stellenabbau beschlossen

Zum Jahresultimo 2008 waren in der HSH Nordbank AG 4.105 Mitarbeiter als Stammpersonal beschäftigt (Vorjahr: 3.873). Ausschlaggebend für den Anstieg im Vergleich zum 31. Dezember 2007 waren Neueinstellungen von Experten für Kunden- und Zentralbereiche der HSH Nordbank im Inland und an einzelnen Auslandsstandorten. In der folgenden Tabelle stellen wir auch die Personalzahlen im Konzern dar, der im Wesentlichen vom Mutterunternehmen geprägt wird. Ein weiterer Teil des Anstiegs der Beschäftigtenzahl im Konzern resultiert aus der Erweiterung des Konsolidierungskreises, insbesondere um den Immobilienfondsanbieter LB Immo Invest GmbH, Hamburg. Die weit überwiegende Zahl der neuen

Mitarbeiter in der HSH Nordbank wurde im ersten Halbjahr eingestellt. Angesichts der Verschärfung der Finanzkrise in der zweiten Jahreshälfte hat die Bank eine Fokussierung des Geschäftsmodells und Kostensenkungen beschlossen, die auch einen Stellenabbau mit sich bringen. Durch den Wegfall von Aufgaben und effizientere Abläufe soll die Zahl der Vollzeitstellen bis 2012 auf 3.250 reduziert werden. Zum Jahresende 2008 lag die Zahl der der Vollzeitstellen bei 4.325. Anfang März 2009 wurden die wesentlichen Eckpunkte eines Interessenausgleichs mit dem Gesamtbetriebsrat verhandelt. Ein Sozialplan, in dem die Interessen der Mitarbeiter angemessen berücksichtigt werden, soll im Laufe des Jahres 2009 verabschiedet werden.

Personalzahlen

	31.12.2008	31.12.2007
Gesamtzahl Beschäftigte Konzern*) davon:	5.070	4.756
Frauen	2.240	2.122
Männer	2.830	2.634
Mitarbeiter Inland	4.087	3.830
Mitarbeiter Ausland	983	926
Stammpersonal Konzern**)	4.750	4.463
Vollzeitarbeitskräfte (VAK) Konzern	4.325	4.067
Stammpersonal HSH Nordbank AG	4.105	3.873
Kennzahlen:		
Mutterschaft und Elternzeit***)	175	170
Pensionäre und Hinterbliebene / Vorruhestandler	1.743	1.741
Teilzeitbeschäftigungsquote (%)	17,2	17
Fluktuationsquote***) (%)	4,8	7,1
Krankheitsquote***) (%)	3,4	3,3
Durchschnittsalter***) (Jahre)	39	39
Neueinstellungen***)	309	225

*) Kopfzahlen.

**) Gesamtzahl der Beschäftigten ohne Auszubildende, Aushilfen und Praktikanten.

***) nur Hauptsitze (HSH Nordbank AG ohne Niederlassungen)

Ausblick

RAHMENBEDINGUNGEN

Ausgeprägte Wachstumsschwäche im Jahr 2009

Angesichts der starken Verschlechterung der meisten Konjunkturdaten in den letzten Monaten ist davon auszugehen, dass 2009 für die Weltwirtschaft ein weiteres schwieriges Jahr wird. Neben einer schrumpfenden Wirtschaftsleistung in den meisten Industrieländern ist zu erwarten, dass sich auch das Wachstum in den Schwellenländern weiter abschwächen wird. Weltweit dürfte das Bruttoinlandsprodukt voraussichtlich schrumpfen. Wir rechnen damit, dass sich – nicht zuletzt infolge der massiven geld- und fiskalpolitischen Stützungsmaßnahmen – die Konjunktur in der zweiten Jahreshälfte allmählich stabilisiert. Eine nennenswerte Wachstumsdynamik dürfte sich aber auch 2010 noch nicht wieder einstellen, da die Bereinigung der über Jahre aufgebauten Ungleichgewichte weiter anhalten sollte. Somit dürfte die Weltwirtschaft auch 2010 nur moderat mit einer Rate von etwa 2% wachsen.

Sowohl in den USA als auch in der Eurozone wird das Bruttoinlandsprodukt in diesem Jahr merklich zurückgehen. In den USA wird der Wohnungsbau zwar nicht mehr ganz so schnell schrumpfen wie im vergangenen Jahr. Angesichts der Verschlechterung am Arbeitsmarkt, der trüben Absatzperspektiven im In- und Ausland und der restriktiveren Kreditvergabe werden aber sowohl der Private Verbrauch als auch die Investitionen deutlich eingeschränkt werden, und auch der Export dürfte angesichts des Nachfragerückgangs im Ausland sinken. Ähnlich ist das Konjunkturbild für die Eurozone. Zwar hat vor allem Deutschland nicht mit einer Rezession auf dem Immobilienmarkt zu kämpfen. Dafür wird die hiesige Wirtschaft allerdings von dem Einbruch der Exportkonjunktur stark beeinträchtigt werden.

Vor dem Hintergrund der weltweit sinkenden Kapazitätsauslastung und rückläufiger Teuerung werden die Zentralbanken in diesem Jahr im Hinblick auf die schwache Konjunktur die Geldpolitik weiter lockern. Dabei haben einige Notenbanken noch Spielraum für weitere Leitzinssenkungen. Andere, allen voran die US-Notenbank, wer-

den unkonventionelle Maßnahmen verfolgen und so versuchen, die Finanzierungsbedingungen zu lockern. Wir rechnen dennoch damit, dass die Investoren angesichts der ausufernden Verschuldung des US-Staates höhere Risikoprämien verlangen und so die Renditen zehnjähriger Treasuries im Jahresverlauf deutlich anziehen werden. Ein Anstieg der Renditen dürfte sich – nicht ganz so ausgeprägt – auch in der Eurozone vollziehen.

Bei den Unternehmensspreads sehen wir das Ende der Ausweitungen noch nicht erreicht. Wesentliche Einflussfaktoren sind insbesondere die auf mittlere Sicht unsichere konjunkturelle Lage, die zunehmende Wahrscheinlichkeit weiterer Staatsausfälle und die stark steigenden Ausfallraten im Unternehmenssektor.

Die Wechselkurse werden angesichts der großen Unsicherheit über die weitere weltwirtschaftliche Entwicklung verhältnismäßig volatil bleiben. Der Euro sollte sich bei Rückkehr des Bewusstseins für die ausgeprägten strukturellen Probleme, denen sich die USA gegenüber sehen, gegenüber dem US-Dollar wieder festigen.

Die wirtschaftliche Stabilisierung in der zweiten Jahreshälfte sollte auch zur Stabilisierung der Aktienmärkte beitragen. Dabei dürfte die Unsicherheit noch stark ausgeprägt sein und auch die Ertragsentwicklungen vieler Unternehmen werden deutliche Rezessionsspuren aufweisen. 2010 erwarten wir eine spürbarere Erholung, wobei an alte Höchststände wohl noch nicht wieder angeknüpft werden dürfte.

Während die Finanzkrise den Banken bislang vor allem Abschreibungen durch Wertrückgänge eingebracht hat, dürften die Finanzinstitute nun vermehrt unter Kreditausfällen leiden, die aus dem Einbruch der Konjunktur resultieren. Angesichts des geschrumpften Marktes für (renditeträchtige) Bankgeschäfte und des zu erwartenden Drucks auf die Profitabilität dürfte auch der Druck zu weiteren Konsolidierungen im Bankensektor anhalten.

NEUAUSRICHTUNG DER HSH NORDBANK

Die HSH Nordbank hat angesichts der erheblichen Belastungen durch die weltweite Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise zur Unternehmensfortführung eine weit reichende Neuausrichtung eingeleitet. Ziel ist eine strategische Fokussierung auf nachhaltig starke Geschäftsbereiche in der Heimatregion Hamburg/Schleswig-Holstein sowie auf international attraktive Sektoren.

Die damit verbundenen strukturellen Anpassungen betreffen vier wesentliche Maßnahmenbereiche:

- a) Schaffung einer Kernbank mit zukunftsfähigen Geschäftsbereichen
- b) Abspaltung nichtstrategischer und abzubauenen Portfolien
- c) Gezielte Risikoabschirmung und ausreichende Kapitalisierung
- d) Umsetzung eines umfassenden Restrukturierungsplans

a) Schaffung einer Kernbank mit zukunftsfähigen Geschäftsbereichen

In den regionalen und internationalen Bereichen, die in der Kernbank gebündelt werden, kommt der HSH Nordbank eine hohe Bedeutung für die regionale Wirtschaft in Hamburg und Schleswig-Holstein und hier ansässige Schlüsselindustrien zu. Unsere feste Verankerung in dieser Kernregion zeigt sich in den vielen tragfähigen Kundenbeziehungen, die zum Teil seit Jahrzehnten bestehen. Diese langjährigen Kunden schätzen die HSH Nordbank als einen verlässlichen Partner, der ihnen in allen Konjunkturphasen mit hochwertigen Bankprodukten und Expertise zur Seite steht.

Diese Kernbereiche der Bank stellen zudem durch Diversifizierung und Ertragskraft dank der Kombination von regionalem und internationalem Geschäft eine attraktive Risiko-Ertrags-Relation für die HSH Nordbank sicher.

Die Bank ist Marktführer im gehobenen Firmenkundengeschäft in der Heimatregion und trägt damit wesentlich zur Kreditversorgung des Mittelstands bei. Durch die vielen intensiven Kundenbeziehungen in zahlreichen unterschiedlichen Branchen und die breite Nutzung unseres Produktangebots ist der Firmenkundenbereich für die Bank ein attraktives und zukunftsfähiges Geschäftsfeld. Künftig konzentriert sich der Bereich noch stärker auf Hamburg und Schleswig-Holstein, unverändert auch in schwierigen Konjunkturphasen.

Als weltweit führender Schiffsfinanzierer finanziert die

Bank zu einem großen Teil die maritime Wirtschaft in Norddeutschland. Der Anteil der regionalen Unternehmen am gesamten Schiffskreditbestand der Bank liegt bei rund 50%. Als strategischer Partner der Schifffahrtsbranche verfügt die Bank seit Jahren über tragfähige Kundenbeziehungen und nachgewiesene Markt- und Produktexpertise. Durch die globale Vernetzung der Wirtschaft ist mittel- bis langfristig wieder von einem wachsenden Weltmarkt und damit von wieder steigenden Erträgen auszugehen.

Im Transportbereich der Bank mit den Aktivitäten als einer der führenden Flugzeugfinanzierer ist die Bank ein enger Partner der in Hamburg ansässigen Luftfahrtindustrie. Hamburg ist der zweitgrößte Luftfahrtstandort in Europa und ein bedeutender Arbeitgeber für Norddeutschland. Auf der Grundlage unserer langjährigen Branchenexpertise engagieren wir uns zusätzlich bei Projektfinanzierungen für See- und Flughäfen. Für den Transportsektor wird mittel- bis langfristig unverändert mit einem positiven Wachstumstrend gerechnet.

Im Bereich Erneuerbare Energien ist die Bank einer der Top-Anbieter für Finanzierungen von Wind- und Solarenergieprojekten in Europa und führend in dieser für Norddeutschland bedeutenden Industrie. Durch langjährige Erfahrungen und frühen Markteintritt hat die Bank in diesem Sektor ein umfassendes Know-how aufgebaut. Auf dieser Basis bestehen gute Chancen, die führende Wettbewerbsposition in Europa beizubehalten.

Im Immobilienbereich verfügt die Bank dank ihrer führenden Position und den langfristigen Kundenbeziehungen zur mittelständisch geprägten Immobilienwirtschaft über ein hohes Potenzial, in der gegenwärtigen Marktlage attraktives Neugeschäft zu realisieren und so weiter zur Diversifizierung des Kreditportfolios der Bank beizutragen. Im Fokus stehen künftig deutsche Immobilienmärkte. Dabei kommt der Kernregion Hamburg und Schleswig-Holstein eine hohe Bedeutung zu.

Der Bereich Private Banking zählt in der Kernregion zu den führenden Anbietern mit einer breiten Kundenbasis. Ein wesentlicher Teil der Kunden des Bereichs hat einen direkten Bezug zu anderen Geschäftsbereichen der Bank. Das Private-Banking-Geschäft ist damit eine wichtige Ergänzung im Rahmen einer ganzheitlichen Kundenbetreuung und ermöglicht die Nutzung zusätzlicher Geschäftspotenziale. Zudem ist sein Ertrags-Risiko-Profil durch das begrenzte Geschäftsrisiko und die geringe Kapitalinanspruchnahme attraktiv.

Der Bereich Sparkassen unterstützt die Sparkassen, insbesondere in Schleswig-Holstein, auf der Basis einer engen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit. Die Aktivitäten umfassen nicht zuletzt das gemeinsame Konsortialkreditgeschäft in der Region. Auch die mehr als 200 deutschen Sparkassen, zu denen die Bank eine Geschäftsverbindung unterhält, wollen wir künftig noch intensiver unterstützen.

dienen vorrangig der Sicherstellung der Refinanzierung und der Liquiditätssteuerung. Darüber hinaus unterstützt der Bereich die Kundenaktivitäten mit bedarfsgerechten Produkten, wie zum Beispiel Zins-, Währungs- und Rohstoffpreisabsicherungen. Dadurch können die Marktbereiche erhebliche Zusatzerträge erwirtschaften. Durch den Hauptstandort Kiel unterstützt der Kapitalmarktbereich der Bank die regionale Wirtschaft als wichtiger Arbeitgeber.

Die Aktivitäten des Financial-Markets-Bereich der Bank

Die Aktivitäten in der Kernbank gliedern sich zusammengefasst wie folgt:

Regionalfokus	Firmenkunden
	Immobilienkunden
	Private Banking
	Sparkassen
Sektorenfokus	Shipping
	Transport: insb. Luftfahrt, Verkehrsinfrastruktur
	Erneuerbare Energien
Kapitalmarktaktivitäten	Unterstützendes Kapitalmarktgeschäft insb. für die Kernbereiche und für institutionelle Kunden

b) Abspaltung nicht-strategischer und abzubauen-der Portfolien

Zur Sicherstellung einer nachhaltig angemessenen Kapitalausstattung und einer ausreichenden Refinanzierungsbasis wird die Bank das Bilanzvolumen reduzieren und nicht mehr alle bisherigen Geschäftsaktivitäten fortführen. Im Rahmen ihrer Neuausrichtung hat die HSH Nordbank deshalb nicht-strategische Geschäftsbereiche identifiziert, die künftig nicht zum nachhaltigen Kern der Bank zählen. Das sind etwa die Commodity-Finance-Aktivitäten mit ausländischen Kunden, das Firmenkundengeschäft in Asien und Skandinavien, die Refinanzierung von Leasinggesellschaften, das Kapitalmarktgeschäft ohne direkten Kundenbezug, sowie die Portfolien mit einem zu hohen Risikopotenzial für die verkleinerte Kernbank (z.B. Credit-Investment-Portfolio, Leveraged-Finance-Geschäft, Immobiliengeschäft USA). Diese sollen von den Kernbereichen getrennt werden. Neben dem sukzessiven Abbau von Portfolien durch Tilgungen und stark eingeschränktes Neugeschäft prüft die Bank auch Möglichkeiten, Portfolien zu verkaufen oder auszulagern.

c) Gezielte Risikoabschirmung und ausreichende Kapitalisierung

Um die Kernbank auf ein tragfähiges Fundament zu stellen und Kapitalanforderungen, insbesondere die des

Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin), zu erfüllen, haben sich die Anteilseigner Hamburg und Schleswig-Holstein für eine Erhöhung des Grundkapitals der HSH Nordbank AG über 3 Mrd. Euro sowie eine Risikoabschirmung zugunsten der HSH Nordbank AG ausgesprochen. Durch eine besicherte Finanzgarantie in Höhe von 10 Mrd. Euro über eine eigens zu diesem Zweck zu gründende Anstalt des öffentlichen Rechts und die Kapitalerhöhung sollen wesentliche Bestände (Referenzportfolio) der Bank abgesichert werden.

Die Finanzgarantie greift, sofern die Risiken in diesem Portfolio einen geplanten Selbstbehalt der Bank durch zu bildende Risikovorsorge übersteigen sollten. Dieser Selbstbehalt umfasst die von der HSH Nordbank auf Basis ihrer Finanzplanung in den kommenden Jahren erwarteten Verluste. In diesem Planungsszenario der Bank wird davon ausgegangen, dass das schwierige wirtschaftliche Umfeld für die Bank bis Ende 2010 andauert. Für das Jahr 2011 wird mit einer leichten Erholung und von 2012 an von normalisierten Rahmenbedingungen ausgegangen. Sollte die auf diesen Annahmen gebildete Risikovorsorge nicht zur Deckung der Risiken ausreichen, kommt die Finanzgarantie bis zu einer Höhe von 10 Mrd. Euro zum Tragen. Mit den geplanten Volumina zur Kapitalisierung und zur Risikoabschirmung der Bank wären

die Kapitalanforderungen des SoFFin unter den Annahmen bis 2012 erfüllt.

d) Umsetzung eines umfassenden Restrukturierungsplans

Aus den wesentlichen Eckpunkten ihres neuen Geschäftskonzepts hat die HSH Nordbank im ersten Quartal einen Restrukturierungsplan erstellt, um auf dieser Grundlage notwendige Schritte zur Umsetzung der Maßnahmen in den einzelnen Bereichen der Bank einzuleiten. Die Neuausrichtung der Bank wird von Maßnahmen zur Verbesserung wesentlicher Bankfunktionen sowie Steuerungs- und Risikomanagementprozesse begleitet.

Verständigung mit dem Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung

Der zur Unternehmensfortführung erforderlichen Neuausrichtung der HSH Nordbank war Ende 2008 eine Verständigung mit dem Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) vorausgegangen. Durch die Zuspitzung der Finanzmarktkrise, insbesondere nach der Insolvenz der US-Investmentbank Lehman Brothers im September 2008, waren in Deutschland diverse Großbanken, sowohl aus dem Sektor der Privatbanken als auch dem Sektor der Landesbanken betroffen. Angesichts der international verschlechterten Refinanzierungsmöglichkeiten beantragte die HSH Nordbank im November beim SoFFin eine Garantie für Anleihe-Emissionen, um eine existenzbedrohende Liquiditätssituation zu überwinden. Von der gewährten Garantiesumme in Höhe von bis zu 30 Mrd. Euro wurde 2008 zunächst ein Betrag in Höhe von 10 Mrd. Euro freigegeben. Die Liquiditätsgarantien des SoFFin sind an die Bedingungen geknüpft, dass die Anteilseigner sicherstellen, für eine angemessene Eigenkapitalausstattung der HSH Nordbank zu sorgen und eine Restrukturierung unter Herauslösung der Altlasten in die Wege zu leiten.

Die Landesregierungen von Hamburg und Schleswig-Holstein hatten sich bereits im Februar 2009 für das neue Geschäftskonzept ausgesprochen. Der Bank sollen im Zuge einer Kapitalerhöhung 3 Mrd. Euro Kapital sowie eine Finanzgarantie zur Abschirmung von Risiken in Höhe von rund 10 Mrd. Euro zur Verfügung gestellt werden. Der Fortbestand der HSH Nordbank AG hängt davon ab, dass eigenkapitalstützende Maßnahmen in ausreichendem Umfang vorgenommen werden, so dass die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen eingehalten und die vertraglichen Verpflichtungen gegenüber dem SoFFin hinsichtlich der Kernkapitalquote erfüllt werden. Hierzu ist insbesondere erforderlich, dass

- die Freie und Hansestadt Hamburg und das Land Schleswig-Holstein die in die Wege geleiteten eigenkapitalstützenden Maßnahmen (Kapitalerhöhung um

3 Mrd. Euro und zweitrangige Ausfallgarantie über 10 Mrd. Euro) umsetzen. Dies setzt insbesondere die Zustimmung der beiden Länderparlamente zu den Gesetzesvorlagen, die EU-rechtliche Genehmigung, einen Hauptversammlungsbeschluss (mit qualifizierter Mehrheit) sowie den Abschluss eines Garantievertrags voraus;

- die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht und die Deutsche Bundesbank zwischenzeitlich keine aufsichtsrechtlichen Maßnahmen ergreifen werden;
- der SoFFin den Garantierahmen aufrecht erhält und im erforderlichen Umfang verfügbar macht.

Die Entscheidung der Länderparlamente zum neuen Geschäftskonzept wird für Anfang April 2009 erwartet. Der Beschluss der Hauptversammlung der HSH Nordbank über die Kapitalmaßnahme soll ebenfalls im April 2009 erfolgen.

Am 7. März 2009 hat der SoFFin das neue Geschäftsmodell der HSH Nordbank akzeptiert.

Am 24. März 2009 hat die HSH Nordbank beim SoFFin die kurzfristige Bereitstellung weiterer Liquiditätsgarantien in Höhe von 10 Milliarden Euro aus den bereits bewilligten 30 Milliarden Euro beantragt. Die EU-Kommission hat im Rahmen ihrer begonnenen Prüfung die Genehmigung der strategischen Neuausrichtung und des Rekapitalisierungspakets der HSH Nordbank mit der klaren Erwartung verbunden, dass die Bank entgegen ihrer bisherigen Planung für das Geschäftsjahr 2008 keine Ausschüttungen auf Genussrechtskapital und Stille Einlagen tätigt. Der Verzicht auf eine Bedienung des Genussrechtskapitals und der Stillen Einlagen ist aus Sicht der HSH Nordbank damit unumgänglich geworden, um die in Aussicht gestellte Rekapitalisierung nicht zu gefährden.

Davon betroffen sind Ausschüttungen für Genussscheine und Stille Einlagen in Höhe von rund 194 Millionen Euro, die vom Bilanzgewinn abhängen. Der Vorstand geht davon aus, dass die im Dezember beschlossenen Ausschüttungen von 64 Millionen Euro an Halter Stiller Einlagen, die vom Jahresüberschuss abhängen auch nicht geleistet werden dürfen. Die Nichtbedienung von Genussrechts- und Hybridkapital birgt das Risiko, dass der Bank Liquidität entzogen werden könnte. Der Vorstand hat dafür Vorsorge getroffen und sich an den SoFFin gewandt.

Der SoFFin hat der HSH Nordbank bestätigt, dass der Garantierahmen nach Vorlage der Parlamentsbeschlüsse in voller Höhe zur Verfügung steht.

VORAUSSICHTLICHE GESCHÄFTSLAGE DER HSH NORDBANK

Bilanzsumme sinkt

Die Bilanzsumme des Konzerns soll von 209 Mrd. Euro zum Jahresultimo 2008 auf rund 187 Mrd. Euro bis Ende 2009 reduziert werden. In der Kernbank sinkt die Bilanzsumme durch Begrenzung des Neugeschäfts auf rund 105 Mrd. Euro zum Jahresende 2009. In den Jahren 2010 bis 2012 ist bei einer Verbesserung der Marktbedingungen wieder eine moderate Ausweitung der Neuengagements im Kerngeschäft möglich. Wir gehen von einem moderaten Bilanzwachstum von rund 3% pro Jahr aus. Die Bilanzsumme der nicht aktiv weiter verfolgten Geschäftsbereiche beträgt 2009 planmäßig 82 Mrd. Euro. Dies entspricht etwa 44% des gesamten Bilanzvolumens der HSH Nordbank. Bis 2012 soll die Bilanzsumme weiter drastisch verringert werden. Die geplante Reduzierung des Geschäftsvolumens wirkt sich in ähnlichem Maße auch auf die Bilanzsumme der HSH Nordbank AG (Einzelinstitut) aus.

Deutlicher Stellenabbau bis 2012

Im Zuge der Neuausrichtung ist eine deutliche Kostenreduzierung in der HSH Nordbank (Konzern) geplant. Neben Einschnitten bei den Sachkosten ist auch ein Stellenabbau vorgesehen. Zur Senkung des Verwaltungsaufwands auf insgesamt 850 Mio. Euro bis 2012 sind Standortanpassungen, ein Personalabbau in Markt- und Stabsbereichen durch Verringerung des Geschäftsvolumens, eine Reorganisation in Service-Bereichen und eine verbesserte Kostensteuerung geplant. Die Zahl der Vollzeit-arbeitskräfte (VAK) soll in der Gesamtbank bis 2012 auf rund 3.250 reduziert werden. Das ist ein Rückgang um 1.075 gegenüber der Zahl der VAK am Jahresende 2008 (4.325). In der Kernbank soll die Zahl der VAK von rund 3.335 Ende 2008 auf rund 2.750 VAK bis 2012 reduziert werden. Bereits im September 2008 hatte die Bank ein Programm verabschiedet, dass auf die Verringerung des Sach- und des Personalaufwands zielt.

Kernkapital gestärkt

Nach der Umsetzung der geplanten Kapitalisierungsmaßnahmen und der Risikoabsicherung steigt die Kernkapitalquote signifikant an. Die von den Ländern Hamburg und Schleswig-Holstein bereitzustellende Garantie schirmt die Bank von möglichen nicht im Rahmen der Finanzplanung antizipierten Ausfällen in wesentlichen bestehenden Kredit- und Wertpapierportfolien ab. Ziel ist, die vom SoFFin geforderten Kapitalanforderungen trotz weiterer Belastungen bis 2012 einzuhalten. Eine weitere drastische Verschärfung oder über 2010 hinaus andauernde Wirtschafts- und Finanzkrise würde zusätzliche

Verlustrisiken sowie Ertragsrückgänge für die HSH Nordbank mit sich bringen. In einem solchen nicht erwarteten Szenario kann zur Sicherstellung der geforderten Kapitalquote weiterer Kapitalisierungsbedarf nicht ausgeschlossen werden.

Schwierige Geschäftslage bis 2010

Für die Jahre 2009 und 2010 erwartet die HSH Nordbank angesichts des globalen Wirtschaftsabschwungs und der Spannungen an den Finanzmärkten eine schwierige Ertragslage. Unter der Annahme eines anhaltend krisenhaften Umfelds geht die Bank für 2009 und 2010 erneut von hohem Kreditrisikoversorgebedarf und von Verlusten aus. Im Kreditsatzgeschäft strebt die Bank eine signifikante Reduktion des Volumens an. Gleichwohl ist mit weiteren Abschreibungen zu rechnen, welche jedoch dank des fortschreitenden Abbaus der Risikopositionen deutlich geringer ausfallen sollten als im vergangenen Jahr. Mit nennenswerten Wertaufholungen, die sich positiv auf die Ergebnissituation auswirken würden, rechnen wir in diesen beiden Jahren nicht. Zudem ist aufgrund der Begrenzung der Neuengagements in den Jahren 2009 und 2010 nicht von Ertragssteigerungen aus dem Kundengeschäft auszugehen.

Erst nach 2010 ist bei einer Normalisierung der Rahmenbedingungen mit einer signifikanten Verbesserung der Ertragslage zu rechnen. Dank der führenden Marktpositionen und der stabilen Kundenbeziehungen im regionalen Firmenkunden-, Sparkassen- und Private-Banking-Geschäft sowie in den Sektoren Shipping, Transport, Erneuerbare Energien und Immobilien verfügt die Bank über starke Voraussetzungen, um ihre Erträge künftig wieder merklich zu steigern. Eine zunehmende Entlastung erwarten wir aus den eingeleiteten Kostensenkungsmaßnahmen. Nach erfolgreicher Bewältigung der schwierigen Anpassungsphase gehen wir davon aus, vom Jahr 2011 an wieder positive Jahresergebnisse erzielen zu können.

Aufgrund der eingeleiteten Maßnahmen zur Unternehmensfortführung gehen wir davon aus, dass die Emittentenratings der HSH Nordbank im Wesentlichen unverändert bleiben, so dass die Refinanzierung des Geschäftsmodells gemäß unserer Planung umgesetzt werden kann.

Im ersten Quartal 2009 ist aufgrund der zu Jahresbeginn 2009 anhaltenden Krise von weiteren ergebniswirksam Belastungen in Wertpapier- und Kreditportfolien der HSH Nordbank auszugehen.

ERWARTETE REFINANZIERUNGSLAGE

Refinanzierung vorerst überwiegend staatlich garantiert

Im März 2009 zeichnete sich an den Finanzmärkten noch keine entscheidende Wiederherstellung des Investorenvertrauens ab. Durch die seit September 2008 deutliche Verschärfung der Finanzmarktkrise dürften bei vielen Finanzinstituten der Mittelbeschaffung über staatsgarantierte Anleihen und der besicherten Refinanzierung 2009 nach wie vor eine hohe Bedeutung zukommen.

Die HSH Nordbank hat sich darauf eingestellt, dass sich der Interbankenmarkt trotz der staatlichen Eingriffe nur sehr langsam erholen und die Refinanzierung über unbesicherte Emissionen wie auch über Pfandbriefe vorerst extrem schwierig bleiben könnte. Für die Aufnahme kurz-

fristiger Mittel wollen wir weiterhin institutionelle Investoren für Privatplatzierungen von gedeckten und ungedeckten Schuldtiteln gewinnen und durch Vertiefung langjähriger Investorenbeziehungen zur Vertrauensbildung am Markt beitragen. Im längerfristigen Bereich müssen wir seit Ende 2008 den vom Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung für die HSH Nordbank gewährten Garantierahmen nutzen. Anfang 2009 war die Bank erstmals mit der Emission einer von dem SoFFin garantierten Anleihe mit einem Volumen von 3 Mrd. Euro am Kapitalmarkt erfolgreich. Kurzfristig wird ein weitergehender Einsatz dieses Instrumentariums erforderlich sein.

VORAUSSICHTLICHE ENTWICKLUNG DER EINZELNEN GESCHÄFTSBEREICHE

Die voraussichtliche Entwicklung der einzelnen Geschäftsbereiche ist geprägt von den gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen, wobei die Auswirkungen auf die einzelnen Märkte sehr unterschiedlich sind. Im Rahmen des neuen Geschäftskonzepts der HSH Nordbank haben wir unsere umfassende Marktexpertise und langjährige Kundenbeziehungen in den jeweiligen Geschäftsbereichen genutzt, um die Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung im Detail zu bewerten. Damit berücksichtigen wir die spezifischen Marktbedingungen und unsere Positionierung in den einzelnen Geschäftsbereichen zur Einschätzung der voraussichtlichen Entwicklung.

Schiffsmärkte vor Herausforderungen

Der starke Rückgang der Charraten, insbesondere bei Containerschiffen und Massengutfrachtern im vierten Quartal 2008, hat zu signifikanten Erhöhungen der Risikokosten bei Schiffsfinanzierungen geführt. Angesichts der anhaltend schwierigen Märkte rechnen wir mit einem weiteren Anstieg der Kreditrisikovorsorge. Die langfristige Attraktivität des Geschäftsfelds ist gleichwohl unverändert gegeben.

Trotz einer unerwartet schwachen Nachfrageentwicklung wird sich die Flottenexpansion zunächst fortsetzen. Zwar gehen wir davon aus, dass die Reeder auf die geänderten Aussichten mit Stornierungen von Neubestellungen rea-

gieren. Dies wird die Märkte aber vermutlich erst 2010 nennenswert entlasten, weil die Produktion der in 2009 abzuliefernden Schiffe bereits weit vorangeschritten ist und die meisten Finanzierungen für Neubauten im Jahr 2009 bereits stehen. Daneben werden ansteigende Verschrottungen insbesondere die Märkte für Massengutschiffe stabilisieren. Für Containerschiffe gilt dies wegen der relativ jungen Flotte nur eingeschränkt, so dass sich hier ein deutlich größeres Überangebot aufbauen wird. Entsprechend dürften die Charraten der Containerschiffe stärker unter Druck bleiben als die der Schiffe für trockene und flüssige Massengüter. Eine weitere Herausforderung für den Markt stellt die anhaltende Zurückhaltung von Banken bei Handelsfinanzierungen dar.

Um unsere Position als weltweit führender Anbieter von Schiffsfinanzierungen zu festigen, setzen wir unser Engagement in den Zielmärkten konsequent fort. Dabei können wir auf unser Standortnetzwerk in den bedeutenden Schifffahrtsnationen zurückgreifen, in dessen Ausbau wir in den vergangenen Jahren gezielt investiert haben. Wir begleiten unsere Kunden weiterhin als verlässlicher Partner über alle Marktzyklen der Schifffahrt hinweg. Den Nutzen der zahlreichen Kundenbeziehungen steigern wir mit unserem Angebot einer attraktiven Dienstleistungspalette, die wir den Kunden auf der Grundlage unserer langjährigen Expertise in allen Shipping-Assetklassen und der Verzahnung mit anderen Unternehmensbereichen wie

Financial Markets anbieten. Ein Schwerpunkt wird dabei auch künftig auf Instrumenten zur Absicherung von Marktpreisrisiken liegen.

Transport: Weiterhin starker Marktauftritt

Die Finanzierungsmöglichkeiten im langfristigen Wachstumsmarkt Transport bleiben trotz des zurzeit schwachen Konjunkturmehrfelds zahlreich. Die Finanzierungsnachfrage ist anhaltend hoch bei gleichzeitiger Reduktion der Finanzierungsteilnehmer. So verzeichnen etwa die Flugzeugbauer nach wie vor viele Aufträge, die zu finanzieren sind.

Die Fluggesellschaften profitieren angesichts der weltweit konjunkturellen Abkühlung, die mit rückläufigem Passagier- und Frachtaufkommen einhergeht, von spürbaren Kostenentlastungen durch deutlich niedrigere Kerosinpreise. Da künftig wieder steigende Treibstoffkosten erwartet werden, stehen Stilllegungen älterer und ineffizienter Flugzeuge bei der Kapazitätsbereinigung im Vordergrund. Zudem dürfte der Bedarf an verbrauchsarmer Technologie weiter zunehmen. Insofern dürften sich für die HSH Nordbank trotz der konjunkturellen Abkühlung attraktive Geschäftsmöglichkeiten ergeben.

Langfristig gehen wir von einem weiteren, nachhaltigen Wachstum des Luftverkehrs aus, jedoch ist nicht auszuschließen, dass eine aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung temporär abnehmende Nachfrage zusätzlichen Risikovorsorgebedarf verursachen wird.

Der Infrastrukturmarkt ist weiterhin von Privatisierungen und hohem Investitionsbedarf geprägt. Aufgrund der Zurückhaltung vieler Kreditinstitute im Jahr 2008 wurde die Realisierung zahlreicher größerer Projekte erschwert und oftmals in die Folgejahre verlagert. Gleichzeitig kommen dem Infrastruktursektor die von zahlreichen Regierungen zur Abmilderung der Konjunkturschwäche aufgelegten Investitionsprogramme zugute.

Mit seiner konzentrierten Ausrichtung auf die Bereiche Luftfahrt, Infrastruktur und Asset Management stellt sich der Unternehmensbereich Transport auf künftige Herausforderungen ein. Die Bündelung der Einheiten ermöglicht es, Kompetenzen zu verbinden und Kostenvorteile zu realisieren. Im Luftfahrtsektor wollen wir unsere starke Positionierung ausgehend von unserer starken regionalen Verankerung weltweit in attraktiven Märkten festigen, während unser Fokus im Infrastrukturbereich vorwiegend auf Europa und Asien liegt. Neben Finanzierungslösungen für Flug- und Leasinggesellschaften sowie Hersteller engagieren wir uns im See- und Flughafensegment. Zudem sehen wir vielfältige Marktchancen im Vermietgeschäft für Schienenfahrzeuge in Europa. Die HSH Nordbank hat sich 2008 mit der Gründung einer Asset-

Management-Plattform gemeinsam mit der KfW-IPEX Bank in diesem Geschäftsfeld positioniert, um von diesem Trend zu profitieren.

Energy: Fokus auf Wind und Solar

Angesichts einer anhaltend ausgeprägten Unsicherheit auf den Märkten und eingeschränkter Finanzierungsmöglichkeiten werden die Investitionen in neue Anlagen im Jahr 2009 voraussichtlich nicht so stark zunehmen wie in den Jahren zuvor. Dies ist jedoch nur ein vorübergehender Effekt. Nach Überwindung der Finanz- und Konjunkturkrise, wird der Ausbau wieder deutlich stärker vorankommen, da der Markt weiterhin von hoher Energienachfrage, begrenzten fossilen Energieträgern und der politischen Förderung von Technologien zur Nutzung erneuerbarer Energie in vielen Ländern getrieben wird.

Die HSH Nordbank konzentriert ihre Aktivitäten in diesem Geschäftsfeld künftig noch stärker auf europäische Märkte. Auf der Grundlage unserer führenden Position als Finanzierer in erneuerbaren Energien können wir überdurchschnittlich von den künftigen Möglichkeiten profitieren. Dazu tragen wir mit unserem Engagement als Arrangeur von Finanzierungen wie auch mit unserer Expertise in zusätzlichen Bereichen wie Risikomanagement und M&A-Beratung bei.

Das Portfolio des Bereichs Energie umfasst überwiegend Projekte der Erneuerbaren Energien. Neugeschäft wird im Energiesektor lediglich noch in diesem Teilsegment getätigt. Dabei haben Projekte mit Windenergie den größten Anteil, allerdings steigt die Bedeutung der Solar-Energie-Projekte zunehmend.

Finanzierungen von Projekten im Bereich der Erneuerbaren Energien weisen gegenüber Finanzierungen für konventionelle Energie andere Risikofaktoren auf - wie z.B. Prognose-, Technologie- und Regulierungsrisiken auf. Deshalb legt die Bank unter anderem bei Prognosen für Wind- und Solarressourcen mehrjährige Gutachten zugrunde und wählt konservative Ansätze aus. Das Ressourcenrisiko wird insbesondere durch eine regionale Diversifizierung des Portfolios reduziert. Technologierisiken werden dadurch begrenzt, dass wir nur erprobte Technologien finanzieren.

Das Regulierungsumfeld ist derzeit ein Wachstumstreiber. Mögliche Änderungen im Regulierungsumfeld stellen jedoch einen Risikofaktor dar, der vor dem Abschluss von Neugeschäft sorgfältig geprüft wird. Um keine Klumpenrisiken entstehen zu lassen, achten wir bei neuen Engagements darauf, dass bei größeren Finanzierungsvolumina keine großen Underwriting-Risiken übernommen werden und Finanzierungen in so genannten Club-Deals auf

mehrere Banken aufgeteilt werden.

Immobilienkunden: Fokus auf den deutschen Markt

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Finanzkrise und des weltweit starken Konjunkturerinbruchs erwarten wir für 2009 insbesondere bei den traditionell volatileren Immobilienmärkten in den USA und in Großbritannien eine problematische Entwicklung. In diesen Märkten, auf die 20% bzw. 14% unseres Portfolios entfallen, gehen wir von weiter fallenden Mieten und Immobilienpreisen aus. Auch auf dem deutschen Markt, der mit 41% den Schwerpunkt unseres Portfolios bildet, sowie den anderen europäischen Märkten wird sich die Rezession deutlich bemerkbar machen. Dieses Umfeld ermöglicht jedoch eigenkapitalstarken Investoren, die teilweise deutlich gesunkenen Preise zum Markteinstieg zu nutzen. Dadurch bieten sich der HSH Nordbank und unserer Tochtergesellschaft HSH Real Estate AG Geschäftspotentiale, die selektiv genutzt werden sollen.

Im Immobiliengeschäft konzentrieren wir uns künftig auf den deutschen Markt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf unserem Heimatmarkt Norddeutschland. Darüber hinaus festigen wir über unsere inländischen Standorte unser Geschäft in anderen deutschen Regionen. Ziel ist, einer der führenden Immobilienfinanzierer in Deutschland zu bleiben. Wir engagieren uns weiterhin in allen Asset-Klassen und legen dabei unseren Schwerpunkt auf Wohn- und Büroobjekte.

Aus dem Immobiliengeschäft in Westeuropa ziehen wir uns mittelfristig unter Berücksichtigung der Marktentwicklung zurück. Vorerst bleiben wir in Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden und in der nordischen Region mit eigenen Teams vor Ort präsent. Das US-Kreditportfolio wollen wir dagegen zügig abbauen.

Ziel der HSH Real Estate AG ist es, als ein führender Investment und Asset Manager, die Assets under Management deutlich zu steigern. Das nationale und internationale Fondsgeschäft soll weiter ausgebaut werden. Der Schwerpunkt des Bereichs Projektentwicklungen wird auf mittelgroßen Projekten mit Kunden und Partnern liegen. Neben dem Asset Management wird auch dem erfolgreichen Beratungsgeschäft weiterhin eine hohe Bedeutung zukommen. Die zurzeit volatilen Märkte werden dabei als Chance für neue Beratungsansätze gesehen.

Firmenkunden: Festigung der Marktführerschaft in Norddeutschland

Die Finanzmarktkrise und die damit verbundene erschwerte Refinanzierung sowie die höheren Finanzierungskosten werden auch 2009 die Neugeschäftsmöglichkeiten einschränken. Bei einer Stabilisierung der Kon-

junktur und verbesserten Refinanzierungsbedingungen für Banken dürfte das Neugeschäft im Jahr 2010 wieder zulegen.

Im Jahr 2009 wollen wir, trotz der ungünstigen Rahmenbedingungen, unser Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden auf Basis unserer Marktführerschaft in Norddeutschland weiter festigen. Unser Geschäftsmodell zielt auf langjährige Beziehungen. Unsere Kunden wollen wir auch in der gegenwärtig schwierigen Konjunkturphase verlässlich begleiten. Durch tiefe Marktkenntnis und ganzheitliche Beratungskompetenz sind wir auch künftig in der Lage, individuelle Lösungen anzubieten. Diese beziehen sich unter anderem auf Kapitalstruktur-Optimierung sowie Liquiditätsmanagement und Risikomanagement.

Im klassischen Firmenkundengeschäft haben sich die Risikokosten aufgrund gestiegener Ausfallwahrscheinlichkeiten trotz der guten Portfoliodiversifizierung drastisch erhöht. Für 2009 erwarten wir eine weitere Verschlechterung der Risikosituation. In den abzubauenen Portfolios sehen wir eine unterschiedliche Risikoentwicklung. In der Refinanzierung von Leasinggesellschaften ist der Risikogehalt relativ gering. Im LBO-Portfolio ist im Zuge der Krise und auch vor dem Hintergrund einer Konzentration auf wenige Branchen 2009 mit überproportional steigenden Belastungen zu rechnen.

Private Banking: Konsequente Ausrichtung auf gehobenes Marktsegment

Wegen der andauernden Finanzkrise dürften 2009 vorerst Anlagen in Girokonten sowie Tages- und Termingeldern als sichere Anlage gegenüber Wertpapierinvestments bevorzugt werden. Der Margendruck dürfte sich dabei bei den Instituten aufgrund der sinkenden Zinsen erhöhen. Darüber hinaus ist generell zu erwarten, dass die Anforderungen an die Qualität von Beratungsleistungen weiter zunehmen werden.

Im Jahr 2009 wollen wir unsere Position im gehobenen Private-Banking-Markt mit konsequenter Ausrichtung auf die Gesellschafter und Geschäftsführer norddeutscher Firmenkunden sowie auf Stiftungen weiter stärken. Um das Potenzial dieser Kundengruppen optimal auszuschöpfen, haben wir in den vergangenen Jahren den Vertrieb deutlich ausgebaut und Beratungsprozesse professionalisiert. Zudem erweitern wir unsere Leistungspalette mit zielgruppengerechten Produkten. Dazu zählen verstärkt Publikumsfonds wie der auf Nachhaltigkeit und Ertragssicherung ausgerichtete „VIA Stiftungsfonds UI“, den der Bereich seit Ende 2008 vor allem Stiftungen und sicherheitsorientierten Anlegern anbietet.

Sparkassen: Intensivierung der Beziehungen

Das Geschäftsmodell der Sparkassen hat sich in der Finanzkrise bewährt. So konnten diese insgesamt Marktanteile im Firmen- und Privatkundengeschäft hinzugewinnen. Wir gehen davon aus, dass im Jahr 2009 die Nachfrage der Sparkassenkunden nach attraktiven Dienstleistungen und Produkten leicht wachsen wird, bei gleichzeitig steigenden Anforderungen an deren Qualität.

Um das gemeinsame Marktpotenzial optimal auszuschöpfen, wollen wir die mehr als 200 Sparkassen in Deutschland, zu denen die HSH Nordbank eine Geschäftsverbindung unterhält, noch intensiver mit lösungsorientierter Beratung unterstützen. Zu den geplanten Schwerpunkten zählen 2009 unter anderem das Kreditportfolio-Management der Sparkassen, Anlageprodukte für Privatkunden sowie Konsortialkredite im Finanzierungsgeschäft mit mittelständischen Firmen.

Financial Markets: Verstärkte Orientierung auf die Kundenbereiche der Bank

Der Kapitalmarktbereich der Bank hat – neben dem Fokus auf die Refinanzierung der Bank und den Bilanzumschlag – als Konsequenz aus der Finanzkrise sein Produktportfolio deutlich gestrafft. Im Kundengeschäft liegt der Schwerpunkt künftig auf der Unterstützung der regional und sektoral ausgerichteten Kernbereiche der Bank sowie auf den institutionellen Kunden. Diesen bieten wir weiterhin eine bedarfsgerechte Palette mit Kapitalmarktlösungen an, die nicht zuletzt Anlageprodukte, Absicherungsinstrumente und Corporate-Finance-Beratung umfasst. Durch Stärkung dieses – in den vergangenen Jahren zunehmend erfolgreichen – Cross-Selling-Geschäfts tragen die Financial-Markets-Bereiche wesentlich zur Steigerung und Diversifizierung der operativen Erträge der Bank aus dem Kundengeschäft bei. Das seit Ende 2008 vom Zentralbereich Group Risk Management betreute Kreditersatzgeschäft wird zur Risikoreduzierung weiter sukzessive abgebaut. Weitere Einzelheiten hierzu im Risikobericht.

Risikobericht 2008

RISIKEN IM KONZERN DER HSH NORDBANK

Die HSH Nordbank steuert Ihre Risiken einheitlich nach dem Global-Head-Prinzip. Sämtliche Steuerungsinstrumente einschließlich der Risikoberichterstattung an den Vorstand und den Risikoausschuss, einem Gremium des Aufsichtsrats, folgen diesem Grundsatz. In gleicher Weise stellt die Sicherstellung unserer Risikotragfähigkeit auf den Konzern ab. Da sich die Darstellung der für die HSH

Nordbank relevanten Risiken nicht sinnvoll nach den einzelnen rechtlichen Einheiten trennen lässt, betrachten wir im Folgenden die Risiken des Konzerns, das heißt der HSH Nordbank AG sowie der für das Risikomanagement als relevant identifizierten Tochtergesellschaften. Davon abweichend wird die Risikovorsorge nicht für den Konzern, sondern für die AG dargestellt.

FINANZMARKTKRISE UND WIRTSCHAFTSABSCHWUNG

Die Krise auf den Finanzmärkten und der globale Wirtschaftsabschwung haben sich im Berichtsjahr 2008 signifikant auf die Risikolage der HSH Nordbank ausgewirkt. Die hohe Risikoaversion gegenüber Banken, insbesondere seit der Insolvenz der US-Investmentbank Lehman Brothers und dem Ausfall isländischer Kreditinstitute, belastete die Liquiditätslage der Bank erheblich. Um eine existenzbedrohende Liquiditätssituation zu mildern, hat die Bank beim staatlichen Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) im November 2008 einen Garantierahmen zur Stützung ihrer Emissionstätigkeit beantragt. Im Rahmen der vom SoFFin bereitgestellten Garantie hat die Bank zum Jahresende 2008 zwei Liquiditätstransaktionen zur Erhöhung ihres Collateral Pools, das heißt ihres Depots mit Wertpapieren und Kreditforderungen bei Zentralbanken, durchgeführt. Im Januar 2009 hat die Bank zudem, als eine der ersten deutschen Banken, erfolgreich eine vom SoFFin garantierte Benchmark-Anleihe mit einer Laufzeit von drei Jahren begeben.

Die Garantie des SoFFin ist an die Bedingung geknüpft, eine Restrukturierung einzuleiten und eine angemessene Kapitalausstattung sicherzustellen. Im Februar 2009 haben sich die Anteilseigner Hamburg und Schleswig-Holstein für ein zuvor von der Bank erarbeitetes neues Geschäftsmodell sowie eine Kapitalerhöhung von 3 Mrd. Euro in Verbindung mit einer Finanzgarantie in Höhe von 10 Mrd. Euro zur Abschirmung vor unerwarteten Verlus-

ten ausgesprochen. Im März 2009 hat der SoFFin das neue Geschäftsmodell, das eine strategische Fokussierung auf nachhaltig starke Geschäftsbereiche in der Heimatregion sowie auf ausgewählte internationale Sektoren vorsieht, akzeptiert. Sobald alle weiteren Voraussetzungen zur Umsetzung der erforderlichen Kapitalmaßnahmen erfüllt sind, kann die Bank auf die volle Höhe der gewährten Liquiditätsgarantien von bis zu 30 Mrd. Euro zurückgreifen.

Das Risikodeckungspotenzial der Bank sank zum Jahresende 2008 insbesondere durch die Abschreibungen auf das Credit-Investment-Portfolio (Kreditersatzgeschäft), weitere Belastungen aus der Finanzkrise (z.B. Lehman, Island) und eine erhöhte Risikovorsorge im Kreditgeschäft gegenüber 2007 deutlich. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft betrug im Berichtsjahr -2,5 Mrd. Euro. Davon entfielen allein -1,9 Mrd. Euro auf das vierte Quartal, in dem die Krise auf den Finanzmärkten zunehmend auch die Realwirtschaft erfasste. Neben Wertberichtigungen in den Kundensegmenten haben wir zur Stützung unseres Tochterunternehmens HSH Nordbank Securities S.A. einen Forderungsverzicht von 0,4 Mrd. ausgesprochen. Unsere kritische Eigenmittelsituation soll durch die geplanten weit reichenden Kapitalmaßnahmen soweit verbessert werden, dass unsere Risikotragfähigkeit wieder hergestellt wird.

Abbau des Credit-Investment-Portfolios

Im Zuge der Finanzmarktkrise hat das Credit-Investment-Portfolio (Kreditersatzgeschäft) zu hohen Belastungen für die HSH Nordbank geführt. Die Bank hat deshalb im September 2008 entschieden, das Credit-Investment-Portfolio markt- und ergebnisschonend abzubauen. Das Gesamtexposure des Portfolios wurde 2008 unter Aus-

nutzung von Marktopportunitäten insgesamt um etwa 27% reduziert. Per 31. Dezember 2008 belief sich das Gesamtvolumen des Portfolios auf 21.836 Mio. Euro (Vorjahr: 29.968 Mio. Euro).

Nach der Konzern-GuV-Belastung im Geschäftsjahr 2007 von 1,3 Mrd. Euro ergaben sich 2008 insgesamt weitere

Belastungen, die mit einem Betrag von 1,6 Mrd. Euro in der Gewinn- und Verlustrechnung und mit 0,3 Mrd. Euro in der Neubewertungsrücklage berücksichtigt wurden.

Darüber hinaus bestanden im gesamten Credit-Investment-Portfolio des Konzerns stille Lasten in Höhe von 1,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,3 Mrd. Euro).

Die größten GuV-Belastungen sind im besonders risikobehafteten Portfolio synthetischer CDO aufgetreten. Im dritten Quartal mussten durch die direkte und indirekte Wirkung der Lehman-Insolvenz auch im Bereich der Bankanleihen Verluste hingenommen werden. Die weiteren Marktverwerfungen im vierten Quartal, darunter die indirekten Wirkungen der Bankenausfälle in Island und anderen Ländern, betrafen fast alle Assetklassen und haben innerhalb des Credit-Investment-Portfolios zu wesentlichen zusätzlichen Verlusten geführt.

Zusätzliche Informationen¹ zum Credit-Investment-Portfolio und zu Leveraged Loans werden gemäß einer Empfehlung des Financial Stability Forum, im Auftrag der Finanzminister und Zentralbankgouverneure der G-7-Staaten, in einer speziellen Publikation auf unserer Internetseite www.hsh-nordbank.de unter „Investor Relations“ veröffentlicht.

¹ Nicht Bestandteil des Konzernlageberichts und nicht Gegenstand der Konzernabschlussprüfung.

RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

Grundsätze des Risikomanagements

Durch die Finanzmarktkrise wurde deutlich, dass der professionelle und verantwortungsbewusste Umgang mit Risiken ein entscheidender Erfolgsfaktor für eine Bank ist. Die HSH Nordbank betrachtet das aktive Risikomanagement als eine wesentliche Komponente ihrer Gesamtbanksteuerung. Vor diesem Hintergrund hat die Bank im Berichtsjahr begonnen, die im Zuge der Krise identifizierten Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung der Risikokultur konsequent abzuarbeiten, z.B. durch die Stärkung der Marktfolgefunktion.

- Unter Risiko versteht die HSH Nordbank ungünstige zukünftige Entwicklungen, die sich nachteilig auf die Vermögens-, Ertrags- oder Liquiditätslage der Bank auswirken können. Es werden Ausfallrisiken, Marktrisiken, operationelle Risiken, Liquiditätsrisiken und sonstige Risiken unterschieden. Die einzelnen Elemente des Risikomanagements bilden in ihrer Gesamtheit ein System, das die Identifizierung, Analyse, Bewertung, Steuerung, laufende Überwachung und das Reporting von Risiken gewährleistet.
- Die Zuständigkeiten im Rahmen des Risikomanagements sind in der Bank eindeutig geregelt. Die Gesamtverantwortung für das Risikomanagement der Bank einschließlich der anzuwendenden Methoden und Verfahren zur Risikomessung, -steuerung und -überwachung trägt der Gesamtvorstand.
- Unter Einbeziehung aller wesentlichen Risikoarten stellt die Risikostrategie die organisatorische und strategische Ausrichtung des Risikomanagements dar. Sie umfasst die geplante Entwicklung aller wesentlichen Geschäftsaktivitäten unter risikostrategischen Gesichtspunkten und unter besonderer Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit.
- Die im Risikomanagement eingesetzten Methoden und Instrumente sind in einem bankweit veröffentlichten Risikohandbuch dokumentiert.
- Ein umfassender Risikobericht informiert sowohl den Vorstand als auch den Risikoausschuss des Aufsichtsrats vierteljährlich über die Risikosituation des Konzerns.

Risikotragfähigkeit

Um ihre Risikotragfähigkeit zu überwachen und nachhaltig zu sichern, hat die HSH Nordbank einen Kapitaladäquanzprozess in ihr Risikomanagement integriert. Die Steuerung der Risikotragfähigkeit erfolgt im Zusammenhang mit der Eigenkapital- und Wertbeitragssteuerung.

- Der ökonomische Eigenkapitalbedarf zur Absicherung der unerwarteten Verluste (Gesamtrisiko) wird regelmäßig der verfügbaren Risikodeckungsmasse (Risikodeckungspotenzial) gegenübergestellt.
- Diese Gegenüberstellung erfolgt innerhalb eines integrierten Limitsystems, das Basis für die konzernweite ökonomische Risikolimitierung ist.
- Neben der ökonomischen Steuerung und Limitierung wird die Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegungsvorschriften sichergestellt.
- Das Risikodeckungspotenzial wird gem. dem Substanzwertansatz hergeleitet. Der Substanzwert berücksichtigt neben dem Eigenkapital (inkl. Substanzwertänderungen) u.a. stille Reserven und stille Lasten aus Wertpapieren, Beteiligungen und dem Aktivgeschäft sowie negative GuV-Effekte. Aus dem für das Geschäftsjahr geplanten Risikodeckungspotenzial werden ein Globallimit für das Gesamtrisiko und darauf basierend einzelne Limite für die Risikoarten Ausfall-, Markt-, operationelle und Liquiditätsrisiken abgeleitet. Da nicht das gesamte Risikodeckungspotenzial auf die wesentlichen Risikoarten verteilt wird, verbleibt ein Puffer zur Abdeckung sonstiger Risiken.
- Das Gesamtrisiko berücksichtigt das Ausfallrisiko, das Marktrisiko, das operationelle Risiko sowie das Liquiditätsrisiko. Die unterschiedlichen Risikoarten werden methodisch konsistent auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes zum ökonomischen Gesamtrisiko aggregiert. Das Gesamtrisiko stellt die innerhalb eines Jahres aggregierten, unerwarteten Verluste dar, die bei normalen Marktbedingungen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,9% nicht überschritten werden. Bei der Aggregation der unterschiedlichen Risikoarten zum Gesamtrisiko werden keine risikomindernden Korrelationen angesetzt.
- Die Analyse der Risikotragfähigkeit erfolgt in der HSH Nordbank vierteljährlich sowie im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses.

Die folgende Tabelle zeigt das ökonomische Risikodeckungspotenzial des Konzerns, die Risikolimits und den ökonomischen Eigenkapitalbedarf für die einzelnen Risikoarten sowie den verbleibenden Risikodeckungspotenzial-Puffer.

Risikotragfähigkeit des Konzerns (Mio. €)	absolut		in % vom Risikodeckungspotenzial	
	2008	2007	2008	2007
ökonomisches Risikodeckungspotenzial	9.862	13.001	100	100
Risikolimits				
davon: Ausfallrisiko	9.163	9.982	93	77
Marktrisiko	1.086	1.139	11	9
Liquiditätsrisiko	750	100	8	1
Operationelles Risiko	420	405	4	3
Summe	11.419	11.626	116	90
ökonomischer Eigenkapitalbedarf				
davon: Ausfallrisiko	6.629	5.966	67	46
Marktrisiko	328	669	3	5
Liquiditätsrisiko	1.768	100	18	1
Operationelles Risiko	291	353	3	3
Summe	9.016	7.088	91	55
Risikodeckungspotenzial-Puffer	846	5.913	9	45
Zielpuffer gemäß Risikostrategie			>41	>28

- Bei Verlusten aus Ausfallrisiken unterscheiden wir zwischen dem erwarteten und dem unerwarteten Verlust. Der erwartete Verlust entspricht dem Ausfall bzw. dem Wertverlust durch Bonitätsveränderung, der innerhalb eines Jahres erwartet und durch die kalkulierten Risikokosten abgegolten wird. Der maximale Betrag, um den ein tatsächlicher Verlust den erwarteten Verlust mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit innerhalb eines bestimmten Zeitraumes übersteigen kann, wird als unerwarteter Verlust bezeichnet. Risikoparameter zur Ermittlung des unerwarteten Verlustes sind neben der Ausfallwahrscheinlichkeit des Kreditnehmers (Probability of Default, PD) die Verlustquote bei Ausfall (Loss Given Default, LGD) sowie die Forderungshöhe bei Ausfall (Exposure at Default, EaD). Der EaD berücksichtigt neben dem ausstehenden Kreditbetrag auch die erwartete Inanspruchnahme für Eventualverbindlichkeiten und Zusagen. Unerwartete Verluste müssen durch das Risikodeckungspotenzial abgedeckt werden.
- Das Marktrisiko sank gegenüber dem 31. Dezember 2007 um 341 Mio. Euro auf 328 Mio. Euro. Im Rahmen der Skalierung des täglich ermittelten Marktrisikos (Value-at-Risk) auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99,0% und einer Haltedauer von einem Tag zu

einem ökonomischen Eigenkapitalbedarf für Marktrisikopositionen zur Steuerung der Risikotragfähigkeit (Konfidenzniveau: 99,9%, Haltedauer: 1 Jahr) berücksichtigen wir einen Sicherheitsaufschlag für solche Portfolios, bei denen keine Anrechnung des täglichen Handelsergebnisses auf das jeweilige Limit erfolgt. Die Anzahl dieser Portfolios bzw. ihre Limithöhe wurde im Berichtsjahr wesentlich verringert, so dass aufgrund des reduzierten Aufschlags der ökonomische Eigenkapitalbedarf für die Marktrisiko tragenden Positionen zurückging. Eine Anpassung der Skalierungsfaktoren ist vor dem Hintergrund der verringerten Marktliquidität, die im Zuge der Finanzmarktkrise zu beobachten war, für das Jahr 2009 geplant.

- Die HSH Nordbank hat als Reaktion auf die Liquiditätsverknappung an den Märkten bereits Ende 2007 erstmalig einen Value-at-Risk-Ansatz zur Quantifizierung des Liquiditätsfristentransformationsrisikos entwickelt und zum 1. Januar 2008 eingeführt. Dieses langfristige/strukturelle Liquiditätsrisiko ist Ausdruck für die Gefahr einer Vergrößerung der Refinanzierungskosten aus der offenen Liquiditätsposition. Mit der Methodenumstellung wurde das Limit, das am 31.12.2007 noch 100 Mio. Euro betrug, deutlich angehoben und belief sich zum Berichtsstichtag auf 750

Mio. Euro. Während der Zuspitzung der Finanzmarktkrise im vierten Quartal 2008 ist der Liquidity-Value-at-Risk (LVaR) aufgrund des erhöhten kurz- und langfristigen Liquiditätsbedarfs und der stark gestiegenen Spreadvolatilität bis zum Jahresende auf 1.768 Mio. Euro angestiegen.² Damit war das Limit um 136% überschritten. Wie vorgesehen erfolgte Anfang 2009 eine Verfeinerung der LVaR-Ermittlung auf Basis der Datensätze, die wir im Laufe des Berichtsjahres gewonnen haben. Unsere Analysen haben gezeigt, dass das Liquiditätsfristentransformationsrisiko im Berichtsjahr durch den verwendeten, konservativen LVaR-Ansatz überschätzt wurde. Durch die Anpassungen wird die tatsächliche Risikosituation der Bank zutreffender widerspiegelt. Nach neuer Messung sinkt der LVaR zum 31. Dezember 2008 um etwa die Hälfte auf 905 Mio. Euro. Damit wäre das Limit noch um 21% überschritten gewesen. Die Berücksichtigung des Liquiditätsrisikos erfolgte im Rahmen der Risikotragfähigkeitssteuerung bis Ende 2007 nur als pauschale Größe in Höhe des festgelegten Limits, so dass ein Vergleich des Wertes zum Berichtsstichtag mit dem Wert per 31.12.2007 nicht aussagekräftig ist. Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko, das in der aktuellen Finanzmarktkrise gegenüber dem Fristentransformationsrisiko die für die Bank bedeutendere Ausprägung des Liquiditätsrisikos darstellt, wird nicht mit Risikodeckungspotenzial unterlegt, da es nicht als Verlustgröße quantifizierbar ist. Angaben u.a. zum Management des Zahlungsunfähigkeitsrisikos enthält der Abschnitt „Liquiditätsrisiko“.

- Die operationellen Risiken werden seit Beginn 2008 gemäß dem Standardansatz der Solvabilitätsverordnung ermittelt.
- Die positive Auswirkung der im Juli 2008 durchgeführten Kapitalerhöhung durch unsere Eigentümer auf das Risikodeckungspotenzial in Höhe von 1,3 Mrd. Euro wurde durch die Entwicklung des Saldos aus stillen Reserven und stillen Lasten sowie durch negative GuV-Effekte im Berichtsjahr mehr als aufgezehrt. Im Ergebnis verringerte sich das Risikodeckungspotenzial zum Berichtsstichtag auf 9.862 Mio. Euro gegenüber einem Wert von 13.001 Mio. Euro für Ende 2007. Das Risikodeckungspotenzial war im Ergebnis zu insgesamt 91% ausgelastet. Durch den Rückgang des Risikodeckungspotenzials verblieb Ende 2008 ein Puffer von 0,8 Mrd. Euro zur Abdeckung sonstiger Risiken. Der Risikodeckungspotenzial-Puffer lag mit 9% 32 Prozentpunkte unter dem für 2008 angestrebten Zielpuffer in Höhe von 41%.
- Um über die Stichtagsbetrachtung der Risikodeckungspotenzialauslastung hinaus die erwarteten

Auswirkungen potenzieller Krisen auf die Gesamtrisikolage der HSH Nordbank besser abschätzen zu können, haben wir 2008 regelmäßige Stresstests eingeführt, die den Anstieg des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs aus speziellen Szenarien für Ausfall-, Markt- und Liquiditätsrisiken simulieren. Zusätzlich wird eine entsprechende Reduzierung des Risikodeckungspotenzials sowie des daraus abgeleiteten Globallimits unterstellt. Zum Berichtsstichtag überstieg das unter diesen Stressbedingungen ermittelte Gesamtrisiko auf Konzernebene das reduzierte Globallimit. Der Risikodeckungspotenzial-Puffer war vollständig aufgebraucht.

- Aufgrund des aufgelaufenen Jahresverlustes war die Risikotragfähigkeit Ende 2008 faktisch nicht mehr gegeben. Obwohl die Eigenmittelquote der Institutsgruppe mit 11,6% noch deutlich über dem regulatorischen Mindestwert von 8% lag, drohte aufgrund dieser Verlustsituation eine Unterschreitung der aufsichtsrechtlichen Mindestquote. Zudem steht die Nutzung der vom SoFFin bereits freigegebenen bzw. gewährten Garantie u.a. unter der Voraussetzung, dass die Bank eine Mindestkernkapitalquote (inkl. Marktrisikopositionen) von 7% sicherstellt. Im Hinblick auf die von den Anteilseignern zugesagten Kapital- und Restrukturierungsmaßnahmen hat die Aufsicht auf die Berücksichtigung der im Berichtsjahr aufgelaufenen Verluste verzichtet. Aus diesen Gründen sowie unter Berücksichtigung unserer Einschätzung der zukünftigen Entwicklung hat die Bank im vierten Quartal 2008 mit ihren Anteilseignern Gespräche über Eigenkapitalmaßnahmen aufgenommen. Die geplante Kapitalerhöhung von 3 Mrd. Euro wird in voller Höhe auf das Risikodeckungspotenzial für 2009 angerechnet werden. Zusätzlich wird unsere Eigenmittelquote durch die in diesem Zusammenhang ebenfalls vorgesehene Finanzgarantie in Höhe von 10 Mrd. Euro deutlich gestärkt und die Risikotragfähigkeit der Bank wieder hergestellt werden.

² Liquidity-Value-at-Risk im Jahresverlauf 2008: siehe Kapitel „Liquiditätsrisiko“ (S. 39-43).

- Die HSH Nordbank verwendet sowohl für die aufsichtrechtliche als auch für die ökonomische Risikosteuerung anerkannte Risikosteuerungsinstrumente. So erhielt die Bank als eines der ersten Institute von der Bankenaufsicht die Zulassung zum IRB Advanced Approach zur Ermittlung der Eigenkapitalunterlegung für Ausfallrisiken. In der gegenwärtigen Krise werden die Grenzen solcher statistischer Risikosteuerungsinstrumente deutlich, da sie von Marktbedingungen ausgehen, die die derzeitige Extremsituation nicht abbilden. Daher steuert die HSH Nordbank ihre Risiken zusätzlich nach einer klassischen Sichtweise. Hierzu wurde insbesondere zum Ende des Berichtsjahres eine umfassende Bestandsaufnahme der Kreditrisiken durchgeführt. Ziel war es zum einen, bei Bedarf die erforderlichen Risikomanagementprozesse zeitnah durchzuführen, z.B. im Rahmen der Übergabe eines Engagements in die Intensivbetreuung. Zum anderen konnte durch die vorgenommene Analyse eine der Situation angemessene Bewertung im Rahmen des Jahresabschlusses sichergestellt werden. Auf diese Einzelfallanalysen stützt sich auch nach vorne blickend das vorgestellte Kapitalisierungskonzept der HSH Nordbank. Mit Hilfe ökonomischer Betrachtungen - u.a. auf Basis der Basel II-Größen PD und LGD - wurde eine Validierung der Wertansätze im Plan- und im Stressfall durchgeführt.
- Im Rahmen regelmäßiger Portfolioanalysen identifiziert die HSH Nordbank potenzielle Risikovorsorgebedarfe sowie mögliche RWA-Veränderungen. Dabei wird unterschieden zwischen Verlustrisiken, die in der Plan-GuV verarbeitet werden (geplante Verluste), und zusätzlichen Verlustrisiken, die aus ergänzenden zusätzlichen Stressannahmen resultieren. RWA-Änderungen werden analog unter Plan- und Stressannahmen betrachtet. Die Analyse des Kundenkreditgeschäfts erfolgt auf Grundlage des internen Strategie- und Planungsprozesses sowie differenzierter PD-/LGD-Analysen. Darüber hinaus wird das Credit-Investment-Portfolio von internen Experten auf Basis einer Marktwertanalyse betrachtet. Zusätzlich werden Single-Event-Risiken, das heißt Risiken aus Engagements mit geringer Ausfallwahrscheinlichkeit aber großem Volumen, unter Stressbedingungen analysiert. Die Ergebnisse dieser Analysen stellen die Basis für die Höhe der Rekapitalisierung der HSH Nordbank und die entsprechende Verständigung mit den Anteilseignern und dem SoFFin dar.

Nordbank orientiert sich an den Erfordernissen des Geschäftsmodells. Darüber hinaus wird den regulatorischen Anforderungen Rechnung getragen. Die Risiko- und Finanzverantwortung des Chief Risk Officers (CRO) und des Chief Financial Officers (CFO) wurden im Berichtsjahr wieder unter einem Vorstandsmitglied zusammengeführt.

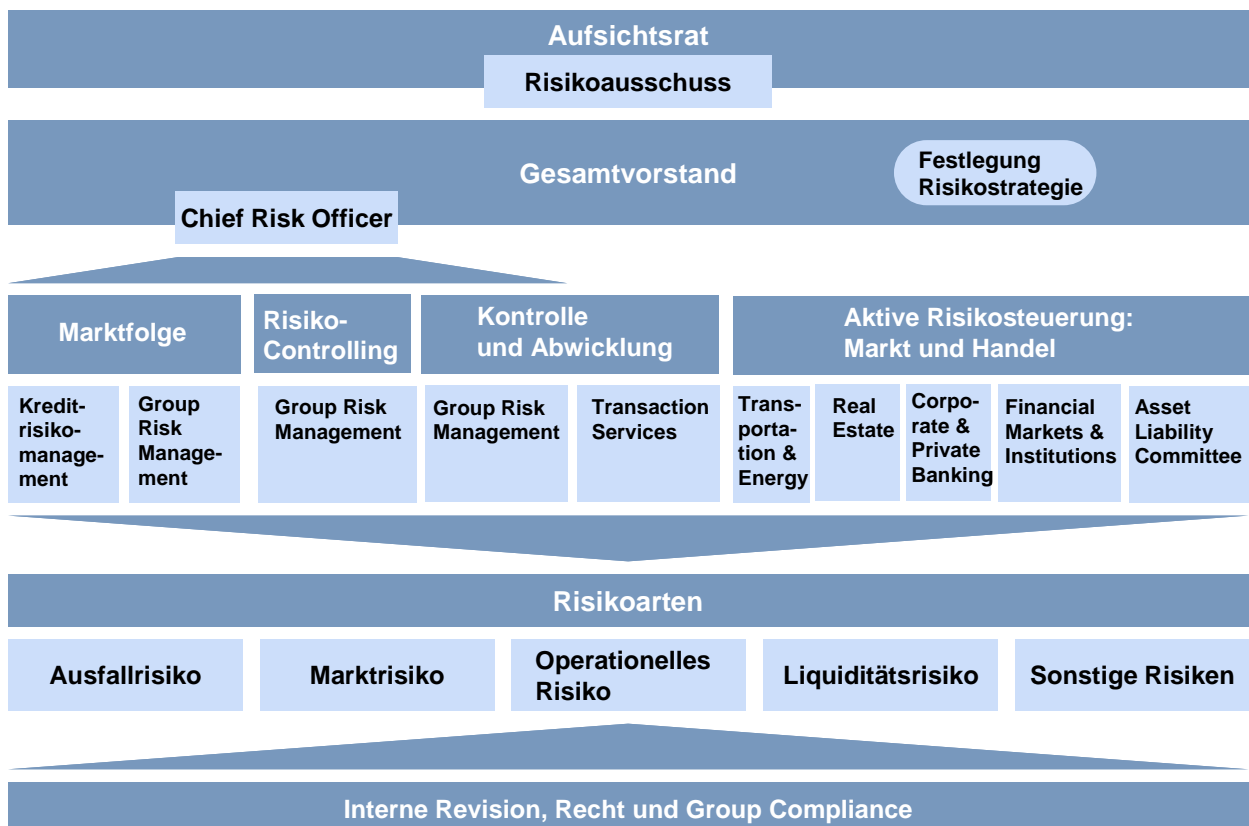
- Der Gesamtvorstand beschließt im Rahmen seiner Gesamtverantwortung jährlich die Risikostrategie der Bank. Durch die Einbindung des Aufsichtsrats wird sichergestellt, dass sich die Risikostrategie im Einklang mit den Interessen unserer Eigentümer befindet.
- Der CRO ist als Mitglied des Vorstands verantwortlich für das Risikocontrolling einschließlich der Risikoüberwachung sowie für die Marktfolge im Kreditbereich. In diesem Zusammenhang ist er zuständig für die Bereiche Group Risk Management und Kreditrisikomanagement. Der CRO entscheidet unabhängig von den für die Marktbereiche bzw. den Handel zuständigen Vorstandsmitgliedern. Auf diese Weise wird der aufsichtsrechtlich geforderten Funktionstrennung zwischen den Markt- und Handelsbereichen einerseits und dem Risikocontrolling, der Abwicklung und Kontrolle sowie der Marktfolge andererseits auf allen Ebenen aufbauorganisatorisch Rechnung getragen.
- Der CRO informiert regelmäßig den Gesamtvorstand sowie den Risikoausschuss, ein Gremium des Aufsichtsrats, über die Risikolage des Konzerns.
- Das zentrale Risikocontrolling im Bereich Group Risk Management entwickelt die Methoden und Instrumente zur Messung, Steuerung und Überwachung der Risiken. Es stellt dabei sicher, dass die wesentlichen Risiken des Konzerns transparent und steuerbar sind. Die Bank hat im September 2008 entschieden, das Credit-Investment-Portfolio markt- und ergebnisschonend abzubauen. Der Unternehmensbereich Group Risk Management ist seit Oktober 2008 zentral für die Steuerung der Abbaumaßnahmen verantwortlich.
- In der Verantwortung des Bereichs Transaction Services liegt die Abwicklung und Kontrolle der Geschäfte.
- Im Kreditrisikomanagement sind die Aufgaben der unabhängigen Marktfolge gebündelt. Dazu zählen unter anderem die Erstellung des Zweitvotums, die Überprüfung und Festsetzung des Ratings, die Ermittlung von Sicherheitenwerten sowie die Gestaltung der Prozesse und Regelwerke des Kreditgeschäfts der Bank.
- Die aktive Risikosteuerung erfolgt insbesondere in den Markt- und Handelsbereichen, die im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit unmittelbare Risiko- und Ergebnisverantwortung tragen. Die Risiken werden dabei von Portfoliomanagern auf Ebene des jeweiligen Bereichs dezentral analysiert und überwacht.

Organisation des Risikomanagements

Die Organisation des Risikomanagements der HSH

- Das Asset Liability Committee ist neben der Steuerung strategischer Gesamtbankpositionen verantwortlich für die unterjährige Steuerung der Risikotragfähigkeit sowie für Eigenkapitalmaßnahmen. Es setzt sich zusammen aus dem CFO/CRO, dem Kapitalmarktvorstand, dem Leiter des Group Treasury, den Leitern der Bereiche Finanzen und Group Risk Management sowie dem Leiter eines kreditgebenden Marktbereichs.
- Die Interne Revision ist ein Instrument des Vorstands, ihm unmittelbar unterstellt und berichtspflichtig. Sie prüft risikoorientiert und prozessunabhängig die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements. Unter Wahrung ihrer Unabhängigkeit und unter Vermeidung von Interessenkonflikten ist sie bei wesentlichen Projekten begleitend tätig.
- Der Bereich Recht und Group Compliance überwacht als unabhängige Einheit die Rechts- und Compliance-Risiken der Bank.
- Mit Hilfe des Global-Head-Prinzips wird eine weltweit einheitliche Geschäftsfeldsteuerung erreicht. Auf dieser Grundlage sind die Global Heads – vorwiegend Leiter von Unternehmensbereichen – weltweit für die Steuerung der ihnen zugeordneten Geschäftsfelder bzw. Stabs- und Serviceleistungen verantwortlich. Das Global-Head-Prinzip gilt gleichermaßen für das Risikocontrolling, sodass die Weiterentwicklung eines konzernweit aufeinander abgestimmten Risikocontrollings gewährleistet ist.
- Die Bank hat Regelungen festgelegt, nach denen vor Geschäften mit neuen Produkten oder in neuen Märkten formalisierte Prüfprozesse durchlaufen werden. Hierdurch soll sichergestellt werden, dass die Abbildung der Produkte in den relevanten Systemen und ihre Berücksichtigung in den relevanten Prozessen gewährleistet ist. Solche Geschäfte können nur mit Zustimmung des Vorstands abgeschlossen werden.
- Im Rahmen unseres konzernweiten Risikomanagements berücksichtigen wir bei der Steuerung und dem Controlling der einzelnen Risikoarten die jeweils wesentlichen Tochtergesellschaften.

Organisation des Risikomanagements



- Die Bank hat Ende 2007 begonnen, ihre Risikosteuerung in wesentlichen Teilen weiterzuentwickeln. Ausgangspunkt war im Oktober 2007 die Gründung des Bereichs Group Risk Management, der seitdem die ri-

sikobehafteten Engagements der HSH Nordbank unabhängig von den Marktbereichen steuert. Dies schließt seit Oktober 2008 auch das Kreditersatzgeschäft (Credit-Investment-Portfolio) mit ein. Durch Beschränkung der Marktaktivitäten im gesamten Jahresverlauf 2008 konnten die Auswirkungen der Krise auf die Bank im Berichtsjahr teilweise abgemildert werden. Systeme, Prozesse und Organisation der HSH Nordbank wurden insbesondere für die Risikosteuerung im Kapitalmarktbereich neu definiert. Im Jahr 2009 sind entsprechende Umsetzungen geplant. Zudem wird seit Oktober 2008 der Kreditentscheidungsprozess durch den Unternehmensbereich Kreditrisikomanagement weiterentwickelt.³ Ziel ist eine Stärkung der Marktfolgefunktion, durch die gerade bei zyklischen Geschäften eine Ausgewogenheit zwischen Risiko und Ertragszielen gewährleistet werden soll. Insgesamt werden diese Maßnahmen einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung der Risikokultur leisten.

Aufsichtsrechtliche Eigenkapitalunterlegung / Umsetzung von Basel II

Seit Anfang 2008 ermittelt die Bank die Höhe der erforderlichen Eigenkapitalunterlegung für Ausfall-, Markt- und operationelle Risiken auf Basis der Solvabilitätsverordnung. Nach Zulassung durch die Aufsicht verwenden wir hierbei für Ausfallrisiken den IRB Advanced Approach. Damit verwendet die Bank für die regulatorische Meldung die gleichen Parameter, die bereits intern in der Risikosteuerung und im Ausfallrisikomanagement Anwendung finden, und nutzt die damit verbundene Eigenkapitalentlastung. Die Anrechnungsbeträge für Marktrisikopositionen ermitteln wir nach den vorgegebenen bzw. wählbaren Standardverfahren. Operationelle Risiken berücksichtigen wir gem. dem Standardansatz. Alle in diesem Zusammenhang geltenden Grenzen wurden jederzeit eingehalten.⁴ Mit der Kapitalerhöhung von 3 Mrd. Euro sowie der Finanzgarantie in Höhe von 10 Mrd. Euro, die von den Anteilseignern Hamburg und Schleswig-Holstein in einer gemeinsamen Senats- und Kabinettsitzung im Februar 2009 – vorbehaltlich der Zustimmung durch die Länderparlamente und die Anteilseigner – zugesagt wurden, wird u.a. die Kernkapitalquote der Bank nachhaltig gestärkt.

Entsprechend der Anforderungen des § 26a KWG bzw. der Solvabilitätsverordnung veröffentlichen wir zum Stichtag 31. Dezember 2008 in einer speziellen Publikation erstmalig wesentliche qualitative und quantitative Informationen über Eigenkapital, eingegangene Risiken, Risikomessverfahren und Risikomanagement. Als Institut, das

den IRB Advanced Approach anwendet, gelten hier für die HSH Nordbank besondere Anforderungen. Inhaltlich geht das Dokument über die Offenlegung auf Basis der angewandten Rechnungslegungsvorschriften im Rahmen dieses Geschäftsberichts hinaus, indem es einen umfassenden Einblick in die regulatorischen Rahmenbedingungen und die aktuelle Risikosituation der Bank auf Basis aufsichtsrechtlicher Zahlen gibt. Die Bank plant, ihr Basel II-Dokument halbjährlich offen zu legen. Es wird auf unserer Internetseite www.hsh-nordbank.de unter „Investor Relations“ publiziert. Mit der Veröffentlichung setzt die HSH Nordbank die Anforderungen der dritten Baseler Säule (Marktdisziplin) um.

Zur Analyse, Überwachung und zum Reporting von Risiken verfügt die HSH Nordbank über ein zentrales Datenhaltungssystem, das die Anforderungen der Solvabilitätsverordnung berücksichtigt. Das umfasst insbesondere die Bereitstellung von Daten und Informationen für die aufsichtsrechtliche Meldung und die Offenlegung nach Basel II. Die Entwicklung eines Systems zur Berechnung der regulatorischen Eigenkapitalunterlegung für die HSH Nordbank haben wir im Berichtsjahr abgeschlossen. Beide Systeme wurden 2008 von der Aufsicht geprüft und abgenommen.

³ vgl. Kapitel „Organisation des Ausfallrisikomanagements“ (S. 30-36).

⁴ Aufsichtsrechtliche Kennzahlen: siehe Kapitel „Vermögens- und Finanzlage“ (Seiten 9-12).

AUSFALLRISIKO

Die Übernahme, Steuerung und Begrenzung von Ausfallrisiken gehört angesichts ihrer starken Ausrichtung auf das Kreditgeschäft zu den Kernkompetenzen der HSH Nordbank. Das Ausfallrisiko wird differenziert nach Kredit-Länder-, Beteiligungs- und Erfüllungsrisiko. Bestandteile des Kreditrisikos sind neben dem klassischen Kreditrisiko das Kontrahentenrisiko und das Emittentenrisiko. Das Erfüllungsrisiko setzt sich aus dem Vorleistungs- und dem Abwicklungsrisiko zusammen. Alle genannten Bestandtei-

le des Ausfallrisikos werden im Rahmen der Eigenkapitalsteuerung berücksichtigt. Für Konzentrationsrisiken (speziell Kreditnehmer- bzw. Länderebene) und Beteiligungsrisiken gibt es zusätzliche Steuerungsmaßnahmen.

Die Organisation und die Methoden des Managements von Ausfallrisiken werden laufend optimiert, um dem sich verändernden Marktumfeld und neuen aufsichtsrechtlichen Anforderungen Rechnung zu tragen.

Organisation des Ausfallrisikomanagements

Die Aufbauorganisation der HSH Nordbank gewährleistet für das Kreditgeschäft eine funktionale Trennung der Marktbereiche von der Marktfolge bzw. dem Risikocontrolling einschließlich Vorstandsebene.

- Um eine einheitliche Kreditpolitik und Qualität der Risikobeurteilung im Kreditgeschäft sicherzustellen, werden im Kreditrisikomanagement die Aufgaben der unabhängigen Marktfolge gebündelt: Dazu zählen die Erstellung des Zweitvotums, die Überprüfung und Festsetzung des Ratings, die Ermittlung von Sicherheitenwerten, die Gestaltung der Prozesse und Regelwerke des Kreditgeschäfts der Bank sowie die Qualitätssicherung der für den Deckungsstock gemäß Pfandbriefgesetz vorgesehenen Kredite und die Treuhänderbetreuung.
- Das von der HSH Nordbank gewählte Modell zur Funktionstrennung im Kreditentscheidungsprozess trägt ihrer strategischen Ausrichtung als Kundenbank mit intensivem Spezialfinanzierungsgeschäft Rechnung. Die Kreditentscheidung setzt eine qualitativ hochwertige Risikoanalyse im Rahmen eines Marktvotes und ein Zweitvotum der Marktfolge voraus. Die Marktfolge übernimmt damit eine unabhängige, einheitliche Qualitätssicherungsfunktion für die Risikobeurteilung im Kreditentscheidungsprozess. Stimmen das Markt- und das Marktfolgevotum nicht überein, wird im Wege eines Eskalationsverfahrens eine Entscheidung herbeigeführt. Im Rahmen der Maßnahmen, die die Bank im Zuge der Finanzmarktkrise bereits durchgeführt hat, wurde der bisherige Kreditentscheidungsprozess intensiv analysiert. Zur Stärkung der Marktfolgefunktion hat der Vorstand beschlossen, dass 2009 wesentliche prozessuale und organisatorische Maßnahmen zur Weiterentwicklung dieses Prozesses umgesetzt werden.
- Für Kreditgeschäfte in bestimmten Geschäftsarten und unterhalb bestimmter Größenordnungen, die als nicht risikorelevant eingestuft werden, macht die HSH Nordbank im Sinne der MaRisk-Öffnungsklausel von

der Möglichkeit Gebrauch, von einem Marktfolgevotum abzusehen. Die Definition für nicht risikorelevantes Kreditgeschäft ist ebenso wie die Kompetenzstufen für Votierung und Kreditentscheidung auf die Steuerungsgröße „ökonomischer Eigenkapitalbedarf“ ausgerichtet.

- Basis der operativen Tätigkeiten im Kreditgeschäft sind die im Kredithandbuch der HSH Nordbank enthaltenen Arbeitsanweisungen und internen Richtlinien, insbesondere die Kredit-, Zuständigkeits-, Votierungs-, Rating-, Sicherheiten- und LGD-Richtlinie, die Richtlinie zur Engagement-Überwachung, die Wertermittlungsrichtlinien sowie die Richtlinie zur Ausfalldefinition, welche die wesentlichen Grundsätze der Kreditvergabe und -überwachung enthalten. Danach werden Kreditrisiken, die nach dem erweiterten Kreditbegriff des § 19 Abs.1 KWG erfasst werden, in Abhängigkeit von Besicherung, Kreditart, Ratingklasse sowie Ausprägung des Kreditrisikos differenziert betrachtet und behandelt. Zu Grunde gelegt wird das Gesamtengagement, das die HSH Nordbank Gruppe mit der Kreditnehmereinheit nach § 19 Abs. 2 KWG unterhält, wobei als relevanter Kreditnehmer stets der wirtschaftliche Risikoträger betrachtet wird.
- Für die Unterscheidung von besicherten und unbesicherten Krediten sind in einer Sicherheiten- und LGD-Richtlinie die für die Bank werthaltigen Sicherheiten festgelegt. Dabei wird auf die Erfüllung der Anforderungen aus der Solvabilitätsverordnung (z.B. Vorhandensein eines Marktwertes, Verwertungsmöglichkeiten, fehlende Korrelation zum besicherten Kredit, rechtliche Durchsetzbarkeit, Laufzeitkongruenz) abgestellt. Der Kreis der anerkannten Sicherheiten kann im Wege einer Prüfung durch ein marktunabhängiges Team aus Spezialisten der Bereiche Kreditrisikomanagement, Group Risk Management sowie Recht und Group Compliance erweitert werden.
- Das einzelrisikobezogene Kreditrisikomanagement wird insbesondere ergänzt durch Regelungen zur Engagement-Überwachung und Früherkennung von Ri-

- siken.
- Für die unabhängige Überwachung der Risiken auf Portfolioebene, das unabhängige Berichtswesen, die Steuerung der Problemkredite und Länderrisiken, die Bearbeitung und Betreuung der Sanierungs- und Abwicklungsfälle sowie die Risikovorsorge ist der Bereich Group Risk Management verantwortlich.
 - Zur Sicherstellung des konzernweiten Controllings von Ausfallrisiken werden im Rahmen der Risikoberichterstattung die relevanten Tochtergesellschaften HSH Nordbank Securities S.A., HSH Real Estate AG und HSH Nordbank Private Banking S.A. berücksichtigt.

Management des Ausfallrisikos

Den größten Teil des Risikopotenzials der HSH Nordbank bilden die Ausfallrisiken, für deren Management die Bank ein fortgeschrittenes Instrumentarium zur Analyse, Bewertung und aktiven Steuerung aufgebaut hat.

Im Zuge der Finanzmarktkrise wurden die erwarteten Verluste 2008 durch entsprechende Wertberichtigungen

bzw. ergebnis- oder eigenkapitalmindernde Bewertungskorrekturen berücksichtigt. Der ökonomische Eigenkapitalbedarf als Maß für die unerwarteten Verluste erhöhte sich aufgrund der Bonitätsverschlechterungen / Downgrades innerhalb der Portfolien Schifffahrt, Industrie und Credit Investments.

Ausfallrisikoengagement

Der ausstehende Kreditbetrag ist Ausdruck für das im Risiko stehende Volumen der Kreditforderungen, Wertpapiere, Beteiligungen, derivativen Finanzinstrumente, sonstigen außerbilanziellen Geschäfte sowie unwiderruflichen, nicht ausgenutzten Kreditzusagen. Zum 31. Dezember 2008 belief sich der ausstehende Kreditbetrag auf 249.910 Mio. Euro.

In der folgenden Tabelle ist der ausstehende Kreditbetrag nach den bankinternen Ratingklassen dargestellt. Der ausstehende Kreditbetrag mit Investment-Grade-Rating (Ratingklasse 1 (AAAA) bis 5) beträgt 183.493 Mio. Euro (Vorjahr: 176.881 Mio. Euro).

Ausfallrisikostruktur nach Ratings (Mio. €)	Ausstehender Kreditbetrag	
	2008	2007
1 (AAAA) bis 1 (AA-)	87.236	92.885
1 (A+) bis 1 (A-)	36.723	30.584
2 bis 5	59.534	53.412
6 bis 9	47.064	52.319
10 bis 12	7.099	5.493
13 bis 15	6.390	1.954
16 bis 18	5.864	2.277
Summe	249.910	238.924

In der folgenden Tabelle ist der ausstehende Kreditbetrag nach den für die Bank wesentlichen Branchen dargestellt.

Ausfallrisikostruktur nach Branchen (Mio. €)	Ausstehender Kreditbetrag	
	2008	2007
Industrie	22.461	19.614
Schifffahrt	40.763	33.964
Handel und Transport	15.725	15.313
Kreditinstitute	55.563	58.121
Sonstige Finanzinstitute	39.636	35.562
Grundstücke und Wohnungen	39.168	37.697
Sonstige Dienstleistungen	8.918	9.528
Öffentlicher Sektor	23.638	24.502
Private Haushalte	4.031	4.616
Sonstige	7	7
Summe	249.910	238.924

In der folgenden Tabelle ist der ausstehende Kreditbetrag nach Restlaufzeiten dargestellt.

Ausfallrisikostruktur nach Laufzeiten (Mio. €)	Ausstehender Kreditbetrag	
	2008	2007
bis 3 Monate	23.230	24.001
> 3 Monate bis 6 Monate	8.457	10.270
> 6 Monate bis 1 Jahr	28.806	31.498
> 1 Jahr bis 5 Jahre	94.935	81.827
> 5 Jahre bis 10 Jahre	56.981	55.827
> 10 Jahre	37.501	35.501
Summe	249.910	238.924

Ratingverfahren/LGD

Bei der originären Entwicklung sowie der Weiterentwicklung und laufenden Validierung diverser interner Ratingmodule arbeitet die HSH Nordbank intensiv mit anderen Banken zusammen. Dies erfolgt im Landesbanken-Verband über die RSU Rating Service Unit GmbH & Co. KG sowie in Kooperation mit der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH (SR), einer Tochtergesellschaft des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV).

Die RSU, deren Gründung im Jahr 2003 aus einer Landesbankenkooperation zur Entwicklung interner Ratingverfahren resultierte, ist als Tochtergesellschaft der neun beteiligten Banken verantwortlich für die Neuentwicklung, einheitliche Pflege und Weiterentwicklung der Ratingssysteme unter Maßgabe der bankaufsichtsrechtlichen Qualitätsanforderungen sowie für den Betrieb der Ratingmodule in einer einheitlichen IT-Umgebung. Bei ihrer Tätigkeit wird die RSU methodisch und fachlich durch Spezialisten aus den beteiligten Instituten unterstützt. Neben den von der RSU betreuten Ratingmodulen nutzt die HSH Nordbank auch Ratingverfahren, die von der SR bereitgestellt, gepflegt und weiterentwickelt werden.

Die HSH Nordbank betreut federführend die Module Schiffe, Leasing und Leveraged Finance und ist zudem mitverantwortlich für die Module Internationale Immobilien und Länder. Unter Mitarbeit der HSH Nordbank wurde 2008 im RSU-Verband ein Ratingmodul für Kreditfinanzierungen von Fonds entwickelt. Das Modul wurde im Januar 2009 in der HSH Nordbank für die interne Steuerung eingeführt.

Im Berichtsjahr wurde auf Basis der anonymisierten, gepoolten Daten im Verband die Vorhersagekraft der Ratingmodule hinsichtlich der prognostizierten Ausfallwahrscheinlichkeiten überprüft (Validierungsprozess). Im Anschluss an diesen Prozess wurde bankintern die Eignung der Module für das Portfolio der Bank und die Über-

tragbarkeit der Ergebnisse analysiert und bestätigt (Repräsentativitätsnachweis).

Um für Eventualverbindlichkeiten und Zusagen die bei einem möglichen Ausfall zu erwartende Inanspruchnahme zu ermitteln, werden so genannte Credit Conversion Factors (CCF) empirisch ermittelt und angewendet. Der mit einem CCF gewichtete ausstehende Kreditbetrag wird als Exposure at Default (EaD) bezeichnet. Zur Prognose der Verlustquoten bei Ausfällen (Loss Given Default) hat die HSH Nordbank für sämtliche Geschäftsbereiche eine differenzierte LGD-Methodik für Kredit- und Handelsgeschäfte entwickelt. Dabei werden auf Basis historischer Verlustinformationen objektspezifische Sicherheitenerlösquoten und kreditnehmerspezifische Einbringungsquoten geschätzt. Aus dem EaD wird mittels der LGD der jeweilige Ausfallbetrag ermittelt. Die LGD- und CCF-Verfahren wurden im Berichtsjahr im Rahmen des jährlichen Validierungsprozesses überprüft und weiterentwickelt.

Die in der HSH Nordbank verwendeten Ratingmodule Banken, Corporates, Internationale Gebietskörperschaften, Länder- und Transferrisiko, Versicherungen, Leveraged Finance und Leasing sowie das für kleinere inländische Firmenkunden verwendete Standardrating basieren auf so genannten Scorecard-Verfahren. Im Rahmen von Scorecard-Ansätzen werden quantitative und qualitative Merkmale und Faktoren identifiziert, mit deren Hilfe Kreditnehmer unterschiedlichen Bonitätsklassen zugeordnet werden können. Voraussetzung für die Anwendung eines Scorecard-Ansatzes ist eine ausreichende Anzahl an relativ homogenen Kreditnehmern.

Da diese Voraussetzung bei Spezialfinanzierungen häufig nicht gegeben ist, werden hier vorwiegend Simulationstechniken eingesetzt. So wird beispielsweise die Bewertung von Spezialfinanzierungen in den Bereichen Schiffe, Immobilien und Projekte mit Hilfe von Cash-Flow-Simulationsmodellen durchgeführt. Primäre Quelle für die

Rückführung der Verbindlichkeit sind die Einkünfte aus dem finanzierten Objekt. Der Cash Flow des Objektes wird in verschiedenen Szenarien simuliert, die hinsichtlich der makroökonomischen und der industriespezifischen Gegebenheiten variieren und die zukünftige Entwicklung von Faktoren wie z.B. Mieten, Leerstände oder Charterraten simulieren. Im Ergebnis erhält man für jeden Kreditnehmer eine individuelle Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability at Default, PD) und damit die Zuordnung zu einer konkreten Bonitätsklasse.

Die Bank verwendet für alle Module eine identische Rating-Masterskala, die nicht nur unterschiedliche Portfoliosegmente vergleichbar macht, sondern auch ein Mapping mit externen Ratings ermöglicht. Im Zuge der methodischen Entwicklungen und Validierungen werden die internen Richtlinien laufend angepasst.

Die Bank verfolgt den Ansatz, die mit Blick auf Basel II betriebenen methodischen Neu- und Weiterentwicklungen nicht nur für die Ermittlung des regulatorischen Eigenkapitalbedarfs anzuwenden, sondern auch frühzeitig und vollständig in die interne Steuerung zu integrieren. Alle im Zusammenhang mit Basel II stehenden Parameter bilden damit die Grundlage des integrativen Ansatzes der Gesamtbanksteuerung und des Risikomanagements der HSH Nordbank. Beispielsweise werden Ergebnisse der Rating- und LGD-Schätzverfahren in der Vorkalkulation angewendet und in der Regelung der Kompetenzen berücksichtigt. Zusätzlich fließen sie in das System der integrierten Risikolimitierung und den Planungs- und Strategieprozess ein.

Eigenkapitalsteuerung (Vor-/Nachkalkulation)

In der HSH Nordbank wird bankweit ein einheitliches Verfahren zur Vorkalkulation von Kreditgeschäften mit einer barwertigen Berechnung der erwarteten und unerwarteten Verluste aus Ausfallrisikopositionen unter Berücksichtigung gegebenenfalls bestehender Devisentransferrisiken verwendet. Die Kalkulation bildet das gesamte Deckungsbeitragschema bis zum Wertbeitrag nach Kapitalkosten bzw. Steuereffekten ab. In die Vorkalkulation gehen dabei die intern ermittelten geschäftsindividuellen Risikoparameter Rating, LGD und CCF ein.

Analog findet eine regelmäßige Nachkalkulation (Profit-Center-Rechnung) der Geschäfte statt. Auf Basis der aktuellen Risikoparameter der einzelnen Geschäfte werden die Kosten und darauf aufbauend Wertbeiträge ermittelt.

Stresstests

Die HSH Nordbank führt regelmäßig Stresstests zur Ermittlung des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs für Aus-

fallrisiken durch. Hierfür werden die bei der Berechnung des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs relevanten Risikoparameter variiert, z.B. durch Veränderungen der erwarteten Ausfallwahrscheinlichkeiten und der Ausfallquoten. Im Ergebnis wird überprüft, ob das für die Ausfallrisiken budgetierte Risikolimit bei Betrachtung der jeweiligen Stressszenarien eingehalten wird. Zusätzlich dienen diese Stresstests der Erfüllung der regulatorischen Anforderungen aus der Solvabilitätsverordnung.

Konzentrationsrisiko

Die wirksame Begrenzung von Konzentrationsrisiken ist aus ökonomischer Sicht sowie aus regulatorischen Gründen notwendig. Zur effektiven Steuerung und Überwachung von Konzentrationen auf Adressebene (Kreditnehmereinheiten) und Länderebene wurden entsprechende Obergrenzen für ökonomisches Eigenkapital festgelegt. Diese Obergrenzen wurden mit Hilfe eines Kreditportfoliomodells, das die Portfoliogrularität berücksichtigt, aus dem Risikodeckungspotenzial abgeleitet. Mindestens jährlich werden die Obergrenzen auf Basis der Risikotragfähigkeit überprüft und im Einklang mit der Risikostrategie vom Vorstand festgelegt. Konzentrationsrisiken bezüglich Branchen und Ratingklassen werden in einem integrierten Limitsystem im Rahmen eines Monitorings überwacht. Damit sind eine frühzeitige Identifikation unerwünschter Entwicklungen und die Einleitung entsprechender Gegenmaßnahmen möglich.

Bei der Begrenzung der Konzentrationsrisiken auf Adressebene liegt die Entscheidung über jedes Kreditneugeschäft, dessen Abschluss zu einer Überschreitung der Obergrenze führen würde, beim Gesamtvorstand. Im Rahmen des vierteljährlichen Risikoberichts wurden der Vorstand und der Risikoausschuss über alle Obergrenzenüberschreitungen im Neu- und Bestandsgeschäft sowie eingeleitete Maßnahmen informiert.

Eine weitere Limitierung der Konzentrationsrisiken erfolgt auf Ebene der regulatorischen Kreditnehmereinheiten (gem. § 19 Abs. 2 KWG) im Rahmen der internen Großrisikosteuerung. Das Verfahren der Großrisikosteuerung gewährleistet die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Großkreditgrenzen auf Instituts- und Institutsgruppenebene und versetzt die Bank in die Lage, potenzielle Übergroßkredite frühzeitig zu erkennen und vor deren tatsächlicher Entstehung Gegenmaßnahmen einzuleiten. Zusätzlich erfolgt eine Limitierung von klassischen Kredit- und Handelsgeschäften.

Länderrisiko

Unter Länderrisiko versteht die HSH Nordbank das Risiko, dass vereinbarte Zahlungen aufgrund von staatlich verfügbaren Beschränkungen des grenzüberschreitenden

Zahlungsverkehrs nicht oder nur unvollständig bzw. verspätet erbracht werden (Transferrisiko). Das Risiko ist nicht in der Bonität des Schuldners begründet.

Im Rahmen des Managements von Konzentrationsrisiken stellt die Länderrisikolimitierung eine zusätzliche Steuerungsdimension dar. Die Risiken des Auslandskreditgeschäfts werden mit Hilfe des ökonomischen Eigenkapitals gesteuert. Als wesentliche Risikotreiber werden im Rahmen der Länderrisikomessung u. a. das Rating und die LGD des relevanten wirtschaftlichen Risikolandes berücksichtigt. Länderrating und Länder-LGDs basieren auf einer Methodik, die im Rahmen des Gemeinschaftsprojekts der Landesbanken bzw. der RSU entwickelt wurde. Ferner wird zur korrekten Abbildung von Klumpeneffekten die Portfoliogrannularität berücksichtigt.

Die Konzentrationsrisiken für sämtliche Länder auf Konzernebene werden grundsätzlich durch die aus der Risikotragfähigkeit abgeleiteten Länderobergrenzen für ökonomisches Eigenkapital limitiert. Daneben werden für Länder, in denen die Kerngeschäftsfelder der Bank liegen, Limite auf Global-Head-Ebene unter Berücksichti-

gung der strategischen Bedeutung vom Vorstand festgelegt. Die Auslastung der Obergrenzen bzw. Limite wird laufend zentral von der Länderrisikosteuerung überwacht.

Vor dem Hintergrund der verschärften Finanzmarktkrise hat die Länderrisikosteuerung Hochrisikoländer identifiziert, die von den negativen gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der Krise voraussichtlich besonders betroffen sein werden. Für diese Hochrisikoländer wurde eine enge Limitierung eingeführt, die einer fortlaufenden Überprüfung unterliegt. Das Länderrisikokzept dieser Limitierung umfasst sämtliche Länderrisiken und geht damit über die Betrachtung des beschriebenen Transferrisikos hinaus.

Einen Überblick über die Aufteilung des Auslandsobligos nach Länderregionen, das per 31. Dezember 2008 144.071,0 Mio. Euro erreichte, gibt die Tabelle „Auslandsobligo nach Regionen“. Als Auslandsobligo wird das nominale Exposure von Kredit- und Handelsgeschäften unter Berücksichtigung von transferrisikorelevanten Sicherheiten verstanden.

Ausfallobligo nach Regionen (Mio. €)	Auslandsobligo	
	2008	2007
Westeuropa	76.669,9	82.336,7
davon Länder in der Eurozone	35.958,3	34.050,5
Mittel- und Osteuropa	3.776,2	3.708,1
davon Länder in der Eurozone	357,0	345,4
Afrikanische Länder	2.319,3	2.097,6
Nordamerika	32.888,5	26.125,5
Lateinamerika	5.228,8	5.034,8
Mittlerer Osten	1.623,6	1.109,7
Asien-Pazifik-Raum	19.469,9	17.029,8
Internationale Organisationen	77,4	157,6
Special Purpose Companies	2.017,4	1.945,8
Summe	144.071,0	139.545,6

Verbriefungen

Die Verbriefung von Kreditportfolios ist ein grundsätzlicher Bestandteil des Risikomanagements der HSH Nordbank. Angesichts nahezu illiquider Verbriefungsmärkte war der Handlungsspielraum für entsprechende Transaktionen im gesamten Jahr 2008 stark eingeschränkt. Vorrangiges Ziel der seit 2004 durchgeführten Transaktionen war der Risikotransfer, d.h. die Ausplatzierung von Risiken. Diese erfolgten mittels synthetischer Verbriefungen durch den Abschluss von Credit Default Swaps (CDS) sowie die Emission und Platzierung von Credit Linked Notes (CLN).

Bei den zugrunde liegenden Forderungen dieser Verbriefungen handelte es sich um gewerbliche Immobilienfinanzierungen in den USA (Pure Mortgages 2004) und Schiffskredite (Ocean Star 2004 und Ocean Star 2005). Die durch diese Transaktionen erzielte Risikoentlastung unterstützte die Steuerung der Risikokonzentrationen im Kreditportfolio hinsichtlich Einzeladressen und Branchen. Die Transaktionen Pure Mortgages 2004, Ocean Star 2004 und 2005 sowie Förde 2000-1 (private Baufinanzierungen) wurden im Berichtsjahr aufgelöst. Die Transaktion Baltic Star 1 zur Verbriefung von ABS verfügte Ende

2008 über ein verbrieftes Kreditvolumen von 139,8 Mio. Euro. Juristisches Laufzeitende dieser Transaktion ist 2042.

Beteiligungsrisiko

Unter dem Beteiligungsrisiko wird die Gefahr eines finanziellen Verlustes aufgrund von Wertminderungen des Beteiligungsbesitzes verstanden.

Beteiligungen sind aufsichtsrechtlich entweder zu konsolidieren, vom Eigenkapital abzuziehen oder in der Forderungsklasse Beteiligungen mit Eigenkapital zu unterlegen. In diesem Zusammenhang betrachtet das Aufsichtsrecht das Beteiligungsrisiko als eine Unterart des Ausfallrisikos.

Im Fokus des Beteiligungscontrollings steht eine kontinuierliche Überwachung und Steuerung der Risiken aus Beteiligungen sowie eine fortlaufende Überprüfung der Profitabilität insbesondere anhand der Kennzahlen Investitionsrendite und RaRoC. Die Steuerung lehnt sich dabei an die neuen aufsichtsrechtlichen Regelungen (Basel II) an. Im Rahmen der kennzahlengestützten Wirtschaftlichkeitsanalyse wird die auf eine einheitliche Basis gestellte Kalkulation des Beteiligungserfolgs einzelner Beteiligungen als Frühwarnindikator verwendet.

Anhand von Investment Guidelines wird dafür Sorge getragen, dass quantitative Ziele bereits beim Eingehen einer Beteiligung feststehen und die Erfüllung kontinuierlich überprüft wird. Zudem wird abgeglichen, ob die Strategien der Beteiligungen in Einklang mit den strategischen Zielen der Bank stehen. Ferner werden im Rahmen der Prüfung eines Beteiligungsengagements die Chancen und Risiken grundsätzlich durch eine Due Diligence intensiv analysiert.

Die regelmäßige Berichterstattung über die Geschäftsentwicklung und wirtschaftliche Lage der Gesellschaften erfolgt unter Beachtung der Wesentlichkeit für die Bank in unterschiedlichen Intervallen und Intensitäten. Darüber hinaus wird durch die Gestaltung der Gesellschaftsverträge sichergestellt, dass eine möglichst intensive Steuerung erfolgen kann. In diesem Zusammenhang wird bei besonders bedeutsamen Gesellschaften auf die Einrichtung und Besetzung von Aufsichtsgremien durch Vertreter der Bank geachtet.

Risikovorsorge

Im Rahmen des Risikomanagements richtet die Bank größte Aufmerksamkeit auf Ausfallrisiken. Bonitätsrisiken eines Kreditnehmers werden nach konzerneinheitlichen Maßstäben durch Einzelwertberichtigungen bei Forderungen und Rückstellungen bei Eventualverbindlichkeiten in Höhe des erwarteten Ausfalls abgesichert. Darüber hinaus bildet die Bank pauschale Wertberichtigungen auf den nicht mit Risikovorsorge belegten, aber mit latenten Risiken behafteten Forderungsbestand. Für Kredite an Kreditnehmer mit erhöhtem Länderrisiko wird in Abhängigkeit vom jeweiligen internen Länderrating sowie der Besicherung eine Länderpauschalwertberichtigung gebildet.

Für die Risikovorsorge ermitteln wir den erwarteten Ausfall aus der Forderungshöhe abzüglich des Barwerts aller noch erwarteten Zahlungseingänge. Die erwarteten Zahlungseingänge umfassen insbesondere alle erwarteten Zins- und Tilgungszahlungen sowie Eingänge aus der Verwertung von Sicherheiten; dabei werden entstehende Verwertungskosten berücksichtigt.

Die Basis für die jeweilige Höhe der Risikovorsorge bildet bei Problemengagements – hierzu zählen neben den Abwicklungsendagements auch die Sanierungsengagements – der ungedeckte Teil der Kreditinanspruchnahme nach einer Neubewertung der Sicherheiten. Bei der Neubewertung der Sicherheiten werden die Verwertungserfahrungen der Bank sowie angemessene individuelle Risikoabschläge berücksichtigt. Die Angemessenheit der Risikovorsorgebildung wird laufend im Rahmen der Problemkreditbearbeitung überwacht. Der für das Geschäftsjahr zu erwartende Risikovorsorgebedarf wird quartalsweise durch das Kreditrisikomanagement ermittelt und an den Vorstand berichtet.

Während die Forderungen an Kunden aufgrund höherer Kreditausleihungen in regionalen und internationalen Geschäftsbereichen der Bank im Berichtsjahr anstiegen, gingen die Forderungen an Kreditinstitute aufgrund der eingeschränkten Funktionsfähigkeit des Interbankenhandels zurück. Der gestiegene Risikovorsorgebedarf resultiert zum einen aus der Finanzmarktkrise, zum anderen aus der negativen konjunkturellen Entwicklung.

Einen Überblick gibt die Tabelle „Risikovorsorge“:

Risikovorsorge (Mio. €)	31.12.2008	31.12.2007
Forderungen an Kunden	119.019,5	108.380,0
Forderungen an Kreditinstitute	37.070,3	44.420,8
Wertberechtigtes Forderungsvolumen	7.498,3	2.332,5
Einzelwertberichtigungen auf Forderungen (Bestände)	3.384,2	1.497,5

Die Verlustquote in der Bank betrug im Berichtsjahr 0,31% (Vorjahr: 0,10%). Die Verlustquote der Bank berechnet sich aus den tatsächlich realisierten Ausfällen (EWB-Verbrauch und Direktabschreibungen auf Kredite abzüglich Erträge aus dem Eingang abgeschriebener Forderungen) im Verhältnis zum Kreditvolumen. Die Summe der Ausfälle beträgt für 2008: 800 Mio. Euro (Vorjahr: 260 Mio. Euro), das Kreditvolumen für 2008: 256.971 Mio. Euro (Vorjahr: 256.446 Mio. Euro).

Die Risikovorsorge in der Bank in Form von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken betrug per 31. Dezember 2008 3.736,0 Mio. Euro (Vorjahr: 1.606,0 Mio. Euro) entsprechend einer Quote von 1,45% bezogen auf das Kreditvolumen (Vorjahr: 0,63%). Die Pauschalwertberichtigungen (einschließlich der pauschalen Länderwertberichtigungen) betragen 361 Mio. Euro (Vorjahr: 233 Mio. Euro).

MARKTRISIKO

Marktrisiken bezeichnen potenzielle Verluste, die aus nachteiligen Marktwertveränderungen unserer Positionen im Handels- und Anlagebuch entstehen können. Zu den für die Bank relevanten Marktbewegungen zählen die Änderungen von Zinssätzen und Credit-Spreads (Zinsrisi-

Organisation des Marktrisikomanagements

- Der Vorstand legt die Methoden und Prozesse zur Marktrisikomessung, -limitierung und -steuerung fest und budgetiert einen übergeordneten Globallimitanteil für Marktrisiken. Im Rahmen dieser Verlustobergrenze werden die Risiken aller Marktrisiko tragenden Geschäfte durch ein dynamisches System von Verlust- und Risikolimiten begrenzt.
- Die Steuerung der Marktrisiken erfolgt direkt im Segment Financial Markets & Institutions. Ausgewählte, strategische Positionen mit Marktrisiken werden vom Asset Liability Committee gesteuert.
- Tägliche Marktrisikoreports informieren den Vorstand und die Handelseinheiten laufend über die Höhe der bestehenden Marktrisiken und die aktuellen Limitauslastungen.
- Eine aufbauorganisatorische Trennung von Marktrisikokontrolling, Abwicklung und Kontrolle auf der einen und den positionsverantwortlichen Handelsbereichen auf der anderen Seite ist entsprechend den MaRisk auf allen Ebenen gewährleistet. Alle wesentlichen methodischen und operativen Aufgaben zur Risikomessung und -überwachung sind im Unternehmensbereich Group Risk Management gebündelt.
- Im Rahmen unseres konzernweiten Marktrisikokontrollings wurde die HSH Nordbank Securities S.A. als einzubeziehende Tochtergesellschaft identifiziert. Die Limitierung und Überwachung der Risiken erfolgt zentral durch die HSH Nordbank AG. Die Messung des Marktrisikos wurde bis Anfang 2008 dezentral im Risikokontrolling der Tochtergesellschaft durchgeführt. Seit Februar 2008 werden die Marktrisiken der HSH Nordbank Securities S.A. für die Risikomessung des Konzerns einheitlich in der Konzern-Muttergesellschaft ermittelt.

Management des Marktrisikos

Marktrisikomessung und -limitierung

Grundlage unseres Systems zur Messung und Steuerung von Marktrisiken ist ein Value-at-Risk-Ansatz. Das Marktrisiko einer Position stellt dabei den Wertverlust (in Euro) dar, der bis zur Sicherung oder Liquidierung der Position innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums mit einer vorge-

gebenen Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird.

ken), Wechselkursen (Währungsrisiken), Aktienkursen, Indices und Fondspreisen (Aktienrisiken) sowie Rohwarenpreisen (Rohwarenrisiken) einschließlich ihrer Volatilitäten.

gebenen Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird.

Der Value-at-Risk (VaR) wird in der Bank nach der Methode der historischen Simulation ermittelt. Die Berechnung basiert konzernweit auf einem Konfidenzniveau von 99% und einer Haltedauer von einem Tag bei einem historischen Beobachtungszeitraum von gleichgewichteten 250 Handelstagen.

Die wesentlichen Marktrisiken in der HSH Nordbank sind das Zinsrisiko und das Fremdwährungsrisiko. Der Value-at-Risk der HSH Nordbank deckt neben diesen Risikoarten auch die Aktien- und Rohwarenrisiken sowohl für das Handelsbuch als auch das Anlagebuch ab. Die einzelnen Marktrisikokategorien werden nicht durch gesonderte Limite begrenzt. Die Limitierung erfolgt im Rahmen des VaR-Limits für das Gesamt-Marktrisiko der Bank. Zur Steuerung der Marktrisiken wird der Value-at-Risk für die verschiedenen Berichtseinheiten limitiert. Für Limitanpassungen und -überschreitungen gibt es klar definierte Prozesse.

Marktrisiken aus dem Kreditgeschäft und den Passiva der Bank werden an die Handelsbereiche übertragen und in den entsprechenden Risikopositionen berücksichtigt. Dort werden sie im Rahmen eines aktiven Portfoliomanagements gesteuert und über externe Geschäfte abgesichert.

Marktrisikomessung weiterentwickelt

Wir haben die Messung der Credit-Spread-Risiken im Berichtsjahr weiterentwickelt und ergänzen damit die bestehende VaR-Methodik. Der Credit-Spread einer Anleihe ist eine Prämie für das Ausfallrisiko eines Emittenten. Das Credit-Spread-Risiko beschreibt die Gefahr, dass der Wert einer Position aufgrund der Veränderung der Spreads steigt oder fällt. Wir beobachten Credit-Spread-Risiken mit Hilfe von Szenarioanalysen innerhalb des Credit Investment Portfolios. Über die Ergebnisse der Analysen werden Vorstand und Risikoausschuss regelmäßig informiert. 2009 sollen die Credit-Spread-Risiken in die tägliche Marktrisikolimitierung und das Reporting integriert und ihre Messung insbesondere für Verbriefungspositionen methodisch weiterentwickelt werden.

Die Bank hat im Zusammenhang mit der aktuellen Kapi-

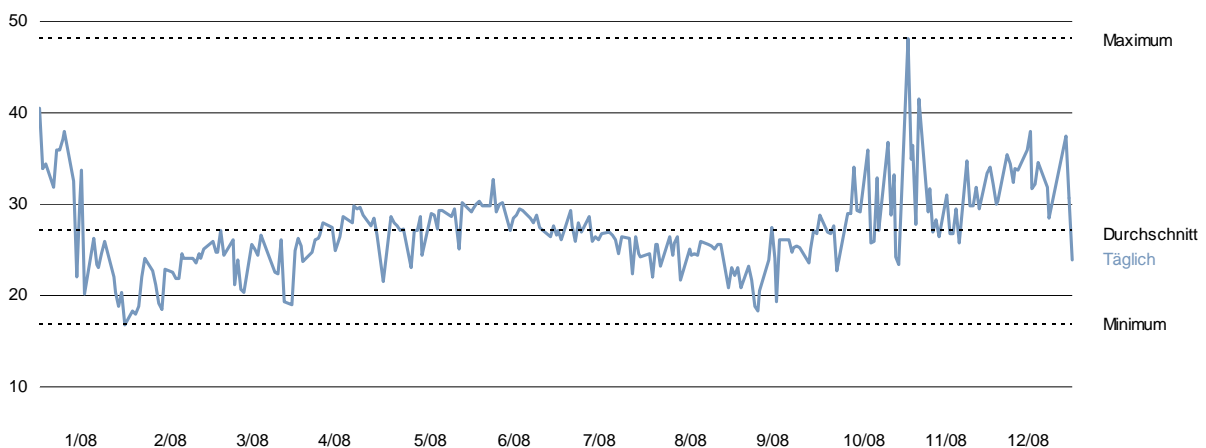
talmarktsituation die in ihren Swappositionen enthaltenen Basisspreadriskien analysiert. Unter dem Basisspreadriskio wird das durch Marktunvollkommenheiten verursachte Risiko verstanden, das aus den unterschiedlichen Zahlungsfrequenzen bzw. Referenzzinssätzen auf der variablen Seite von Swaps resultiert. Dieses bis dahin für die Bank unwesentliche Risiko hatte sich aufgrund der Marktverwerfungen, bei denen sich die Basisspreads signifikant ausgeweitet haben, im Zuge der Kapitalmarktkrise 2007 deutlich erhöht. Durch die vollständige Schließung der relevanten Swappositionen konnte vom Ende des ersten Quartals 2008 an auf die weitere Berechnung eines bis dahin erhobenen VaR-Aufschlags zur Berücksichtigung dieses Risikos verzichtet werden. Für die Integration der

Basisspreadriskien in die Marktrisikomessung wurde im Berichtsjahr ein Umsetzungsprojekt aufgesetzt, das seine Arbeit 2009 abschließen soll.

Täglicher Value-at-Risk im Berichtsjahr

Die folgende Abbildung zeigt den Verlauf des täglichen Value-at-Risk für die Gesamtheit der Handels- und Anlagebuchpositionen der HSH Nordbank im Jahresverlauf 2008. Das Marktrisiko belief sich auf Werte zwischen 17 Mio. Euro und 48 Mio. Euro. Am letzten Handelstag 2008 betrug der Gesamt-VaR der Bank 24 Mio. Euro. Das VaR-Limit zur Begrenzung des Marktrisikos betrug 163 Mio. Euro. Die Limitauslastung lag damit bei 15%.

Täglicher Value at Risk im Jahresverlauf 2008 (Mio. €)



Aufgrund der großen Marktvolatilitäten im vierten Quartal waren die Auswirkungen unserer Geschäftstransaktionen auf den Value-at-Risk wesentlich stärker als in den Monaten zuvor.

Die Tabelle „Täglicher Value at Risk“ zeigt den Value at Risk jeweils für die Gesamtheit der Handels- und Anlagebuchpositionen sowie per Jahresultimo separat für die Positionen des Handelsbuchs. Maximum und Minimum kennzeichnen die Grenzen, in denen sich der jeweilige Risikowert im Laufe des Berichtsjahres bewegte. Das

Gesamtrisiko ergibt sich durch Aggregation der einzelnen Marktrisikokarten. Seit Februar 2008 wird das Marktrisiko des Konzerns vollständig und unter Berücksichtigung der konzernweiten Korrelationen in der HSH Nordbank AG ermittelt. Marktrisiken aus Derivategeschäften sind in den ausgewiesenen Werten enthalten, hierzu zählen auch die aus Optionspositionen resultierenden Volatilitätsrisiken. Die Credit-Spread-Risiken sind in den ausgewiesenen Werten nicht enthalten. Eine entsprechende Berücksichtigung ist für 2009 geplant.

Täglicher Value at Risk⁵ (Mio. €)

	Zinsrisiko		Währungsrisiko		Aktienrisiko		Rohwarenrisiko		Marktrisiko (aggregiert)	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Durchschnitt	22,5	12,0	10,3	5,6	10,3	11,4	0,5	0,3	27,0	19,9
Maximum	34,7	33,9	27,0	17,9	15,2	14,5	1,3	1,0	48,2	38,5
Minimum	13,1	7,2	3,9	0,4	4,4	8,4	0,1	0,1	16,8	11,4
Periodenendwert	24,9	31,1	10,7	17,9	4,4	12,1	0,2	0,8	24,0	38,5

⁵ Aufgrund von Korrelationseffekten ergibt sich der Value-at-Risk nicht additiv.

Der Value-at-Risk der Handelsbuchpositionen belief sich am 31. Dezember 2008 auf 38 Mio. Euro, der der Anlagebuchgeschäfte auf 37 Mio. Euro.

Backtesting

Zur Überprüfung der Angemessenheit unserer Value-at-Risk-Prognosen führen wir regelmäßig Backtests durch. Dabei werden unter der Annahme unveränderter Positionen die aufgrund der beobachteten Marktentwicklung des Folgetags theoretisch erzielten Tagesergebnisse den jeweils mittels historischer Simulation prognostizierten Value-at-Risk-Werten des Vortags gegenübergestellt. Die Ergebnisse des Backtestings werden bei der Weiterentwicklung unserer Value-at-Risk-Methodik berücksichtigt.

Stresstests

Zusätzlich zur limitbasierten Steuerung des täglichen Value-at-Risk werden regelmäßige Stresstests durchgeführt, die die Auswirkungen außergewöhnlicher Marktschwankungen auf den Wert unserer Positionen untersuchen. Dabei variieren wir unsere Modellierung der Risikoermittlung unter gewöhnlichen Marktbedingungen.

Insbesondere für die Zinsrisiko- und Währungsrisiko-stresstests werden hierbei die wesentlichen Risikofaktoren spezifisch (z.B. währungs- und laufzeitabhängig) variiert. Ende 2008 lieferte das Szenario positiver Zinsbewegungen einen potenziellen Verlust von 59 Mio. Euro. Für das Szenario fallender Wechselkurse ergab sich ein potenzieller Verlust von 100 Mio. Euro.

Zudem führen wir gesonderte Stresstests auf Aktien, Rohwaren und Volatilitäten durch, bei denen für die jeweiligen Positionen einheitliche Shifts zugrunde gelegt werden. Im Berichtsjahr haben wir unsere Stresstests um weitere parametrische Szenarien und um historische Szenarien (z.B. 11. September 2001) erweitert.

Seit Januar 2008 ermitteln wir zur speziellen Analyse der Zinsrisiken unserer Anlagebuchpositionen regelmäßig die Barwertänderung bei einem Zinsschock von +130 und -190 Basispunkten. Hierdurch wurde die bisherige Parallelverschiebung der Zinskurven um +/-200 Basispunkte ersetzt und die neuen aufsichtlichen Anforderungen an die Ermittlung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung für die Positionen des Anlagebuches fristgerecht umgesetzt.

LIQUIDITÄTSRISIKO

Die HSH Nordbank unterteilt ihr Liquiditätsrisiko in Zahlungsunfähigkeitsrisiko und Liquiditätsfristentransformationsrisiko. Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko bezeichnet die Gefahr, eigene fällige Zahlungsverpflichtungen oder Refinanzierungsbedürfnisse nicht oder nicht in dem gewünschten Umfang erfüllen zu können. Das Liquiditätsfristentransformationsrisiko beschreibt das Risiko, dass sich aus den abweichenden Konditionsbindungsfristen der Aktiva und Passiva, der so genannten Liquiditätsfristentransformationsposition, und der Änderung des eige-

nen Refinanzierungsaufschlags ein Verlust ergibt. Die Bank setzt verschiedene Instrumente zur Messung, Steuerung und Limitierung ihrer Liquiditätsrisiken ein.

Organisation des Liquiditätsrisikomanagements

- Die Liquiditätssteuerung erfolgt durch den Bereich Group Treasury. Hierzu gehören die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit, das Management der Ressource Liquidität innerhalb der Bank sowie die Planung des Refinanzierungsbedarfs.

- Die operative Umsetzung der Mittelaufnahme sowie die Marktpflege obliegen ebenfalls dem Group Treasury.
- Der Bereich Group Risk Management verantwortet die Methoden zur Messung und Limitierung der Liquiditätsrisiken im Konzern. Zudem führt er im Rahmen des täglichen Reportings der Liquiditätsrisiken die Risikomessung und Limitüberwachung durch. Dadurch wird das Group Treasury bei der Disposition der Liquidität aller Laufzeitbereiche unterstützt und in die Lage versetzt, möglichen Risiken frühzeitig entgegenzutreten.
- Im Rahmen des konzernweiten Controllings der Liquiditätsrisiken wird die HSH Nordbank Securities S.A. als einzige relevante Tochtergesellschaft in die konzernweite Liquiditätsrisikobetrachtung integriert. In die Steuerung sind auch die Zweckgesellschaften Carrera und Poseidon einbezogen.
- Die Bank verfügt über einen Notfallplan, der einen Maßnahmenkatalog sowie geregelte Verfahren und Verantwortlichkeiten für den Fall einer Liquiditätskrise enthält.
- Unsere Liquidity Policy definiert die Rahmenbedingungen des Konzerns für den Umgang mit Liquidität und den damit verbundenen Risiken.

Management des Liquiditätsrisikos

Liquiditätsrisikomessung

Zur Messung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos bzw. des Refinanzierungsbedarfs werden die liquiditätswirksamen Geschäfte der Bank in Zahlungsströme überführt und mit ihren Ein- bzw. Auszahlungen nach Laufzeitbändern geordnet dargestellt (Liquiditätsablaufbilanz). Die Differenz zwischen Zahlungseingängen und Zahlungsausgängen zeigt den Liquiditätsüberschuss oder -bedarf (Gap) in den jeweiligen Zeitbändern an. Als Maß für das Risiko der vollständigen bzw. teilweisen Zahlungsunfähigkeit dienen

- Einzelgaps für den 1. bis zum 14. Tag zur Darstellung von Auszahlungskonzentrationen sowie
- kumulierte Gaps vom 1. Tag bis zu 12 Monaten zur Abbildung des zukünftigen Liquiditätsbedarfs.

Liquiditätsablaufbilanzen werden täglich auf Ebene des Konzerns, der Gesamtbank, der ausländischen Niederlassungen sowie der HSH Nordbank Securities S.A. erstellt. Neben dem gesamten bilanziellen Geschäft fließen auch bereits erteilte Kreditzusagen, Bürgschaften, vorvalutierte Geschäfte und sonstige außerbilanzielle Geschäfte in die Darstellung ein. Zur besseren Abbildung der wirtschaftlichen Fälligkeiten werden für einige Positionen Ablaufszenarien verwendet. Dabei werden z.B. mögliche Bodensätze aus Einlagen und Kontokorrentkonten sowie

Liquidierungsfristen und -beträge von Aktiva grundsätzlich konservativ modelliert. Zusätzlich zur Ermittlung der Liquiditätsablaufbilanz in Euro-Gegenwert berechnen wir täglich eine separate Liquiditätsablaufbilanz aller US-Dollar-Geschäfte. Damit gewährleisten wir ein adäquates Management unserer US-Dollar-Position. Diese Liquiditätsablaufbilanzen berücksichtigen eine normale Marktsituation (Normal-case-Betrachtung).

Seit Herbst 2008 hat sich die Finanzmarktkrise noch weiter verschärft. Zur Beurteilung der wesentlichen Auswirkungen dieses kritischen Marktumfelds auf die Liquiditätssituation des Konzerns werden Vorstand und Group Treasury täglich über die Ergebnisse einer Stress-Liquiditätsablaufbilanz informiert. Hierbei werden beispielsweise die erschwerten Refinanzierungsbedingungen berücksichtigt und weitere Cash Flows unter Worst-case-Annahmen betrachtet. Zudem wird das Liquiditätspotenzial aus notenbankfähigen Wertpapieren unter Beachtung von Sicherheitsabschlägen als sofort bei Notenbanken liquidierbar berücksichtigt („Maßnahme notenbankfähige Wertpapiere“). Durch diese Parameter wird die Liquiditätslage insgesamt schlechter als in der Normal-case-Betrachtung dargestellt.

Die HSH Nordbank hat als Reaktion auf die Liquiditätsverknappung an den Märkten bereits Ende 2007 erstmalig einen Value-at-Risk-Ansatz zur Quantifizierung des Liquiditätsfristentransformationsrisikos entwickelt und zum 1. Januar 2008 eingeführt. Dieses langfristige/strukturelle Liquiditätsrisiko steht für die Gefahr einer Vergrößerung der Refinanzierungskosten aus der offenen Liquiditätsposition. Die Berechnung des Liquidity-Value-at-Risk (LVaR) erfolgt über eine historische Simulation (Konfidenzniveau 99,9%) der Liquiditätsspreads und deren barwertigen Effekt auf die Geschäfte, die theoretisch notwendig wären, um die aktuelle Fristentransformationsposition sofort schließen zu können. Hierbei wird unterstellt, dass diese hypothetischen Schließungsgeschäfte tatsächlich am Markt abgeschlossen werden können und somit eine vollständige Refinanzierung möglich ist. Diese Modellannahme war im Berichtsjahr teilweise nicht erfüllt. Wie vorgesehen erfolgte Anfang 2009 eine Verfeinerung der LVaR-Ermittlung auf Basis der Datensätze, die wir im Laufe des Berichtsjahres gewonnen haben. Unsere Analysen haben gezeigt, dass das Fristentransformationsrisiko im Berichtsjahr durch den verwendeten, konservativen LVaR-Ansatz überschätzt wurde. Durch die Anpassungen wird die tatsächliche Risikosituation der Bank zutreffender widerspiegelt. Beispielsweise werden die Gaps auch unter Verwendung der gedeckten Fundingpotenziale geschlossen sowie Bodensätze aus Kundeneinlagen berücksichtigt.

Limitierung und Überwachung der Liquiditätsrisiken

Im Rahmen der Zahlungsunfähigkeitsrisiken werden sowohl die Einzelgaps als auch die kumulierten Gaps der ersten 14 Tage limitiert. Darüber hinaus werden die kumulierten Gaps für sechs weitere Laufzeitbereiche bis zu 12 Monaten begrenzt.

Das Liquiditätsdeckungspotenzial stellt die jeweilige Obergrenze für die kumulierten Gaps der einzelnen Laufzeiten dar und setzt sich zusammen aus einem Wertpapierportfolio, das zur Krisenvorsorge gehalten wird (Krisenliquidität), weiteren liquiden Wertpapieren und Schuldscheindarlehen entsprechend ihrer Liquidierbarkeit, unbesicherten Fundingmöglichkeiten, besicherten Fundingpotenzialen aus Pfandbriefemissionen sowie notenbankfähigen Wirtschaftskrediten. Die Komponenten des Liquiditätsdeckungspotenzials werden gemäß internen Mindestanforderungen laufend überprüft und validiert. Um die Wahrscheinlichkeit einer Vollausnutzung bzw. Überschreitung der Obergrenzen möglichst gering zu halten, werden in der Normal-case-Betrachtung jeweils nur 80% des zur Verfügung stehenden Liquiditätsdeckungspotentials auf ein Limit allokiert.

Das Group Risk Management ermittelt und überwacht täglich die Auslastung der Limite bzw. Obergrenzen und berichtet die Ergebnisse an Vorstand und Group Treasury. Im Fall von Limitüberschreitungen werden durch Group Treasury geeignete Maßnahmen durchgeführt, deren Umsetzung durch Group Risk Management überwacht wird.

Der Vorstand und die verantwortlichen Managementeinheiten werden darüber hinaus monatlich in aggregierter Form über alle risikorelevanten Kennzahlen und Entwicklungen der Liquiditätsgaps informiert.

Der Liquidity-Value-at-Risk für die Liquiditätsfristentransformationsrisiken wird monatlich durch das Group Risk Management ermittelt und an den Vorstand und das verantwortliche Management berichtet. Die Limitierung erfolgt auf Konzernebene und ist Bestandteil des Risikotragfähigkeitskonzepts.

Weiterhin hohe Limitauslastungen durch Finanzmarktkrise

Die Lage an den Finanzmärkten war 2008 weiterhin durch erhebliche Nervosität geprägt. Das äußerst restriktive Verhalten der Investoren führte in weiten Teilen des Berichtsjahres zu deutlich eingeschränkten Refinanzierungsmöglichkeiten. Die HSH Nordbank konnte insbesondere im zweiten Quartal 2008 vorübergehende leichte Marktberuhigungen nutzen, um Refinanzierungen insbesondere mit Schuldscheindarlehen und Privatplatzierun-

gen im mittelfristigen Laufzeitbereich durchzuführen.

Die Zuspitzung der Marktsituation seit September 2008 – hervorgerufen insbesondere durch die Insolvenz der US-Investmentbank Lehman Brothers – belastete auch die Liquiditätslage der HSH Nordbank erheblich. Wir nutzten daher im kurzfristigen Laufzeitbereich verstärkt die von den Notenbanken zur Verfügung gestellte Liquidität im Rahmen unseres Collateral Pools.

Darüber hinaus wurden im Berichtsjahr zur Sicherstellung der Liquidität im Konzern die folgenden Maßnahmen ergriffen:

- Erhöhung des Collateral Pools durch Identifizierung weiterer notenbankfähiger Vermögenswerte (z.B. Wirtschaftskredite) und deren Einlieferung bei den entsprechenden Notenbanken.
- Erhöhung des Deckungsstocks zur Begebung gedeckter Emissionen.
- Risikoadäquates Pricing und restriktive Vergabe von Krediten und unwiderruflichen Kreditzusagen.
- Verkauf von Assets, z.B. aus dem Credit-Investment-Portfolio, sowie Restrukturierung von Portfolien.
- Verstärkte Refinanzierungen über die Notenbanken.

Durch diese Maßnahmen konnten die im Zuge der Finanzmarktkrise aufgetretenen Überschreitungen der Limite und Obergrenzen für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko begrenzt, aber nicht vermieden werden.

Neben der täglichen Normal-case-Betrachtung, die unter Annahme eines Geschäftsverlaufs in einem gewöhnlichen Marktumfeld erstellt wird, ermitteln wir seit Herbst 2008 zur Berücksichtigung der weiterhin kritischen Marktentwicklung täglich die Ergebnisse eines Marktliquiditätsstresstests.

Die folgende Tabelle zeigt die relativen Auslastungen der Obergrenzen in der Normal-case- und Stress-Liquiditätsablaufbilanz für einzelne kumulierte Liquiditätsgaps am 30. Dezember 2008. Die Auslastung entspricht jeweils dem Anteil des kumulierten Gaps am gesamten Liquiditätsdeckungspotenzial.

Auslastung der Obergrenze 30.12.2008	Normal-case	Stress-case ⁷⁾
1. Tag	0	4
7. Tag	55	50
14. Tag	77	67
3. Woche	80	79
4. Woche	70	79
8. Woche	77	94
3. Monat	89	129
6. Monat	77	128
12. Monat	63	138

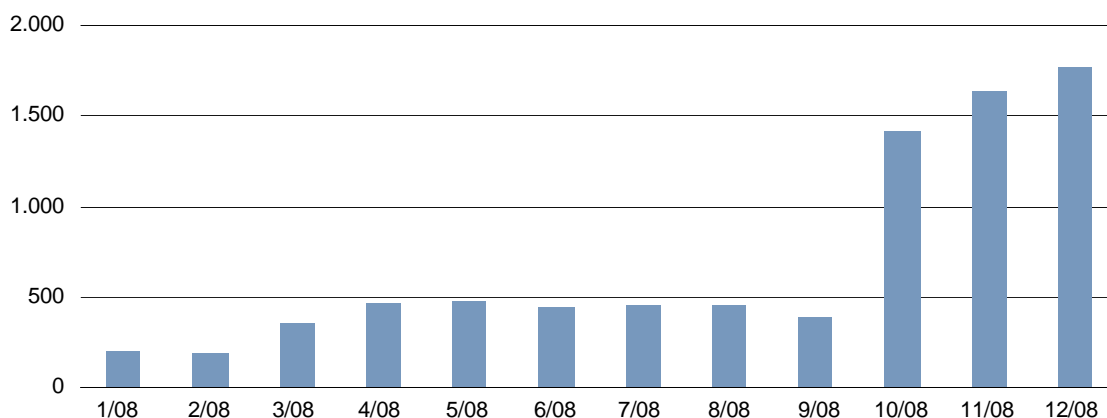
⁷⁾ inkl. „Maßnahme notenbankfähige Wertpapiere“

In der Normal-case-Betrachtung werden sämtliche Obergrenzen eingehalten. Die Stress-Liquiditätsablaufbilanz weist in dem für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko entscheidenden kurzfristigen Bereich bis zu acht Wochen teilweise nur moderate Obergrenzenauslastungen aus. Ab dem 3. Monat wird die Obergrenze überschritten. Die maximale Obergrenzenauslastung beträgt 138% im 12. Monat. Wir gehen davon aus, dass nach Beruhigung der Märkte und Nutzung der vom SoFFin und den Ländern Hamburg und Schleswig-Holstein zur Verfügung gestellten Garan-

tien ein ausreichendes Langfrist-Funding und ein langfristiges Money-Market-Funding zu einer Rückführung der Obergrenzenauslastungen führen werden.

Der Liquidity-Value-at-Risk als Ausdruck des Liquiditätsfristentransformationsrisikos bewegte sich im Berichtsjahr auf monatlicher Basis zwischen 191 Mio. Euro und 1.768 Mio. Euro. Nach neuer Messung sinkt der Maximalwert vom 31. Dezember 2008 um etwa die Hälfte auf 905 Mio. Euro.

Liquidity Value at Risk im Jahresverlauf 2008 (Mio. €)



Backtesting

Im Berichtsjahr haben wir unser Backtestingkonzept zur Überprüfung der Modellierungsannahmen erweitert, z.B. um Roll-over-Kredite. Dabei überprüfen wir die Geschäftsabbildung in der Liquiditätsablaufbilanz auf Basis statistischer Auswertungen der historischen Zahlungsströme. Zudem haben wir das Verfahren zur Ermittlung der Haircuts unserer Wertpapierbestände sowie die Überprüfung und Anpassung des Fundingpotenzials weiterentwickelt. Im Jahr 2009 sind weitere Back-

testingaktivitäten erforderlich.

Stresstests

Unsere regelmäßigen Stresstests für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko beziehen außergewöhnliche Szenarien und deren Auswirkung auf die Liquiditätssituation des Konzerns in die Risikobetrachtung ein. Bei der Festlegung dieser Szenarien wurden für alle Geschäftstypen in der Liquiditätsablaufbilanz das Risiko und damit die wesentlichen Parameter identifiziert, die das Cash-Flow-Profil im

jeweiligen Stressfall verändern. So können z.B. Zuflüsse geringer oder später bzw. Abflüsse stärker oder früher ausfallen als erwartet. Im Rahmen der unterschiedlichen Stressmodellierungen werden marktspezifische Szenarien (z.B. Globale Rezession) sowie institutsspezifische Szenarien (z.B. Rating-Downgrade der HSH Nordbank AG) betrachtet. Zusätzlich untersuchen wir mit Blick auf die aktuelle Liquiditätskrise an den Märkten ein Stress-Szenario, bei dem wir von einer Verschärfung der derzeitigen Liquiditätskrise ausgehen. Im Berichtsjahr haben wir die Annahmen für dieses Szenario deutlich konservativer definiert. Die Auswahl unserer Stresstests ist das Ergebnis einer Analyse historischer Ereignisse und hypothetischer Modelle. Bei jedem dieser Szenarien wird angenommen, dass die fällig werdenden Forderungen an Kunden teilweise prolongiert und refinanziert werden müssen, während die Prolongation der Verbindlichkeiten teilweise eingeschränkt oder ganz unmöglich ist und dadurch eine Finanzierungslücke entsteht. Darüber hinaus werden u.a. vermehrte Ziehungen erteilter Kreditzusagen sowie die vorzeitige Rückgabe eigener Emissionen und verbriefter Verbindlichkeiten modelliert. Die Berichterstattung über die Stresstestergebnisse an Vorstand und Group Treasury wurde 2008 auf einen 14-tägigen Rhythmus verkürzt.

Sowohl die marktspezifischen als auch die institutsbezogenen Stress-Szenarien vom Dezember 2008 zeigen, dass unser Liquiditätsbedarf trotz der strengen Worst-case-Annahmen für mehrere Wochen durch das Liquiditätspotenzial gedeckt ist. Die Ergebnisse zeigen, dass die Bank hinreichend auf die betrachteten Krisenszenarien vorbereitet ist.

Für das Liquiditätsfristentransformationsrisiko hat die Bank im Berichtsjahr eine Methodik zur Berechnung von Stress-Szenarien entwickelt.

Liquiditätskennzahl der HSH Nordbank AG

Die aufsichtliche Steuerungsgröße für Liquiditätsrisiken ist die Liquiditätskennzahl der Liquiditätsverordnung. Wir steuern unsere Liquiditätskennzahl aktiv durch gezielte Markttransaktionen. Für die interne Steuerung berücksichtigen wir hierbei eine Untergrenze, die oberhalb des aufsichtlichen Mindestwertes von 1,0 liegt. Mit Werten zwischen 1,18 und 1,35 lag unsere Liquiditätskennzahl im Berichtsjahr jederzeit oberhalb dieses aufsichtlichen Mindestwertes. Der Durchschnittswert für 2008 lag bei 1,25 (Vorjahr: 1,31).

Liquiditätskennzahl (LiqV)

Monatsendwerte	2008	2007		2008	2007
Januar	1,27	1,29	Juli	1,29	1,27
Februar	1,23	1,52	August	1,26	1,17
März	1,18	1,32	September	1,23	1,29
April	1,18	1,33	Oktober	1,18	1,39
Mai	1,26	1,30	November	1,18	1,28
Juni	1,35	1,25	Dezember	1,34	1,26

OPERATIONELLES RISIKO

Die HSH Nordbank definiert das operationelle Risiko (OR) als die Gefahr von direkten und indirekten Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens der internen Infrastruktur, interner Verfahren, von Mitarbeitern oder infolge externer Einflüsse (Risikokategorien) eintreten. Die Definition bezieht Rechtsrisiken und Reputationsrisiken mit ein.

Die HSH Nordbank sieht das Controlling operationeller Risiken und die Förderung einer entsprechenden Risikokultur im Konzern als wichtigen Bestandteil ihrer Steuerungssysteme. Ursachen dafür sind ein dynamisches Geschäftsumfeld, die begrenzten Möglichkeiten des Risikotransfers sowie gestiegenen Anforderungen von Ratingagenturen und anderen Marktakteuren.

Organisation des Managements operationeller Risiken

- Die HSH Nordbank verfügt über eine unabhängige zentrale Controllingeinheit für die Identifikation, Analyse, Bewertung und Überwachung operationeller Risiken. Ihr obliegt die Entwicklung und Fachbetreuung der Controllinginstrumente, die Expertise und Beratung zu operationellen Risiken und die Förderung der Risikokultur im Konzern. Das zentrale Risikocontrolling ist zudem verantwortlich für ein unabhängiges Reporting an die Managementeinheiten der Bank, die für die Steuerung der Risiken zuständig sind.
- Das zentrale Controlling operationeller Risiken wird von einem dezentralen Netz von Experten unterstützt. Alle Geschäftseinheiten verfügen über OR-Beauftragte und OR-Assistenten, die für die Pflege der Controllinginstrumente verantwortlich sind und als Schnittstelle zwischen dem zentralen Risikocontrolling und den jeweiligen Unternehmensbereichen fungieren. Die OR-Beauftragten und OR-Assistenten werden für ihre Aufgaben vom Risikocontrolling geschult.
- Sämtliche Methoden und Verfahren im Rahmen des Controllings operationeller Risiken werden auch in den ausländischen Stützpunkten der Bank angewendet.
- Die als relevant identifizierten Tochtergesellschaften HSH Nordbank Securities S.A., HSH Real Estate AG, HSH Nordbank Private Banking S.A. und HSH Facility Management Holding AG sind in die konzernweite Betrachtung operationeller Risiken integriert.

Management des operationellen Risikos

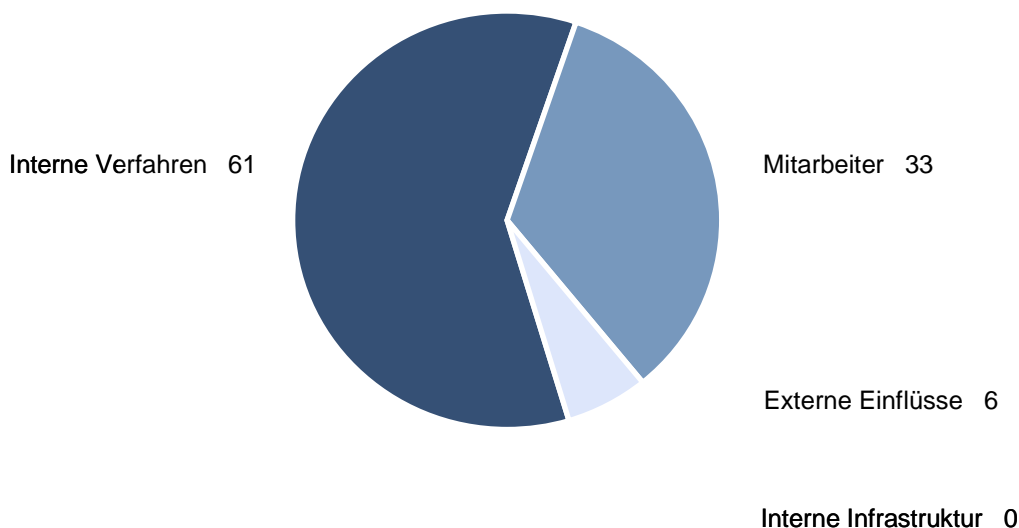
Operationelle Risiken können alle Produkte, Prozesse und Organisationseinheiten betreffen. Eine funktionsfähige Risikokultur ist daher von besonderer Bedeutung, um das Know-how der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Identifikation operationeller Risiken nutzen zu können.

Schadenfalldatenbank

Die Schadenfälle aus operationellen Risiken werden für die Bank und die relevanten Tochtergesellschaften in einer zentralen Schadenfalldatenbank zusammengeführt. Die Schadenfälle werden dezentral von den betroffenen Unternehmensbereichen erfasst und an das zentrale Risikocontrolling weitergeleitet. Dieses überprüft die Daten, fasst gegebenenfalls Sammelschäden zusammen und erstellt Analysen und Reports. Die Ergebnisse der Analysen eingetretener Schadenfälle ermöglichen uns die Ableitung präventiver Maßnahmen. Daneben prüft und beurteilt die Interne Revision risikoorientiert und prozessunabhängig alle Aktivitäten und Prozesse der Bank und zeigt gegebenenfalls Maßnahmen zur Reduzierung operationeller Risiken auf.

Die zentrale Schadenfalldatenbank berücksichtigt alle Schadenfälle mit einem Bruttoschaden von mindestens 2.500 Euro. Ein Bruttoschaden ist die Summe aus dem auszahlungswirksamen Schaden, entgangenen Erträgen und internen Leistungsverbräuchen. Die Kategorisierung der Schadenfälle ermöglicht eine systematische Analyse der Schadenursachen und trägt damit indirekt zur Identifizierung operationeller Schadenfälle bei.

Anteil der Risikokategorien an den operationellen Bruttoschäden (% , 2008)



Der größte Einzelbruttoschaden im Jahr 2008 entfällt auf die Kategorie Interne Verfahren.

Die HSH Nordbank nimmt seit 2006 am Austausch operationeller Schadenfalldaten im Rahmen des Datenkonsortiums operationeller Risiken (DakOR) auf Ebene des Bundesverbandes öffentlicher Banken (VÖB) teil. Am Aufbau dieses Konsortiums war die Bank maßgeblich beteiligt.

Risikoinventur

Seit 2005 führt die HSH Nordbank jährlich eine konzernweite Risikoinventur durch. Auf Basis der hieraus gewonnenen Informationen über die Risikosituation der Unternehmensbereiche wird das Reporting operationeller Risiken an die Managementeinheiten um zukunftsbezogene Risikoschätzungen ergänzt und damit die proaktive Steuerung und Überwachung der operationellen Risiken gefördert. Aufbauend auf der Risikoinventur sollen im Ein-

zelfall Szenario-Analysen zur Einschätzung der Gefährdung durch besonders schwerwiegende operationelle Risikoereignisse durchgeführt werden, die insbesondere in Hinblick auf die Ableitung geeigneter Maßnahmen von Bedeutung sind.

Rechtsrisiken

Zu den operationellen Risiken zählen gem. Solvabilitätsverordnung auch die Rechtsrisiken. Verantwortlich für die Steuerung dieser Risiken ist der Bereich Recht und Group Compliance. Zur Risikominderung, -begrenzung oder -vermeidung erfolgt eine intensive juristische Beratung aller Unternehmensbereiche durch regelmäßig geschulte Mitarbeiter. Die Aktualität des Vertragswesens wird in einem strukturierten Prozess mit klaren Anforderungen und Verantwortlichkeiten sichergestellt.

SONSTIGE RISIKEN

Compliance-Risiko

Das Compliance-Risiko umfasst rechtliche und regulatorische Sanktionen oder finanzielle Verluste aufgrund der Nichteinhaltung von Gesetzen, Verordnungen und Richtlinien sowie organisatorischen Standards und Verhaltenskodizes. Die Risikosteuerung des Compliance beinhaltet im Einzelnen das Management von Risiken, die sich im Zusammenhang mit Geschäften in Finanzinstrumenten und den damit verbundenen Vorschriften des Wertpapierhandelsgesetzes ergeben, Risiken im Bereich der Betrugsprävention und Betrugsermittlung, der Geldwäscheprävention und der Finanzsanktionsprüfung.

Die Anforderungen an das Compliance von Finanzinstituten haben sich in den vergangenen Jahren deutlich erhöht. Dies ist zum einen auf neue gesetzliche und aufsichtsrechtliche Vorgaben – beispielsweise resultierend aus der Finanzmarktkrise – und zum anderen auf wesent-

liche Compliance-Schadenfälle im internationalen Finanzdienstleistungsbereich zurückzuführen. Die HSH Nordbank hat darauf mit einer kontinuierlichen Weiterentwicklung ihres Compliance reagiert und dabei den Marktstandards Rechnung getragen.

Zu den 2008 erzielten Projektergebnissen gehörte unter anderem die Einführung eines risikoorientierten Kundenannahmeprozesses gemäß der 3. EU-Geldwäscherichtlinie, die Weiterentwicklung der Überwachungsinstrumente im Bereich der Finanzsanktionen sowie umfangreiche Kommunikations- und Schulungsmaßnahmen zu den Themen Kapitalmarkt-Compliance, Geldwäsche und Finanzsanktionen für alle relevanten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank. Die Compliance-Instrumente werden wir 2009 unter besonderer Berücksichtigung der strategischen Neuausrichtung der HSH Nordbank weiterentwickeln.

Strategisches Risiko

Das strategische Risiko ist die Gefahr eines finanziellen Schadens durch unzutreffende oder auf falschen Annahmen beruhende langfristige Entscheidungen, die sich insbesondere auf die Entwicklung einzelner Geschäftsfelder oder des gesamten Bankensektors beziehen.

Als Reaktion auf die Finanzmarktkrise hat die HSH Nordbank auf Basis der im Strategieprozess 2007 festgelegten Einordnung und Priorisierung der Geschäftsaktivitäten eine weit reichende Fokussierung ihrer Aktivitäten vorge-

nommen. Durch die damit einhergehende Komplexitätsreduktion u.a. bei den Zielkunden, im Standortnetzwerk und im Produktportfolio wird das strategische Risiko begrenzt. Daneben wurde die strategische und organisatorische Ausrichtung der Kernaktivitäten überprüft, um die nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und weiter zu stärken. Hierzu zählen neben der Gestaltung interner Abläufe für das Kundengeschäft insbesondere auch die Weiterentwicklung von Prozessen zur Stärkung der Marktfolgefunktion sowie der Risikokultur.

ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Die Bank hat als Konsequenz aus den Folgen der weltweiten Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise im Berichtsjahr eine weit reichende strategische Neuausrichtung eingeleitet.⁶ Ziel ist die Schaffung einer Kernbank mit einem fokussierten Geschäftsmodell, einem über alle Geschäftsbereiche deutlich verbesserten Risikoprofil, einer wesentlich reduzierten Bilanzsumme und einer ausreichenden Kapitalisierung.

Das im März 2009 beschlossene Konzept sieht eine Bündelung von strategisch bedeutenden Geschäftsbereichen in einer Kernbank vor. Strategisch nicht notwendige Geschäftsbereiche und Beteiligungen sowie Portfolien mit hohem Risikopotenzial sollen von den Kernbereichen getrennt und abgebaut bzw. bei günstigen Marktbedingungen verkauft werden. Dies wird zu einer deutlichen Reduzierung der Bilanzsumme führen. Zu den Geschäftsaktivitäten, die nicht weiter fortgeführt werden sollen, gehören insbesondere das Kreditersatzgeschäft (Credit-Investment-Portfolio) sowie die Bereiche Leveraged-Finance, Immobilien USA und Westeuropa, Leasing, Firmenkunden Asien und Skandinavien, Energie USA sowie das Kapitalmarktgeschäft ohne direkten Kundenbezug.

Nach Durchführung der Kapitalerhöhung von 3 Mrd. Euro, für die sich unsere Anteilseigner Hamburg und Schleswig-Holstein im Februar 2009 ausgesprochen haben, wird unsere Kernkapitalquote deutlich ansteigen. Wir gehen davon aus, dass die Kernkapitalquote trotz der von der Bank für die Jahre 2009 und 2010 erwarteten schwierigen Ertragslage den vom SoFFin geforderten Mindestwert von 7% einhalten wird. Mit Blick auf die von uns erwartete zukünftige Entwicklung wird uns die zusätzliche Finanzgarantie gezielt gegen mögliche unerwartete Verluste bis zu 10 Mrd. Euro abschirmen. Auf Basis dieser signifikanten Eigenkapitalstärkung gehen wir für die Umsetzungsphase zur strategischen Neuausrichtung in den nächsten vier Jahren von einer angemessenen Kapitalausstattung aus.

Im Fokus der Kernbank steht zukünftig das regional orientierte Kundengeschäft (Firmenkunden, Private Banking, Sparkassen), das internationale Sektorengeschäft mit ausgewiesener Expertise der Bank und regionaler Verankerung (insbesondere Shipping, Transport, Erneuerbare Energien) sowie das Kapitalmarktgeschäft, das u.a. der Entwicklung bedarfsgerechter Produkte für das Kundengeschäft dienen soll.

Die Finanzmarktkrise sowie die strategische Neuausrichtung der HSH Nordbank erfordern darüber hinaus eine konsequente Weiterentwicklung von wesentlichen Bankfunktionen, Controllinginstrumenten und Risikomanagementprozessen, z.B. der Kreditentscheidungsprozesse. Diese Maßnahmen dienen insbesondere auch der Weiterentwicklung der Risikokultur.

Im ersten Halbjahr 2009 veröffentlicht die Bank auf ihrer Internetseite www.hsh-nordbank.de unter „Investor Relations“ zum Stichtag 31. Dezember 2008 erstmals ihren Offenlegungsbericht gem. § 26a KWG bzw. Solvabilitätsverordnung. Es ist geplant, den Offenlegungsbericht halbjährlich zu den Stichtagen 31.12. und 30.06. zu publizieren.

Die von uns dargestellten Risiko- und Banksteuerungssysteme sind darauf ausgerichtet, Risiken systematisch zu berücksichtigen. Dies gilt auch für unsere Erwartungen zur zukünftigen Markt- und Geschäftsentwicklung. Nach unserer Überzeugung haben wir die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung unserer Geschäftsaktivitäten, u. a. im „Ausblick“ und in diesem Risikobericht, zutreffend dargestellt. Wir erwarten, dass sich die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise insbesondere auch im Jahr 2009 fortsetzen wird. Unter Berücksichtigung der angestrebten Kapitalmaßnahmen gehen wir jedoch davon aus, dass Risikotragfähigkeit sowie Zahlungsfähigkeit der HSH Nordbank auf absehbare Zeit sichergestellt werden können.

⁶ vgl. Kapitel „Neuausrichtung der HSH Nordbank“ (S. 14-16)

Hamburg/Kiel, den 27. März 2009

Nonnenmacher

Rieck

Friedrich

Roth

Visker

JAHRESABSCHLUSS

Bilanz der HSH Nordbank AG zum 31. Dezember 2008

Aktivseite	(Anhangangabe Nr.)	31.12.2008		31.12.2007	
		T €	T €	T €	T €
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			10.381		10.086
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			1.096.934		647.853
darunter:				1.107.315	657.939
bei der Deutschen Bundesbank		T € 972.162			
(Vorjahr		T € 537.986)			
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			284.591		525.876
darunter:					
bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar		T € 272.507			
(Vorjahr		T € 262.077)			
b) Wechsel			19.866		29.899
darunter:				304.457	555.775
bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar		T € 19.866			
(Vorjahr		T € 29.899)			
3. Forderungen an Kreditinstitute	(4, 5, 18-22)				
a) täglich fällig			5.530.722		5.464.031
b) andere Forderungen			31.539.587		38.956.738
				37.070.309	44.420.769
4. Forderungen an Kunden	(4, 5, 19-22)			119.019.510	108.380.007
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert		T € 15.522.890			
(Vorjahr		T € 14.482.432)			
Kommunalkredite		T € 12.822.237			
(Vorjahr		T € 12.991.957)			
durch Schiffspfandbriefe gesichert		22.416.775			
(Vorjahr		T € 17.655.523)			
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	(7, 19-24,30)				
a) Geldmarktpapiere			232.647		695.564
aa) von anderen Emittenten				232.647	
darunter:					
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		T € 175.085			
(Vorjahr		T € 254.334)			
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			6.234.588		5.623.865
ba) von öffentlichen Emittenten					
darunter:					
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		T € 5.890.432			
(Vorjahr		T € 5.445.049)			
bb) von anderen Emittenten			26.151.439		26.688.090
darunter:				32.386.027	
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		T € 15.728.204			
(Vorjahr		T € 14.944.135)			
c) eigene Schuldverschreibungen			12.729.396		4.613.662
Nennbetrag		T € 12.724.051		45.348.070	37.621.181
(Vorjahr		T € 4.635.944)			
Übertrag				202.849.661	191.635.671

Bilanz der HSH Nordbank AG zum 31. Dezember 2008

Aktivseite	(Anhangangabe Nr.)		31.12.2008	31.12.2007
			T €	T €
	Übertrag		202.849.661	191.635.671
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	(7, 21, 23, 24, 30)		1.058.674	1.287.507
7. Beteiligungen	(11, 23, 30, 51)		720.436	847.029
darunter: an Kreditinstituten	(Vorjahr	T € 68.150 T € 70.710)		
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	(11, 23, 30, 51)		2.005.860	3.795.008
darunter: an Kreditinstituten	(Vorjahr	T € 833.368 T € 1.147.694)		
an Finanzdienstleistungsinstituten	(Vorjahr	T € 180 T € 170)		
9. Treuhandvermögen	(25)		363.878	390.152
darunter: Treuhandkredite	(Vorjahr	T € 30.084 T € 35.886)		
10. Immaterielle Anlagewerte	(12, 30)		35.148	30.577
11. Sachanlagen	(13, 30)		97.109	100.575
12. Sonstige Vermögensgegenstände	(26)		4.352.923	3.036.386
13. Rechnungsabgrenzungsposten	(4, 15, 27)		342.314	379.210
14. Steuerabgrenzungsposten	(14)		649.609	749.211
		Summe der Aktiva	212.475.612	202.251.326

Bilanz der HSH Nordbank AG zum 31. Dezember 2008

				31.12.2008	31.12.2007
Passivseite	(Anhangangabe Nr.)	T €	T €	T €	T €
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(15, 31-34)				
a) täglich fällig			4.829.068		5.237.485
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			<u>65.786.192</u>	70.615.260	<u>58.697.017</u>
					63.934.502
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(15, 32-34)				
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		87.827			91.340
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		<u>1.992</u>			<u>2.291</u>
			89.819		93.631
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		8.993.278			10.033.527
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>48.503.717</u>			<u>43.572.986</u>
			57.496.995	57.586.814	53.606.513
					53.700.144
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	(15, 32-34, 55,56)				
a) begebene Schuldverschreibungen			62.619.388		55.174.872
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			<u>4.100.467</u>		<u>8.972.645</u>
darunter:				66.719.855	64.147.517
Geldmarktpapiere		T € 3.223.073			
	(Vorjahr	T € 8.751.872)			
4. Treuhandverbindlichkeiten	(35)			363.878	390.152
darunter:					
Treuhandkredite		T € 30.084			
	(Vorjahr	T € 35.886)			
5. Sonstige Verbindlichkeiten	(36)			2.551.277	3.716.759
6. Rechnungsabgrenzungsposten	(4, 15, 37)			490.689	488.561
7. Rückstellungen	(16)				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			420.200		426.633
b) Steuerrückstellungen			47.423		195.834
c) andere Rückstellungen			<u>1.335.625</u>		<u>364.959</u>
	(38)			1.803.248	987.426
8. Nachrangige Verbindlichkeiten	(39)			5.302.554	5.324.219
9. Genusssrechtskapital	(40)			966.100	1.141.217
darunter:					
vor Ablauf von zwei Jahren fällig		T € 827.100			
	(Vorjahr	T € 646.717)			
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken				1.051.693	1.051.693
Übertrag				207.451.368	194.882.190

Gewinn- und Verlustrechnung der HSH Nordbank AG für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008

		31.12.2008		31.12.2007	
(Anhangangabe Nr.)		T €	T €	T €	T €
1. Zinserträge aus	(42)				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		17.820.422			19.023.480
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		<u>1.514.261</u>	19.334.683		1.542.876
			<u>17.998.550</u>		<u>20.566.356</u>
2. Zinsaufwendungen				1.336.133	1.212.168
3. Laufende Erträge aus	(42)				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			230.977		73.788
b) Beteiligungen			27.410		15.733
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			306.342		472.074
				564.729	561.595
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	(42)			10.579	82.116
5. Provisionserträge	(42, 43)		426.021		471.085
6. Provisionsaufwendungen	(43)		<u>133.217</u>	292.804	<u>110.647</u>
					360.438
7. Nettoaufwand aus Finanzgeschäften (Vorjahr Nettoertrag aus Finanzgeschäften)	(42)			252.059	68.708
8. Sonstige betriebliche Erträge	(42, 44)			125.910	129.387
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		299.890			358.959
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersvorsorge und für Unterstützung		80.502	380.392		94.661
darunter: für Altersversorgung					453.620
(Vorjahr	T € 39.657				
T € 53.555)					
b) andere Verwaltungsaufwendungen	(45, 46)		<u>420.717</u>	801.109	<u>403.357</u>
					856.977
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				22.908	29.058
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen	(47)			109.533	58.115
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft				2.839.310	211.632
Übertrag				(1.694.764)	1.258.630

Gewinn- und Verlustrechnung der HSH Nordbank AG für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008

		31.12.2008	31.12.2007
	(Anhangangabe Nr.)	T €	T €
	Übertrag		(1.694.764)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			1.346.180
14. Aufwendungen aus Verlustübernahme			138.160
15. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			(3.179.104)
16. Außerordentliche Aufwendungen		164.036	-
17. Außerordentliches Ergebnis	(48)		(164.036)
18. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		100.777	(98.652)
19. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 11 ausgewiesen		426	3.188
20. Erträge aus Verlustübernahme			101.203
21. Auf Grund eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne			351.323
22. Jahresüberschuss/ -fehlbetrag			-
23. Entnahmen aus der Kapitalrücklage			293.056
24. Entnahmen aus Gewinnrücklagen			(3.093.020)
a) andere Gewinnrücklagen			3.034.539
25. Einstellungen in Gewinnrücklagen			58.481
25. Bilanzgewinn			-
			177.000
			354.000

Anhang

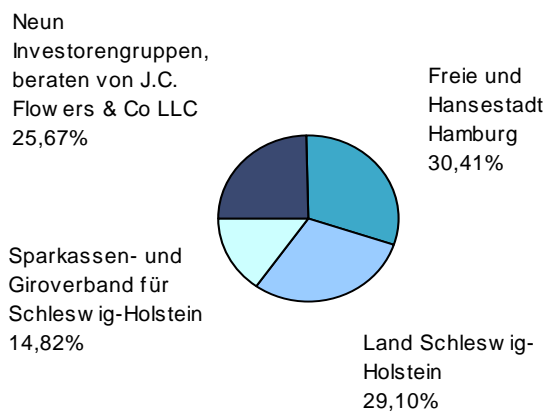
ALLGEMEINE ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN

(1) Die HSH Nordbank AG und ihre Anteilseigner

Die HSH Nordbank AG, mit Sitz in Hamburg und Kiel, wurde im Rahmen der Verschmelzung der Hamburgischen Landesbank – Girozentrale –, Hamburg, und der Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale, Kiel, am

2. Juni 2003 neu gegründet. Handels- und steuerrechtlich erfolgte die Fusion rückwirkend zum 1. Januar 2003.

Die folgende Übersicht zeigt die Anteilseigner der HSH Nordbank AG mit ihren jeweiligen mittelbaren und unmittelbaren Anteilen am stimmberechtigten Kapital:



(2) Einlagensicherung, Gewährträgerhaftung und Anstaltslast

Die HSH Nordbank AG ist über die Sicherungsreserve der Landesbanken/Girozentralen dem Sicherungssystem der deutschen Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen. In diesem System besteht ein Haftungsverbund der regionalen Sparkassenstützungsfonds, der Sicherungsreserve der Landesbanken/Girozentralen und des Sicherungsfonds der Landesbausparkassen (vgl. auch Anhangangabe Nr. 50). Das Sicherungssystem dient dazu, jederzeit die Liquidität und Solvenz der angeschlossenen Institute zu gewährleisten.

Die in der Brüsseler Verständigung vom 17. Juli 2001 gefundene Übergangsregelung zum Auslaufen der Anstaltslast und Gewährträgerhaftung am 18. Juli 2005 gilt gemäß § 2 des Staatsvertrags zwischen der Freien und Hansestadt Hamburg und dem Land Schleswig-Holstein über die Verschmelzung der Vorgängerinstitute vom 4. Februar 2003 gleichermaßen für die HSH Nordbank AG. Somit sind Verbindlichkeiten, die bis zum 18. Juli 2001 begründet wurden, unabhängig von ihrer Laufzeit durch die Gewährträgerhaftung gedeckt. Verbindlichkeiten, die nach diesem Zeitpunkt, aber vor dem 18. Juli 2005 begründet wurden, sind ebenfalls von der Gewährträgerhaf-

tung gedeckt, wenn ihre Laufzeit nicht über den 31. Dezember 2015 hinausgeht.

Als Alteigentümerin der Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale haftet die Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, im Rahmen der oben dargestellten Gewährträgerhaftung für die bis zu ihrem Ausscheiden mit Wirkung vom 23. Mai 2003 vereinbarten und im Wege der Verschmelzung auf die HSH Nordbank AG übergegangenen Verbindlichkeiten, sowie die Westdeutsche Landesbank, Düsseldorf, für bis zum Wegfall der Gewährträgerhaftung eingegangene Verbindlichkeiten.

(3) Angewandte Rechnungslegungsvorschriften

Den Jahresabschluss und den Lagebericht der HSH Nordbank AG zum 31. Dezember 2008 haben wir nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) sowie des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) aufgestellt. Daneben haben wir die einschlägigen Verlautbarungen des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V. (IDW) beachtet.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Bei der Bilanzierung und Bewertung wird von der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern) ausgegangen. Die HSH Nordbank begründet diese Annahme im Wesentlichen mit dem folgenden im Berichtsjahr bzw. in der Zeit zwischen dem Ende des Geschäftsjahres und der Aufstellung des Jahresabschlusses eingeleiteten Maßnahmenbündel:

- Sicherstellung ausreichender Liquidität in schwierigem Marktumfeld durch Garantiezusage des Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) für die Emission von Schuldtiteln von bis zu 30 Mrd. Euro Ende November 2008.
- Beschluss der Länder Hamburg und Schleswig-Holstein, der HSH Nordbank eine Kapitalzuführung von 3 Mrd. Euro und eine Garantie von weiteren 10 Mrd. Euro zur Abschirmung von Risiken zu gewähren.
- Weit reichende strategische Neuausrichtung der HSH Nordbank durch den Vorstand, um die Bank in eine wieder erfolgreiche Zukunft zu führen.
- Bestätigung des Neuausrichtungskonzepts durch SoFFin am 7. März 2009 und Aufsichtsrat am 9. März 2009.

Bei der Einschätzung der Unternehmensfortführung sind bei Aufstellung des Konzernabschlusses wesentliche Unsicherheiten in Verbindung mit Ereignissen und Bedingungen bekannt. Der Fortbestand der HSH Nordbank AG hängt davon ab, dass eigenkapitalstützende Maßnahmen in ausreichendem Umfang vorgenommen werden, so dass die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen eingehalten und die vertraglichen Verpflichtungen gegenüber dem Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) hinsichtlich der Kernkapitalquote erfüllt werden. Hierzu ist insbesondere erforderlich, dass

- die Freie und Hansestadt Hamburg und das Land Schleswig-Holstein die in die Wege geleiteten eigenkapitalstützenden Maßnahmen (Kapitalerhöhung um 3 Mrd. Euro und zweitrangige Ausfallgarantie über 10 Mrd. Euro) umsetzen. Dies setzt insbesondere die Zustimmung der beiden Länderparlamente zu den Gesetzesvorlagen, die EU-rechtliche Genehmigung, einen Hauptversammlungsbeschluss sowie den Abschluss des Garantievertrags voraus.
- die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht und die Deutsche Bundesbank zwischenzeitlich keine aufsichtsrechtlichen Maßnahmen ergreifen werden.
- der SoFFin den Garantierahmen aufrecht erhält und im erforderlichen Umfang verfügbar macht.

(4) Forderungen

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden (Aktivpositionen 3 und 4) setzen wir zum Nennwert bzw. zu den

Anschaffungskosten an. Agien bzw. Disagien werden in die aktiven bzw. passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und über die Laufzeit oder die kürzere Festszinsbindungsdauer aufgelöst. Anteilige Zinsen grenzen wir periodengerecht ab und weisen sie in den entsprechenden Forderungspositionen aus. Dem strengen Niederstwertprinzip tragen wir durch eine stringente Anwendung unserer nachfolgend erläuterten Grundsätze zur Risikovorsorge Rechnung.

(5) Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft (Risikovorsorge)

Zur Risikovorsorge im Kreditgeschäft bilden wir gemäß den folgenden Grundsätzen Wertberichtigungen, die wir von den entsprechenden bilanziellen Beständen aktivisch absetzen. Auch wenn es im Folgenden nicht mehr gesondert erwähnt wird, erfolgt dies bei außerbilanziellen Geschäften durch die Bildung von Rückstellungen. Um sicher zu stellen, dass unsere Risikovorsorge alle erkennbaren Adress- und Länderrisiken abdeckt, ermitteln wir sie in drei Schritten.

- Unsere Kreditengagements werden nach strengen Richtlinien laufend überwacht. Für alle bei dieser Einzelbetrachtung erkennbaren Adressrisiken im Kreditgeschäft bilden wir Einzelwertberichtigungen in Höhe des erwarteten Ausfalls. Wir ermitteln den erwarteten Ausfall aus der Forderungshöhe abzüglich des Barwerts aller noch erwarteten Zahlungseingänge. Die erwarteten Zahlungseingänge umfassen insbesondere alle erwarteten Zins- und Tilgungszahlungen sowie Eingänge aus der Verwertung von Sicherheiten; dabei werden entstehende Verwertungskosten berücksichtigt.
- Darüber hinaus bilden wir für Engagements mit Kreditnehmern, die ihren Sitz in einem Land mit einem Rating im Non-Investmentgrade haben, pauschale Länderwertberichtigungen. Die Wertberichtigungssätze sind je nach Ratingstufen in 5%-Schritten gestaffelt. Geschäfte in Ländern mit Defaultrating (16-18) werden zu 100% berücksichtigt. Bei der Festlegung der Bemessungsgrundlage werden alle Geschäfte von Kunden und Kreditinstituten, bei denen bereits adressenbezogene Risikovorsorge gebildet wurde, nicht einbezogen. Genauso werden weitere Risiko mindernde Sachverhalte (wie z. B. werthaltige Sicherheiten) angerechnet.
- Schließlich bilden wir auf die übrigen, in den ersten beiden Schritten nicht wertberichtigten, aber mit latenten Risiken behafteten Kreditengagements Pauschalwertberichtigungen durch Anwendung eines Risikofaktors. Der Risikofaktor stellt das Verhältnis der tatsäch-

lichen Ausfälle (Verbrauch von Einzelwertberichtigungen zuzüglich Direktabschreibungen abzüglich der Eingänge auf abgeschriebene Forderungen) der vergangenen fünf Jahre zum aktuellen risikobehafteten Kreditvolumen dar. Das Ermittlungsverfahren entspricht dem steuerlich anerkannten Verfahren gemäß Schreiben des Bundesministeriums der Finanzen vom 10. Januar 1994.

Sofern das Kreditrisiko entfällt oder sich vermindert, werden alle drei genannten Arten der Risikovorsorge in entsprechender Höhe aufgelöst. Damit kommen wir dem steuer- und handelsrechtlichen Wertaufholungsgebot nach.

(6) Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts

Als den beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bezeichnet man den Betrag, zu dem ein Finanzinstrument zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Parteien, die nicht unter Handlungszwang stehen, gehandelt werden kann. Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes für Finanzinstrumente erfolgt grundsätzlich anhand des notierten Preises auf einem aktiven Markt (Mark-to-Market) oder, falls dies nicht möglich ist, mittels anerkannter Bewertungstechniken und -modelle (Mark-to-Matrix bzw. Mark-to-Model).

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes durch die Mark-to-Market Methode ist möglich, wenn ein Marktpreis, zu dem ein Geschäft abgeschlossen werden könnte oder abgeschlossen worden ist, vorliegt. Dies ist in der Regel der Fall für börsengehandelte Wertpapiere und Derivate, die auf liquiden Märkten gehandelt werden.

Die Mark-to-Matrix Methode wird zur Ermittlung des Fair Value angewendet, wenn kein Marktpreis im Sinne der Mark-to-Market Methode vorliegt. Der beizulegende Zeitwert wird dann auf Basis von Preisen ermittelt, die von einem Zeitpunkt kurz vor dem Bewertungsstichtag stammen. Alternativ erfolgt die Verwendung von Transaktionspreisen, d. h. Preisen aus einer kurz zurückliegenden echten Transaktion. Ist der Fair Value nicht aus Markt- oder Transaktionspreisen des Finanzinstruments ermittelbar, wird er anhand von Preisen vergleichbarer Finanzinstrumente abgeleitet oder eine Modellbewertung mit fast ausschließlich marktbeobachtbaren Parametern durchgeführt. Alternativ werden qualitätsgesicherte Marktdaten geeigneter Preisagenturen oder auch validierte Preise von Marktpartnern (Arranger) herangezogen.

Die Ermittlung des Fair Value nach der Mark-to-Model Bewertung über ein geeignetes Modell (z.B. Optionspreismodell, Discounted Cash-Flow-Methode, Collaterali-

zed-Debt-Obligation-Modell) erfolgt dann, wenn eine abgeleitete Bewertung nicht oder nicht in ausreichender Qualität möglich ist.

In Bezug auf die Bewertungstechniken und -modelle kann unterschieden werden zwischen Verfahren, die ausschließlich auf beobachtbare Marktdaten zurückgreifen bzw. nur in unwesentlichem Umfang nicht-beobachtbare Parameter zugrunde legen (Mark-to-Matrix) und Verfahren, die in wesentlichem Umfang auf nicht beobachtbaren Parametern basieren (Mark-to-Model). Beobachtbare Marktdaten sind gewöhnlich für liquide Wertpapiere und einfache OTC-Derivate, die an liquiden Märkten gehandelt werden (bspw. Zinsswaps, Devisentermingeschäfte und Devisenoptionen in bestimmten Währungen sowie Aktienderivate auf bestimmte börsennotierte Aktien bzw. Indizes), verfügbar. Bewertungstechniken und -modelle, die auf nicht beobachtbare Marktdaten zurückgreifen und damit Annahmen bzgl. dieser Parameter erfordern, sind gewöhnlich notwendig für strukturierte Wertpapiere, bzw. allgemeiner für Wertpapiere, deren Markt illiquide ist, sowie komplexe OTC-Derivate. Nicht beobachtbare Parameter sind bspw. Korrelationen, Volatilitäten und Prepayment Rates.

Die Wertpapiere des Handelsbestands werden in wesentlichen Teilen über Börsenkurse bewertet. Liegt kein aktueller Kurs von einem liquiden Markt vor, erfolgt die Bewertung verzinslicher Wertpapiere mittels der Discounted Cash-Flow Methode anhand rating- und sektorabhängiger Zinskurven, die aus Marktdaten verzinslicher Wertpapiere abgeleitet werden.

Börsengehandelte Derivate werden ebenfalls über Börsenkurse bewertet. Liegt kein aktueller Kurs vor, erfolgt eine Bewertung über anerkannte Bewertungsmodelle (bspw. Black-Scholes für europäische Optionen), die allenfalls in unwesentlichem Umfang auf nicht beobachtbaren Parameterschätzungen basieren.

OTC-Derivate werden über Bewertungstechniken und -modelle bewertet. Dabei ist zwischen einfachen, auf liquiden Märkten gehandelten Derivaten, wie Zinsswaps, Zinswährungsswaps, Devisentermingeschäften, Devisenoptionen, Single Name- und Index-Credit Default Swaps und komplexen Derivaten, deren Markt illiquide ist, zu unterscheiden. Erstere werden über anerkannte Techniken und Modelle bewertet, die allenfalls in unwesentlichem Umfang auf nicht am Markt beobachtbare Parameter zurückgreifen. Bei letzteren sind sowohl im Hinblick auf die Wahl des Modells als auch der Parameter Einschätzungen in wesentlichem Umfang erforderlich.

Einfache Zins- und Zinswährungsswaps können über

anerkannte Techniken und Modelle bewertet werden, die allenfalls in unwesentlichem Umfang auf nicht am Markt beobachtbare Parameter zurückgreifen.

Wenn in die Bewertung eines Finanzinstruments nicht beobachtbare Parameter einfließen, ist der ermittelte beizulegende Zeitwert zwar der beste Schätzwert gemäß einer Ermessensentscheidung der Bank, aber insoweit subjektiv, als dass auch alternative Möglichkeiten für die Parameterwahl vorliegen können, die nicht durch beobachtbare Marktdaten widerlegt werden können. Insofern stellt – insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen Verfassung der Finanzmärkte – die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts verschiedener Finanzinstrumente eine wesentliche Ermessensentscheidung der Bank dar.

(7) Wertpapiere

Unseren Wertpapierbestand (Aktivpositionen 5 und 6) unterteilen wir gemäß den handelsrechtlichen Bestimmungen zu Bewertungszwecken nach der jeweiligen Zweckbestimmung in Anlagebestand, Liquiditätsreserve und Handelsbestand.

Da bei Wertpapieren des Anlagebestands eine dauerhafte Halteabsicht besteht, bewerten wir einen größeren Teilbestand zum gemilderten Niederstwert. Die entsprechenden Wertpapiere weisen wir bei voraussichtlich vorübergehenden Wertminderungen demnach mit ihren Anschaffungskosten aus. Dadurch vermeiden wir einen Ausweis von Erfolgsvolatilitäten, der aufgrund der Kurzfristigkeit der verursachenden Wertschwankungen wirtschaftlich nicht gerechtfertigt wäre. Bei Vorliegen von voraussichtlich dauerhaften – d.h. in der Regel bonitätsinduzierten – Wertminderungen nehmen wir Abschreibungen auf den niedrigeren Börsenkurs, Marktkurs oder beizulegenden Wert vor. Den restlichen Anlagebestand bewerten wir unter anderem deshalb zum strengen Niederstwert, um Bestände in Sicherungsbeziehungen kompensatorisch bewerten zu können (vgl. auch Anhangangabe Nr. 10).

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve bewerten wir nach dem strengen Niederstwertprinzip. Demnach weisen wir die Wertpapiere unabhängig von der Dauerhaftigkeit einer Wertminderung zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Börsenkurs, Marktkurs oder beizulegenden Wert aus.

Die Wertpapiere des Handelsbestandes werden zum beizulegenden Zeitwert unter Berücksichtigung eines Risikoabschlags bewertet. Zur bilanziellen Behandlung und Abbildung von Sicherungsbeziehungen verweisen wir auf unsere Ausführungen unter Anhangangabe Nr. 10.

Zinsen aus dem gesamten Wertpapiereigenbestand weisen wir unter den Zinserträgen aus. Dabei werden anteilige Zinsen periodengerecht abgegrenzt. Bewertungsergebnisse und realisierte Kurserfolge werden bei Wertpapieren des Anlagebestands dem Finanzanlageergebnis (Position Nr. 13 Gewinn- und Verlustrechnung), bei Wertpapieren der Liquiditätsreserve dem Risikoergebnis (Position Nr. 12 der Gewinn- und Verlustrechnung) und bei Wertpapieren des Handelsbestands dem Nettoergebnis aus Finanzgeschäften (Position Nr. 7 der Gewinn- und Verlustrechnung) zugerechnet.

Dividenden und sonstige Ausschüttungen stellen wir in die laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ein.

(8) Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente bilanzieren und bewerten wir nach den allgemeinen handelsrechtlichen Vorschriften. Den Abschluss interner Geschäfte haben wir an die Einhaltung einheitlich festgelegter Bedingungen geknüpft. Insbesondere müssen die Konditionen marktgerecht ausgestaltet sein.

Erworbene bzw. geschriebene Optionen bilanzieren wir in Höhe der gezahlten bzw. erhaltenen Optionsprämie unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. sonstigen Verbindlichkeiten. Dem Niederstwert- bzw. dem Imparitätsprinzip tragen wir gegebenenfalls durch Abschreibung oder Bildung von Rückstellungen Rechnung.

Soweit bei innovativen Finanzinstrumenten ein Marginsystem zur Anwendung kommt, werden die Marginzahlungen aktiviert bzw. passiviert. Dem Imparitätsprinzip wird gegebenenfalls durch Bildung einer Rückstellung Rechnung getragen.

(9) Strukturierte Produkte

Strukturierte Produkte bilanzieren wir entsprechend des Rechnungslegungshinweises IDW RS HFA 22. Bei strukturierten Produkten, die zum Handelsbestand gehören oder die zum strengen Niederstwertprinzip bewertet werden, wird keine getrennte Bilanzierung vorgenommen. Strukturierte Vermögensgegenstände, die zum gemilderten Niederstwertprinzip bewertet werden, werden dann einheitlich bilanziert und bewertet, wenn die derivativen Komponenten durch ein oder mehrere gegenläufig ausgestaltete derivative Instrumente abgesichert sind und daher gemäß der Stellungnahme BFA 2/95 des Bankenfachausschusses (BFA) des IDW kompensatorisch bewertet werden.

(10) Abbildung von Sicherungsbeziehungen

Wir bilden nach allgemein anerkannten Grundsätzen Bewertungseinheiten von Wertpapieren und Derivaten, die erfolgs- und risikomäßig als Einheit zu sehen sind. Sind die strengen Voraussetzungen hierzu erfüllt, bewerten wir grundsätzlich die zugehörigen Grund- und Sicherungsgeschäfte unter Beachtung des Imparitätsprinzips kompensatorisch. Liegen in Bezug auf das Zinsänderungsrisiko im Anlagebestand effektive Sicherungsbeziehungen vor, verzichten wir auf eine zinsinduzierte Bewertung der Grund- und Sicherungsgeschäfte. Der Ausweis der Erfolge aus den Sicherungsgeschäften folgt dem entsprechenden Ausweis beim Grundgeschäft.

Für derivative Finanzinstrumente des Anlagebestands, bei denen eine effektive Sicherungsbeziehung nicht nachweisbar war, haben wir im Jahresabschluss 2008 erstmalig Drohverlustrückstellungen in Höhe von 87 Mio. Euro gebildet.

Für Wertpapiere der Liquiditätsreserve, die auf Einzel- oder Portfolioebene gegen Zinsänderungsrisiken gesichert werden, bilden wir seit dem Geschäftsjahr 2008 auf Portfolioebene unter Berücksichtigung des Imparitätsprinzips kompensatorische Sicherungsbeziehungen. Im Falle negativer Wertüberhänge aus der Kompensation von Grund- und Sicherungsgeschäften werden Drohverlustrückstellungen gebildet. Die erstmalig gebildete Sicherungsbeziehung für Wertpapiere der Liquiditätsreserve hat das Jahresergebnis 2008 mit einem Überhang schwebender Verluste in Höhe von 100 Mio. Euro belastet.

Die Portfoliobildung im Handelsbestand erfolgt grundsätzlich getrennt nach Risikoarten und Währungen. Im Berichtsjahr erfolgte eine Änderung der bisherigen Definition zur Bildung der Portfolien. Die Abgrenzung der Portfolien orientiert sich nicht mehr wie im Vorjahr zusätzlich an der organisatorischen Struktur der HSH Nordbank AG. Es ergeben sich für vorherige Abschlüsse keine Auswirkungen aus dieser geänderten Portfoliostruktur. Bei Finanzinstrumenten ohne verfügbare Börsen- oder Marktkurse wird ein beizulegender Zeitwert ermittelt, dessen Berechnung auf marktliquiden Parametern basiert und anhand von anerkannten Bewertungsmodellen erfolgt. Bei Anwendung einer risikoadjustierten Mark-to-Market-

Bewertung vereinnahmen wir zunächst sämtliche positiven und negativen Ergebnisse. Um dem handelsrechtlichen Vorsichtsprinzip Rechnung zu tragen, nehmen wir anschließend einen Abschlag auf diese Ergebnisse vor. Dieser Abschlag stellt ein nach finanzmathematischen Methoden ermitteltes Verlustpotenzial (Value-at-Risk) dar und basiert auf sämtlichen Handelsbuchpositionen der HSH Nordbank AG. Der Value-at-Risk (VaR) ist dabei so bemessen, dass ein potenzieller Verlust aus den Handelsbuchpositionen innerhalb einer Haltedauer von zehn Tagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % nicht überschritten wird. Der Value-at-Risk-Abschlag wird durch Addition der entsprechenden Value-at-Risk-Werte aller Handelseinheiten ermittelt.

(11) Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen bilanzieren wir zu Anschaffungskosten bzw. zum niedrigeren beizulegenden Wert. Die Angaben gemäß § 285 Nr. 11 HGB haben wir in einer gesonderten Aufstellung zusammengefasst, die im elektronischen Bundesanzeiger bekannt gemacht wird und im Unternehmensregister eingesehen werden kann.

(12) Immaterielle Anlagewerte

Immaterielle Anlagewerte werden zu Anschaffungskosten angesetzt und planmäßig abgeschrieben, wobei wir für Standardsoftware eine Nutzungsdauer von fünf Jahren zu Grunde legen. Darüber hinaus weisen wir unter den immateriellen Anlagewerten Geschäfts- oder Firmenwerte aus, die wir planmäßig über den Zeitraum der voraussichtlichen Nutzungsdauer von fünfzehn Jahren abschreiben. Soweit voraussichtlich dauernde Wertminderungen eingetreten sind, nehmen wir außerplanmäßige Abschreibungen vor.

(13) Sachanlagen

Unsere Sachanlagen bewerten wir zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten. Handelt es sich um abnutzbare Vermögensgegenstände, verrechnen wir planmäßige lineare Abschreibungen nach den steuerlichen Möglichkeiten, wobei folgende Nutzungsdauern zu Grunde gelegt werden:

Sachanlagegruppe	Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	50
Einbauten in Gebäuden Dritter	Die Ermittlung der Nutzungsdauer erfolgt jeweils in Abhängigkeit zur Restlaufzeit des Mietverhältnisses.
DV-Anlagen	4
Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	3 bis 13
Leasingvermögen	25
Geringwertige Wirtschaftsgüter ab 150,00 bis 1.000,00 Euro	5

Bei Vermögensgegenständen des Sachanlagevermögens nehmen wir außerplanmäßige Abschreibungen vor, soweit dauernde Wertminderungen eingetreten sind. Entfallen die Gründe hierfür, werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der (fortgeführten) Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

Nachträglich anfallende Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden aktiviert und gemäß dem angepassten Abschreibungsplan planmäßig abgeschrieben. Maßnahmen zur Erhaltung von Sachanlagen werden periodengerecht als Aufwand erfasst.

Vermögensgegenstände des Sachanlagevermögens mit einem Kaufpreis von bis zu 150,00 Euro werden entsprechend der steuerlichen Vorgehensweise im Jahr des Zugangs aufwandswirksam vereinnahmt.

(14) Steuerabgrenzungsposten

Latente Steueransprüche und -verpflichtungen berechnen sich aus den unterschiedlichen Wertansätzen von Vermögenswerten und Schulden in Handels- und Steuerbilanz. Latente Steuern setzen wir auf Differenzen an, die sich in künftigen Geschäftsjahren auflösen. Aktive latente Steuern bilden wir auf diese zeitlichen Differenzen, sofern ihre Realisierung hinreichend wahrscheinlich ist. Die Berechnung der latenten Steuern wird anhand der Steuersätze und Steuervorschriften bewertet, deren Gültigkeit zu den Zeitpunkten erwartet wird, in denen latente Steueransprüche realisiert werden sollen. Eine Abzinsung nehmen wir vorschriftsmäßig nicht vor. Die passiven latenten Steuern werden mit den aktiven latenten Steuern saldiert.

(15) Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten setzen wir mit dem Rückzahlungsbetrag an. Agien bzw. Disagien stellen wir in die passiven bzw. aktiven Rechnungsabgrenzungsposten ein und lösen sie über die Laufzeit auf.

(16) Rückstellungen

Die Pensionsrückstellungen werden unter Verwendung der Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck nach versicherungs-mathematischen Grundsätzen ermittelt und mit den handelsrechtlichen Wertansätzen der Verpflichtungen bilanziert. Es wurde der steuerlich vorgeschriebene Rechnungszinsfuß von 6 % p.a. zugrunde gelegt.

Die sonstigen Rückstellungen setzen wir nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme an, wobei wir positive Erfolgsbeiträge – wie z. B. den erwarteten Realisationswert von Sicherheiten – angemessen berücksichtigen.

(17) Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt gemäß § 340h HGB sowie der Stellungnahme BFA 3/95 des Bankenfachausschusses (BFA) des IDW. Die auf Fremdwährung lautenden Bilanzposten und schwebenden Geschäfte werden in jeder Währung gemäß § 340h Abs. 2 Satz 2 HGB grundsätzlich als besonders gedeckt eingestuft und bewertet. Dementsprechend werden die Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung gemäß § 340h Abs. 2 Satz 1 und 2 HGB in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände und Schulden werden zu den Stichtagskursen zum Abschlussstichtag umgerechnet. Die schwebenden Kassageschäfte werden zum Kassastichtagskurs, die schwebenden Termingeschäfte zum Stichtagsterminkurs umgerechnet. Die aktiven bzw. passiven Ausgleichsposten, die aus der Bewertung von Kurssicherungsgeschäften resultieren, werden saldiert unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Abschlüsse von einzubeziehenden Einheiten, die in fremder Währung aufgestellt wurden, rechnen wir zum entsprechenden EZB-Kurs am Abschlussstichtag um.

ANGABEN ZU BILANZAKTIVA

(18) Forderungen an angeschlossene Sparkassen

In den Forderungen an Kreditinstitute sind Forderungen an angeschlossene Sparkassen in folgender Höhe enthalten:

In T €	31.12.2008	31.12.2007
	2.185.717	3.260.725

(19) Verbundene Unternehmen

In den nachfolgenden Bilanzpositionen sind Forderungen an verbundene Unternehmen in der angegebenen Höhe enthalten:

In T €	31.12.2008	31.12.2007
Forderungen an Kreditinstitute ¹	9.250.301	11.037.470
Forderungen an Kunden	2.780.506	2.090.917
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere Anleihen und Schuldverschreibungen	683.705	163.352

¹ Die Zahlen für den 31.12.2007 wurden angepasst.

(20) Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, sind in folgenden Bilanzpositionen enthalten:

In T €	31.12.2008	31.12.2007
Forderungen an Kreditinstitute ¹	786.962	983.731
Forderungen an Kunden ¹	1.024.294	429.268
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere Anleihen und Schuldverschreibungen	201.734	341.600

¹ Die Zahlen für den 31.12.2007 wurden angepasst.

(21) Nachrangige Vermögensgegenstände

Vermögensgegenstände sind als nachrangig auszuweisen, wenn sie im Fall der Liquidation oder Insolvenz des Schuldners erst nach den Forderungen der anderen

Gläubiger erfüllt werden dürfen. Nachrangige Vermögensgegenstände weisen wir in folgenden Bilanzpositionen aus:

In T €	31.12.2008	31.12.2007
Forderungen an Kreditinstitute andere Forderungen	144.753	172.559
Forderungen an Kunden	375.263	220.284
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere Anleihen und Schuldverschreibungen	1.076.307	540.843
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	7.350	30.516

(22) Restlaufzeiten

Die nachstehend aufgeführten Bilanzpositionen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

in T €	31.12.2008	31.12.2007
Forderungen an Kreditinstitute andere Forderungen bis 3 Monate	16.118.303	15.966.391
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	7.715.493	5.424.293
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	5.217.270	9.996.882
mehr als 5 Jahre	2.488.521	7.569.172
Forderungen an Kunden bis 3 Monate	15.757.709	14.447.599
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	11.276.250	12.829.217
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	48.322.379	35.672.748
mehr als 5 Jahre	43.663.172	45.402.613
mit unbestimmter Laufzeit	-	27.830
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere Im Folgejahr fällig	15.519.375	8.444.022

(23) Börsenfähige Wertpapiere

in T €	Börsennotiert		Nicht börsennotiert		Summe	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	38.562.686	30.901.559	6.785.384	6.719.622	45.348.070	37.621.181
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	101.016	171.645	375.721	770.381	476.737	942.026
Beteiligungen	45.000	60.823	26.764	2.579	71.764	63.402
Anteile an verbundenen Unternehmen	-	-	261.848	481.121	261.848	481.121

(24) Nicht mit dem Niederstwert bewertete Wertpapiere

in T €	31.12.2008	31.12.2007
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Buchwert der zum gemilderten Niederstwert bewerteten Wertpapiere	8.153.316	9.948.226
Buchwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	5.748.347	4.228.447
Marktwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	4.890.058	3.937.025
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Buchwert der zum gemilderten Niederstwert bewerteten Wertpapiere	270.565	275.027
Buchwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	101.550	63.114
Marktwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	94.438	57.995

(25) Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen gliedert sich nach den betreffenden Bilanzposten wie folgt:

In T €	31.12.2008	31.12.2007
Forderungen an Kreditinstitute	991	990
Forderungen an Kunden	362.887	389.162
Summe	363.878	390.152

(26) Sonstige Vermögensgegenstände

Im Wesentlichen werden hier ausgewiesen:

In T €	31.12.2008	31.12.2007
Ausgleichsposten aus der Fremdwährungsumrechnung	1.667.693	804.265
Ausgleichsposten für schwebende Gewinne Handelsbuch	679.712	366.130
Gezahlte Prämien aus Optionsgeschäften und Zinsbegrenzungsvereinbarungen	622.272	479.529
Forderungen an Finanzbehörden	578.138	412.855
Forderungen aus Ergebnisabführungsverträgen und aus Dividenden	477.768	687.636
Anteile an geschlossenen Immobilienfonds	29.965	35.358
Forderungen aus Sicherheitsleistungen	15.917	16.311
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine, sonst. Inkassopapiere	3.547	47.628

(27) Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

Als wesentliche Posten sind im Ausweis enthalten:

In T €	31.12.2008	31.12.2007
Rechnungsbegrenzungsposten aus Zinsswaps, Swaptions und Optionen	156.938	162.182
Disagioabgrenzungen aus dem Emissionsgeschäft	99.859	124.557
Agioabgrenzungen aus Forderungen	34.823	31.354
Disagioabgrenzungen aus Verbindlichkeiten	19.687	22.234

(28) Echte Pensionsgeschäfte

Als Pensionsgeber echter Pensionsgeschäfte haben wir Vermögensgegenstände in Höhe der folgenden Buchwerte unter gleichzeitiger Vereinbarung des Rückkaufs ver-

äußert. Die Vermögensgegenstände weisen wir weiterhin in unserer Bilanz aus, die erhaltenen Gegenwerte werden unter den entsprechenden Verbindlichkeitspositionen ausgewiesen.

In T €	31.12.2008	31.12.2007
Buchwert der in Pension gegebenen Vermögensgegenstände	3.556.542	93.498

(29) Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Neben den in Pension gegebenen Vermögensgegenständen (vgl. Anhangangabe Nr. 28) und den als Deckungsmasse für begebene Schuldverschreibungen dienenden Forderungen (vgl. Anhangangaben Nr. 55 und Nr. 56) haben wir weitere Vermögenswerte als Sicherheit übertragen. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Wert-

papiere, die zur Teilnahme an Börsen- und Clearingeinrichtungen sowie für Refinanzierungsmittel bei Zentralnotenbanken als Sicherheit hinterlegt wurden. Im Geschäftsjahr 2008 basiert der Wert der als Sicherheiten übertragenen Vermögensgegenstände fast ausschließlich auf den von den Zentralbanken ermittelten Marktwerten zuzüglich anteiliger Zinsen abzüglich Haircut. Für das Jahr 2007 haben wir Buchwerte angegeben.

in T €	31.12.2008	31.12.2007
Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände	31.904.802	15.022.841

(30) Anlagespiegel

in T €	Historische	Zugänge ^{1/}	Abgänge ¹	Umbu-	Kumulierte	Abschrei-	Buchwert	Buchwert
	Anschaf-	Zuschrei-		chungen	Abschrei-	bungen ²	31.12.2008	31.12.2007
	kosten	bungen			bungen			
	01.01.2008	2008	2008	2008	31.12.2008	2008	31.12.2008	31.12.2007
Wertpapiere	9.067.255	5.031.653	3.396.234	-	1.070.121	1.014.880	9.632.553	9.009.221
Beteiligungen	903.776	129.499	135.222	-	177.617	120.870	720.436	847.029
Anteile an verbundenen Unter- nehmen	3.925.093	172.764	1.635.084	-	456.913	326.828	2.005.860	3.795.008
Grundstücke und Gebäude	47.737	172	1.085	-	9.258	1.085	37.566	38.857
Betriebs- und Geschäftsausstat- tung	68.832	8.613	6.846	-	30.036	8.404	40.563	42.920
Leasingvermögen	21.674	1.086	-	-	3.780	904	18.980	18.798
Immaterielles Anlagevermögen	154.983	21.766	6.780	-	134.821	16.423	35.148	30.577
Summe	14.189.350	5.365.553	5.181.251	-	1.882.546	1.489.394	12.491.106	13.782.410

¹ Einschließlich Wechselkursänderungen bei auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenständen.

² Einschließlich außerplanmäßiger Abschreibungen auf Grund von Restrukturierungsmaßnahmen.

Im ausgewiesenen Grundvermögen sind im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzte Grundstücke und Gebäude mit folgenden Buchwerten enthalten:

in T €	31.12.2008	31.12.2007
Buchwert der betrieblich genutzten Grundstücke und Gebäude	23.663	24.134

Das immaterielle Anlagevermögen setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

in T €	31.12.2008	31.12.2007
Software	34.999	26.827
Geschäfts- oder Firmenwerte	149	3.750
Summe	35.148	30.577

ANGABEN ZU BILANZPASSIVA

(31) Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Sparkassen

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind

Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Sparkassen in folgender Höhe enthalten:

in T €	31.12.2008	31.12.2007
	2.027.459	2.026.074

(32) Verbundene Unternehmen

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen sind in den nachstehenden Bilanzpositionen enthalten:

In T €	31.12.2008	31.12.2007
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.359.527	12.288.114
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5.158.836	1.804.038
Verbriefte Verbindlichkeiten begebene Schuldverschreibungen	0	0

Durch Umklassifizierung der HSH N Finance (Guernsey) Limited als Finanzunternehmen erfolgt der Ausweis im Berichtsjahr nicht mehr unter Verbindlichkeiten gegenüber

Kreditinstituten, sondern unter Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.

(33) Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein

Beteiligungsverhältnis besteht, sind in folgenden Bilanzpositionen enthalten:

In T €	31.12.2008	31.12.2007
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ¹	141.027	422.464
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ¹	98.132	42.049
Verbriefte Verbindlichkeiten begebene Schuldverschreibungen	102.311	448.584

¹ Die Zahlen für den 31.12.2007 wurden angepasst.

(34) Restlaufzeiten

Die nachstehend aufgeführten Bilanzpositionen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

in T €	31.12.2008	31.12.2007
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis 3 Monate	42.853.672	33.984.843
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	6.323.348	4.656.870
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	9.284.360	10.252.200
mehr als 5 Jahre	7.324.812	9.803.104
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Spareinlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten		
bis 3 Monate	-	-
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	598	790
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.394	1.501
mehr als 5 Jahre	-	-
andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis 3 Monate	16.119.167	15.610.691
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	4.405.888	2.715.672
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	10.937.699	8.648.109
mehr als 5 Jahre	17.040.963	16.598.514
Verbriefte Verbindlichkeiten		
begebene Schuldverschreibungen		
im Folgejahr fällig	21.761.598	11.132.847
andere verbrieftete Verbindlichkeiten		
bis 3 Monate	3.332.919	6.567.319
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	659.766	2.184.553
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	107.782	220.773
mehr als 5 Jahre	-	-

(35) Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten verteilen sich auf folgende Bilanzposten:

in T €	31.12.2008	31.12.2007
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.710	5.457
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	359.168	384.695
Summe	363.878	390.152

(36) Sonstige Verbindlichkeiten

In dieser Bilanzposition sind im Wesentlichen die folgenden Posten enthalten:

In T €	31.12.2008	31.12.2007
Sicherheitsleistungen für Schuldübernahmen	1.285.300	1.406.262
Erhaltene Prämien aus Optionsgeschäften und Zinsbegrenzungsvereinbarungen	577.328	507.929
Anteilige Zinsen auf nachrangige Verbindlichkeiten, Genussrechtskapital und stille Einlagen	311.353	604.292
Verbindlichkeiten aus Ergebnisabführungsverträgen und aus Dividenden	178.564	-
Lieferverpflichtungen aus Wertpapiergeschäften	73.182	1.005.810

(37) Passive Rechnungsabgrenzungsposten

In den passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind im Wesentlichen enthalten:

in T €	31.12.2008	31.12.2007
Rechnungsabgrenzungsposten aus Zinsswaps, Swaptions und Optionen	325.915	307.358
Disagioabgrenzungen aus Forderungen	80.989	94.164
Agioabgrenzungen aus Emissionsgeschäft	13.443	25.023

(38) Andere Rückstellungen

Unter den anderen Rückstellungen werden im Wesentlichen folgende Posten ausgewiesen:

in T €	31.12.2008	31.12.2007
Rückstellungen für Wertpapiergeschäfte und Finanzderivate	526.638	14.411
Rückstellungen im Kreditgeschäft	422.003	123.788
Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen	155.824	1.040
Rückstellungen für Personalaufwendungen	46.420	130.300
Rückstellungen für Prozessrisiken und Prozesskosten	30.333	9.579
Rückstellungen für ausstehende Rechnungen	26.283	22.829
Rückstellungen für Einlagensicherungsfonds	22.500	19.000
Rückstellungen für Archivierungskosten	5.500	-
Rückstellungen für Mietgarantien	4.879	6.429
Rückstellungen für Zinsen für Steuernachzahlungen	-	8.308
Rückstellungen für Forderungserstattung	-	5.885

(39) Nachrangige Verbindlichkeiten

Nachrangige Verbindlichkeiten wurden in Form von Schuldscheindarlehen, Namens- oder Inhaberschuldverschreibungen ausgegeben und lauten auf EUR, JPY und USD. Die Ursprungslaufzeiten reichen von fünf Jahren bis

zu 40 Jahren. Die Verzinsung liegt zwischen 1,64 % p. a. und 6,5 % p. a.

Einzelpositionen, die 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen:

in Mio. €	Währung	Zinssatz	Fälligkeit	Kündigungsmöglichkeiten
750	EUR	4,375 % ¹	14.02.2017	Emittentenkündigungsrecht ²
1.000	EUR	3M-Euribor + 0,3 % ³	14.02.2017	Emittentenkündigungsrecht ²

¹ 3M-Euribor + 0,84% ab dem 14.02.2012 -13.02.2017

² erstmals bis zum Ablauf des dritten Target-Geschäftstages vor dem 14.02.2012, danach vierteljährlich zum 14.05., 14.08., 14.11. und 14.02. mit jeweils 3 Target-Geschäftstagen Vorankündigungsfrist

³ 3M-Euribor + 0,80% ab dem 14.02.2012 -13.02.2017

Die Konditionen der nachrangigen Verbindlichkeiten sind so ausgestaltet, dass die Voraussetzungen des § 10 Abs. 5a KWG zur Anrechnung als haftendes Eigenkapital erfüllt werden. In Höhe von 190 Mio. Euro (Vorjahr: 147 Mio. Euro) werden nachrangige Verbindlichkeiten vor

Ablauf von zwei Jahren fällig.

Die Zinsaufwendungen aus nachrangigen Verbindlichkeiten belaufen sich im Geschäftsjahr 2008 auf 246 Mio. Euro (Vorjahr: 236 Mio. Euro).

(40) Genussrechtskapital

Die Ansprüche der Genussrechtsinhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber anderen Ansprüchen nachrangig. Auch die anderen Bedingungen des Genussrechtskapitals wurden gemäß den Voraussetzungen des § 10 Abs. 5 KWG zur Anrechnung als haftendes Eigenkapital vereinbart. In Höhe von 827 Mio. Euro (Vorjahr: 647 Mio. Euro) wird Genussrechtskapital vor Ablauf von zwei Jahren fällig.

Verzinsung zwischen 5,13 % p. a. und 7,63 % p. a. ausgestattet.

Die Aufwendungen aus Genussrechten belaufen sich im Geschäftsjahr 2008 insgesamt auf 4 Mio. Euro (Vorjahr: 72 Mio. Euro). Die Verzinsung des Genussrechtskapitals ist an den Bilanzgewinn der HSH Nordbank AG gekoppelt.

Die ausgegebenen Namensgenussscheine im Nominalbetrag von insgesamt 966 Mio. Euro sind mit Ursprungslaufzeiten zwischen fünf und 13 Jahren sowie mit einer

(41) Eigenkapital

Das gezeichnete Kapital setzt sich gemäß § 25 Abs. 1 RechKredV aus dem Grundkapital der HSH Nordbank AG und den stillen Einlagen zusammen.

Das Grundkapital der HSH Nordbank AG beträgt 881 Mio. Euro und ist in 88.122.631 auf den Namen lautende Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von jeweils 10,00 Euro eingeteilt. Alle ausgegebenen Aktien sind voll eingezahlt. Bezugsrechte auf Aktien der HSH Nordbank AG standen am Abschlussstichtag nicht aus.

Die Eigentümer der HSH Nordbank haben mit Vertrag vom 17. Juli 2008 ihre verbleibenden stillen Einlagen in Höhe von 685 Mio. Euro an die HSH Nordbank AG abgetreten und dafür Stammaktien mit einem anteiligen Wert am Grundkapital von 125 Mio. Euro erhalten. Der darüber hinaus gehende Betrag in Höhe von 560 Mio. Euro wurde der Kapitalrücklage zugeführt. Die von J.C. Flowers beratenden privaten Investoren, die keine stillen Einlagen halten, brachten eine Bareinlage in Höhe von 300 Mio. Euro ein, um ebenfalls Stammaktien zu erhalten. Durch die geleistete Bareinlage wurde das Grundkapital um 55 Mio. Euro sowie die Kapitalrücklage um weitere 245 Mio. Euro erhöht. Es handelt sich bei der Transaktion um eine kombinierte Kapitalerhöhung aus Sach- und Bareinlagen. Die Kapitalerhöhung ist mit der Eintragung in das Handelsregister am 21. August 2008 wirksam geworden. Das neue Aktienkapital ist ab dem 1. Januar 2008 gewinnberechtigt. Die Stillen Einlagen verbleiben für das Geschäftsjahr 2008 zeitanteilig gewinnberechtigt.

Zum Stichtag ist die Freie und Hansestadt Hamburg größter Anteilseigner mit einem mittelbaren und unmittelbaren Stimmrechtsanteil von 30,41% (Vorjahr 35,38 %). Die Stimmrechtsanteile des Landes Schleswig-Holstein haben sich durch die Umsetzung der Kapitalmaßnahmen mittelbar von 19,96% auf 29,10% erhöht. Der mittel- und unmittelbare Stimmrechtsanteil des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein reduzierte sich im Geschäftsjahr von 18,05% auf 14,82%. Die von J.C. Flowers & Co. LLC beratenden neun Investorengruppen verfügen zum 31. Dezember 2008 über einen Stimmrechtsanteil von 25,67% (Vorjahr: 26,61%).

Die Freie und Hansestadt Hamburg hat uns gemäß § 20 Abs. 1 AktG mitgeteilt, dass ihr mehr als der vierte Teil der Aktien der HSH Nordbank AG gehören. Auch das Land Schleswig-Holstein hat uns gemäß § 20 Abs. 1 AktG mitgeteilt, dass ihm unter Bezugnahme auf § 16 Abs. 4 AktG mehr als der vierte Teil der Aktien der HSH Nordbank AG gehört.

Mit Wirkung zum 16. Januar 2009 ist die Gesellschaft zur Verwaltung und Finanzierung von Beteiligungen des Landes Schleswig-Holstein (GVB) als Aktionär der Bank ausgeschieden. Deren Aktien sind auf das Land Schleswig-Holstein übertragen worden. Damit hält das Land

Schleswig-Holstein nunmehr unmittelbar insgesamt 25.643.485 Aktien oder 29,10% der Stimmrechte an der Bank.

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital mit Zustimmung des Aufsichtsrates bis zum 30. Juni 2011 einmalig durch die Ausgabe von 17.490.909 neuer, auf den Namen lautender, nennwertloser Stückaktien mit Gewinnberechtigung ab dem 1. Januar des Jahres der Eintragung der Durchführung der Kapitalerhöhung in das Handelsregister gegen Sacheinlagen um 174.909.090 Euro zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2008/1). Eigene Aktien an der HSH Nordbank AG hält sie weder selbst noch ein von ihr abhängiges oder in Mehrheitsbesitz stehendes Unternehmen. Eine wechselseitige Beteiligung im Sinne des §19 AktG. besteht nicht.

Die Anteilseigner haben im Geschäftsjahr 2008 der HSH Nordbank neue Mittel in Höhe von 962 Mio. Euro in Form einer Stillen Einlage zur Verfügung gestellt, die spätestens zum 31. Dezember 2010 in Stammaktien umgewandelt wird. Es ist geplant, grundsätzlich 17.490.909 neue Aktien mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von jeweils € 10 im Zuge einer Kapitalerhöhung aus dem genehmigten Kapital auszugeben. Durch Verlustteilnahme wurde sie im Jahr 2008 um 351 Mio. Euro auf 611 Mio. Euro herabgesetzt. Die Stillen Einlagen erfüllen die Voraussetzungen des § 10 Abs. 4 KWG zur Anrechnung als Kernkapital.

Weitere stille Einlagen sind am internationalen Kapitalmarkt (1.575 Mio. Euro) sowie bei inländischen institutionellen Investoren (861 Mio. Euro) platziert. Die Konditionen sehen unter anderem vor, dass die stillen Einlagen nachrangig gegenüber den anderen Verbindlichkeiten zurückzuzahlen sind. Von diesen weiteren Stillen Einlagen erfüllen Mio. 144 Euro nicht die Voraussetzungen des § 10 Abs. 4 KWG zur Anrechnung als Kernkapital. Die übrigen Mio. 2.292 Euro werden dem Kernkapital zugerechnet.

Die Verzinsung der Stillen Einlagen ist entweder an einen Jahresüberschuss oder Bilanzgewinn gekoppelt. Von den Stillen Einlagen, deren Verzinsung an einen Jahresüberschuss geknüpft ist, entfallen 861 Mio. Euro auf institutionelle Investoren und 611 Mio. Euro auf den Aktionärskreis. Für die Stillen Einlagen der institutionellen Investoren hat die Hauptversammlung am 19. Dezember 2008 und 2. Februar 2009 entschieden, auf eine einmalige Verlustzuweisung auf diese Stillen Einlagen zu verzichten. Aufgrund des Jahresfehlbetrags erfolgt keine Kuponzahlung auf diese Einlagen.

Durch Entnahme aus den Gewinnrücklagen in Höhe von

58 Mio. Euro und der Kapitalrücklage in Höhe von 3.035 Mio. Euro hat die Bank vor Bedienung von Stillen Einlagen und Genussrechten einen ausgeglichenen Bilanzgewinn erzielt. Entsprechend können die Stillen Einlagen

und Genussrechte, deren Verzinsung an den Bilanzgewinn geknüpft ist, durch die HSH Nordbank AG nicht bedient werden.

ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

(42) Aufgliederung von Ertragspositionen nach geografischen Märkten

in T €	2008				2007			
	Deutschland	Übriges Europa	Asien	Amerika	Deutschland	Übriges Europa	Asien	Amerika
Zinserträge	15.773.133	2.508.022	363.741	689.787	16.680.165	2.549.028	494.394	842.769
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen	536.642	26.126	-	1.961	531.090	28.524	-	1.981
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	10.579	-	-	-	82.116	-	-	-
Provisionserträge	289.563	100.574	21.024	14.860	350.703	86.748	17.900	15.734
Nettoertrag aus Finanzgeschäften	-231.719	10.596	42	-30.978	35.417	33.826	20	-555
Sonstige betriebliche Erträge	107.891	10.377	1.534	6.108	74.377	50.502	422	4.086

(43) Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss setzt sich wie folgt zusammen:

in T €	2008	2007
Kreditgeschäft	266.996	284.532
Auslandsgeschäft	15.098	18.242
Zahlungs- und Kontenverkehr	4.016	4.417
Wertpapiergeschäft	2.563	9.045
Bürgschaftsgeschäft	1.283	27.280
Sonstiges	2.848	16.922
Summe	292.804	360.438

(44) Sonstige betriebliche Erträge

Unter den sonstigen betrieblichen Erträgen werden im Geschäftsjahr folgende wesentliche Posten erfasst:

in T €	2008	2007
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	58.434	34.086
Erträge aus Zinsforderungen an das Finanzamt	28.967	1.325
Kostenerstattungen	9.514	16.856
Erträge aus Vermietung und Verpachtung	3.888	5.682
Laufende Erträge aus DV-Dienstleistungen	2.295	4.569
Erträge aus Leasinggeschäften	2.032	1.808
Steuererstattungen	1.433	51.175

(45) Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand wird im Berichtsjahr durch Vorsteuererstattungsansprüche für Vorjahre auf Grund eines

geänderten Ermittlungsverfahrens um 17 Mio. Euro entlastet.

(46) Honorare für Tätigkeiten des Abschlussprüfers

Im Geschäftsjahr werden Vergütungen für die Tätigkeiten

des Abschlussprüfers in folgendem Umfang als Aufwendungen erfasst:

in T €	2008	2007
Abschlussprüfung	7.345	2.900
Sonstige Beratungs- und Bestätigungsleistungen	1.203	-
Sonstige Leistungen	-	1.059

(47) Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen beinhalten folgende wesentliche Posten:

in T €	2008	2007
Aufwendungen aus der Bildung von Rückstellungen	94.059	2.981
Abschreibung auf einen geschlossenen Immobilienfonds	4.253	-
Kantinenaufwendungen	2.930	3.040
Aufwendungen für Rettungserwerbe	1.099	4.585
Grunderwerbsteuer	1.000	2.476
Verluste aus dem Abgang von Sachanlagen	357	2.116
Aufwendungen aus steuerlicher Organschaft	-	29.770
Aufwendungen für Garantien	-	1.362

(48) Außerordentliches Ergebnis

Die im Außerordentlichen Ergebnis ausgewiesenen Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 164 Mio. Euro stehen im Zusammenhang mit der geplanten Neuausrichtung der Bank. Zu Ausführungen zu der geplanten Neu-

ausrichtung der Bank verweisen wir auf den Ausblick im Lagebericht.

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag betreffen mit 31 Mio. Euro das außerordentliche Ergebnis.

SONSTIGE ANGABEN

(49) Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

Die ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten betreffen überwiegend Bürgschaften aus dem Kreditgeschäft. Unter den anderen Verpflichtungen sind im Wesentlichen unwiderrufliche Kreditzusagen erfasst. Darin sind Liquiditätsfazilitäten in Höhe von 401 Mio. Euro enthalten, von denen 13 Mio. Euro auf im Rahmen von Commercial-Paper-Programmen gewährte Fazilitäten entfallen. Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen bestehen zum 31. Dezember 2008 nicht (Vorjahr: 2.000 Mio. Euro).

(50) Patronatserklärungen

Die HSH Nordbank AG trägt – abgesehen vom politischen Risiko – dafür Sorge, dass die verbundenen Unternehmen HSH Nordbank Private Banking S.A., Luxemburg, und HSH Nordbank Securities S.A., Luxemburg, ihre Verpflichtungen erfüllen können.

Ferner hat sich die HSH Nordbank AG verpflichtet, die HSH N Residual Value Ltd., Hamilton, – abgesehen vom politischen Risiko – finanziell so auszustatten, dass diese stets in der Lage ist, ihren fälligen Verpflichtungen nachzukommen, die während der Beteiligung der HSH Nordbank AG an der HSH N Residual Value Ltd. eingegangen wurden.

(51) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Über die unter der Bilanz ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen hinaus bestehen im Beteiligungsbereich Haftungen für ausstehende, aber bisher nicht eingeforderte Einzahlungen auf das gezeichnete Nominalkapital in Höhe von 507 Mio. Euro (Vorjahr: 376 Mio. Euro).

Darüber hinaus bestehen folgende Beteiligungen nach § 340a Abs. 4 Nr. 2 HGB:

Name und Sitz

Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH, Kiel
Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH, Hamburg

Aus der Beteiligung an der ALIDA Grundstücksgesellschaft mbH & Co. KG, Hamburg, besteht zum Abschlussstichtag ein Nachfinanzierungsbedarf von 8 Mio. Euro.

Aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, ergibt sich eine Nachschusspflicht in Höhe von maximal 17 Mio. Euro.

Aus der Mitgliedschaft im Haftungsverband der Sparkassen-Finanzgruppe resultiert – sofern ein Stützungsfall eintritt – eine maximale Nachschusspflicht von 384 Mio. Euro (Vorjahr: 331 Mio. Euro). Soweit die Mittel der Sparkassenstützungsfonds zur Abwicklung der Sanierungsmaßnahmen nicht ausreichen, können die Nachschüsse sofort eingefordert werden.

Weitere Verpflichtungen ergeben sich gegenüber drei Beteiligungsunternehmen aus langfristigen Leasingverträgen über betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude.

(52) Angaben zum Anteilsbesitz

Die vollständige Liste des Anteilsbesitzes gemäß § 285 Nr. 11 HGB haben wir in einer gesonderten Aufstellung zusammengefasst, die im elektronischen Bundesanzeiger bekannt gemacht wird und im Unternehmensregister eingesehen werden kann.

Die HSH Nordbank AG ist unbeschränkt haftende Gesellschafterin der Fernkälte Geschäftsstadt Nord, Hamburg, der GbR Realrace 2005, Hamburg, der GbR Tocotax, Hamburg, der GLB GmbH & Co. OHG, Frankfurt am Main, und der Gesellschaft bürgerlichen Rechts der Altgesellschafter der Deutschen Leasing AG, Bad Homburg v.d.H.

(53) Angaben zu fremden Währungen

Die Beträge der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände und Schulden stellen sich zum Abschlussstichtag wie folgt dar:

in T €	31.12.2008	31.12.2007
Vermögensgegenstände	71.927.815	70.637.899
Schulden	34.222.964	44.430.490

(54) Derivategeschäft

Nachfolgend stellen wir das Geschäft der HSH Nordbank AG mit derivativen Finanzinstrumenten (Termingeschäfte im Sinn des § 36 RechKredV) zum Bilanzstichtag dar.

Die nachstehenden Tabellen zeigen neben den Nominalbeträgen der Kontrakte, aufgegliedert in Zinsrisiken, Zins- und Währungsrisiken, Währungsrisiken und sonstige Preisrisiken, auch die Laufzeitstruktur, die Kontrahenten-

gliederung sowie Angaben über Handelsbuchgeschäfte mit derivativen Finanzinstrumenten.

Zur Höhe der Buchwerte der unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. sonstigen Verbindlichkeiten bilanzierten gezahlten bzw. erhaltenen Prämien aus Optionsgeschäften und Zinsbegrenzungsvereinbarungen verweisen wir auf die Anhangangaben Nr. 26 bzw. Nr. 36.

Darstellung der Volumina

in Mio. €	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Zinsswaps	542.960	517.164	11.712	5.511	11.401	6.978
FRA	20.375	8.864	49	7	51	9
Zinsoptionen						
Käufe	3.624	26.114	286	190	-	-
Verkäufe	1.890	22.264	-	-	142	404
Caps, Floors	33.951	32.730	386	197	296	203
Börsenkontrakte	1.492	3.363	47	123	54	147
Sonstige Zinstermingeschäfte	6.347	22.097	17	13	43	25
Zinsrisiken	610.639	632.596	12.497	6.041	11.987	7.766
Zins-/Währungsswaps	36.853	20.344	2.333	815	794	422
Zins- und Währungsrisiken	36.853	20.344	2.333	815	794	422
Devisentermingeschäfte	84.570	75.731	3.376	983	3.465	712
Devisenoptionen						
Käufe	5.931	9.261	429	223	-	-
Verkäufe	5.471	10.224	-	-	393	182
Währungsrisiken	95.972	95.216	3.805	1.206	3.858	894
Aktioptionen						
Käufe	2.233	4.110	281	296	-	-
Verkäufe	3.675	7.064	-	-	323	387
Aktiermingeschäfte	599	185	5	2	2	1
Börsenkontrakte	892	1.226	63	51	67	39
Aktien-/ Indexbezogene Swaps	2.652	3.090	287	575	179	127
Rohwarenbezogene Geschäfte	433	514	236	47	104	44
Aktien und sonstige Preisrisiken	10.484	16.189	872	971	675	589
Summe	753.948	764.345	19.507	9.033	17.314	9.680

Fristengliederung

in Mio. €	Zinsrisiken		Zins- und Währungsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Restlaufzeit bis 3 Monate	117.828	191.740	25.504	8.770	61.330	65.644	1.610	859
bis 1 Jahr	89.654	72.850	1.074	660	26.268	23.493	2.232	2.537
bis 5 Jahre	210.131	186.708	6.555	7.542	5.561	5.273	3.620	7.565
über 5 Jahre	193.026	181.298	3.720	3.372	813	806	3.022	5.228
Summe	610.639	632.596	36.853	20.344	95.972	95.216	10.484	16.189

Kontrahentengliederung

in Mio. €	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Banken in der OECD	615.693	629.389	13.505	6.304	14.807	7.721
Banken außerhalb der OECD	1.813	1.967	75	24	20	22
Nichtbanken (inkl. Börsen)	130.650	127.103	5.733	2.488	2.366	1.913
Öffentliche Stellen	5.792	5.886	194	217	121	24
Summe	753.948	764.345	19.507	9.033	17.314	9.680

Handelsbuchgeschäfte

in Mio. €	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Zinskontrakte	516.846	507.627	10.458	4.533	8.722	4.879
Zins- und Währungskontrakte	27.797	12.143	1.448	193	284	62
Währungskontrakte	33.975	35.980	931	429	906	380
Aktien- und sonstige Kontrakte	1.228	3.221	316	165	267	132
Summe	579.846	558.971	13.153	5.320	10.179	5.453

Kreditderivate

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Sicherungsgeber	3.252	1.707
davon Handelsbuchgeschäfte	2.925	1.560
Sicherungsnehmer	4.089	15.471
davon Handelsbuchgeschäfte	3.259	2.443

(55) Deckungsrechnung für Realkreditinstitute und öffentlich-rechtliche Kreditanstalten

Die von den Vorgängerinstituten nach dem ÖPG¹ emittier-

¹ Gesetz über die Pfandbriefe und verwandten Schuldverschreibungen öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten vom 8. Mai 1963

ten Pfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen sind wie folgt gedeckt:

(a) Pfandbriefdeckung

in T €	31.12.2008	31.12.2007
Inhaberpfandbriefe	258.727	1.066.112
Namenspfandbriefe	2.204.828	2.720.874
Zur Sicherheit ausgehändigte Namenspfandbriefe	34.500	34.500
Zu deckender Bestand	2.498.055	3.821.486
Forderungen an Kreditinstitute	-	-
Forderungen an Kunden	4.808.220	6.656.137
Deckungswerte	4.808.220	6.656.137
Deckungsüberhang	2.310.165	2.837.651

b) Kommunaldeckung

in T €	31.12.2008	31.12.2007
Inhaberkommunalschuldverschreibungen	989.926	2.058.394
Namenskommunalschuldverschreibungen	4.460.993	6.368.376
Zur Sicherheit ausgehändigte Namenskommunalschuldverschreibungen	5.000	15.000
Zu deckender Bestand	5.455.919	8.441.770
Forderungen an Kreditinstitute	2.558.917	3.515.843
Forderungen an Kunden	3.431.523	4.407.081
Wertpapiere von öffentlichen Emittenten	43.000	985.000
Deckungswerte	6.033.440	8.907.924
Deckungsüberhang	577.521	466.154

(56) Angaben gemäß § 28 Pfandbriefgesetz

Der Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen Hypothekpfandbriefe, Öffentlichen Pfandbriefe und Schiffspfandbriefe sowie die entsprechenden Deckungsmassen stellen sich jeweils in Höhe des Nennwerts, des Barwerts

und des Risikobarwerts gemäß PfandBarwertV¹ wie folgt dar:

¹ Verordnung über die Sicherstellung der jederzeitigen Deckung von Hypothekpfandbriefen, Öffentlichen Pfandbriefen und Schiffspfandbriefen nach dem Barwert und dessen Berechnung bei Pfandbriefbanken vom 14. Juli 2005.

in Mio. €	Nennwert		Barwert		Risikobarwert	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Hypothekpfandbriefe	2.447	1.282	2.509	1.284	2.488	1.263
Deckungsmasse davon Derivate	2.798	1.436	2.961	1.471	2.891	1.444
Überdeckung	351	154	452	187	403	181

in Mio. €	Nennwert		Barwert		Risikobarwert	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Öffentliche Pfandbriefe	9.200	8.652	9.869	8.553	9.103	8.073
Deckungsmasse davon Derivate	10.037	9.564	10.525	9.405	9.512	8.874
Überdeckung	837	912	656	852	409	801

in Mio. €	Nennwert		Barwert		Risikobarwert	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Schiffspfandbriefe	3.031	10	3.140	10	3.074	10
Deckungsmasse davon Derivate	3.929	2.388	4.231	2.541	3.317	2.268
Überdeckung	898	2.378	1.091	2.531	243	2.258

Die im Umlauf befindlichen Hypothekspfandbriefe, Öffentlichen Pfandbriefe und Schiffspfandbriefe sowie die entsprechenden Deckungsmassen weisen folgende Laufzeitstruktur auf:

Nennwert in Mio €	Hypothekspfandbriefe		Deckungsmasse	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
bis 1 Jahr	910	573	136	159
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.506	678	1.182	441
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	31	31	1.210	722
mehr als 10 Jahre	-	-	270	114
Summe	2.447	1.282	2.798	1.436

Nennwert in Mio €	Öffentliche Pfandbriefe		Deckungsmasse	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
bis 1 Jahr	1.628	1.015	758	402
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.746	3.569	1.698	2.134
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	1.894	1.256	3.610	3.153
mehr als 10 Jahre	2.932	2.812	3.971	3.875
Summe	9.200	8.652	10.037	9.564

Nennwert in Mio €	Schiffspfandbriefe		Deckungsmasse	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
bis 1 Jahr	556	-	858	475
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.475	10	1.943	1.180
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	-	-	960	409
mehr als 10 Jahre	-	-	168	324
Summe	3.031	10	3.929	2.388

in Mio €	Wohnwirtschaftlich							Gewerblich	davon Bauplätze	31.12.2007	Summe
	Wohnungen	Einfamilienhäuser	Mehrfamilienhäuser	Bürogebäude	Handelsgebäude	Industriegebäude	sonstige gewerblich genutzte Gebäude				
Bundesrepublik Deutschland	-	1	313	184	169	1	108	-	-	776	
Frankreich	-	-	-	138	-	-	-	-	-	138	
Niederlande	-	-	8	330	15	-	3	-	-	356	
Österreich	-	-	-	12	-	-	-	-	-	12	
Summe	-	1	321	664	184	1	111	-	-	1.282	
Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	

Die folgende Tabelle zeigt die Aufteilung des Gesamtbetrags der zur Deckung von Öffentlichen Pfandbriefen verwendeten Forderungen nach den Schuldnern sowie

den Staaten, in denen die Schuldner ihren Sitz haben. Unter Rückstände ist der Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen angegeben:

31.12.2008 (in Mio. €)		Staat	Regionale Gebietskörperschaft	Örtliche Gebietskörperschaft	Sonstige	Summe
Deutschland	Nennwert Rückstände	295	3.771	258	3.527	7.851
Belgien	Nennwert Rückstände	250	23	-	-	273
Frankreich inkl. Monaco	Nennwert Rückstände	-	-	-	-	-
Griechenland	Nennwert Rückstände	55	100	-	-	155
Großbritannien / Nordirland / Brit. Kanal.	Nennwert Rückstände	-	-	-	10	10
Irland	Nennwert Rückstände	-	-	-	-	-
Italien	Nennwert Rückstände	-	52	9	-	61
Japan	Nennwert Rückstände	-	-	50	-	50
Kanada	Nennwert Rückstände	-	26	-	-	26
Litauen	Nennwert Rückstände	25	-	-	-	25
Luxemburg	Nennwert Rückstände	-	-	-	13	13
Niederlande	Nennwert Rückstände	-	-	-	-	-
Polen	Nennwert Rückstände	24	-	-	-	24
Portugal inkl. Azoren u. Madeira	Nennwert Rückstände	-	105	50	15	170
Schweiz	Nennwert Rückstände	-	172	-	100	272
Slowakei	Nennwert Rückstände	20	-	-	-	20
Slowenien	Nennwert Rückstände	90	-	-	-	90
Spanien	Nennwert Rückstände	-	121	-	25	146
Tschechische Republik	Nennwert Rückstände	12	-	-	-	12
Ungarn	Nennwert Rückstände	57	20	-	-	77

31.12.2008 (in Mio. €)		Staat	Regionale Gebietskör- perschaft	Örtliche Gebietskör- perschaft	Sonstige	Summe
	Nennwert	405	278	-	79	762
Österreich	Rückstände	-	-	-	-	-
Summe	Nennwert	1.233	4.668	367	3.769	10.037
	Rückstände	-	-	-	-	-

31.12.2007 (in Mio.)		Staat	Regionale Gebietskör- perschaft	Örtliche Gebietskör- perschaft	Sonstige	Summe
	Nennwert	24	2.933	166	3.373	6.496
Deutschland	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	250	24	-	-	274
Belgien	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	45	-	-	-	45
Frankreich inkl. Monaco	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	170	100	-	-	270
Griechenland	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	-	-	-	10	10
Großbritannien / Nordirland / Brit. Kanal.	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	-	-	-	20	20
Irland	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	130	80	9	62	281
Italien	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	-	-	50	-	50
Japan	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	-	26	-	-	26
Kanada	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	25	-	-	-	25
Litauen	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	-	-	-	13	13
Luxemburg	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	-	-	-	48	48
Niederlande	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	18	-	-	-	18
Polen	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	88	200	-	-	288
Portugal inkl. Azoren u. Madeira	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	-	154	-	100	254
Schweiz	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	20	-	-	-	20
Slowakei	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	90	-	-	-	90
Slowenien	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	-	161	-	50	211
Spanien	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	16	-	-	-	16
Tschechische Republik	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	52	20	-	21	93
Ungarn	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	405	437	62	112	1.016
Österreich	Rückstände	-	-	-	-	-
Summe	Nennwert	1.333	4.135	287	3.809	9.564
	Rückstände	-	-	-	-	-

Die zur Deckung von Schiffspfandbriefen verwendeten Forderungen verteilen sich wie folgt auf die Staaten, in denen die beliehenen Schiffe registriert sind:

in Mio €	Seeschiffe	Binnenschiffe	31.12.2008 Weitere Deckung	Seeschiffe	Binnenschiffe	31.12.2007 Weitere Deckung
Deutschland	2.880	-	63	2.210	-	-
Griechenland	6	-	-	6	-	-
Panama	214	-	-	-	-	-
Niederlande	38	-	-	49	-	-
Malta	10	-	-	24	-	-
Italien	9	-	-	-	-	-
Hongkong	17	-	-	-	-	-
Marshall-Insel	126	-	-	-	-	-
Zypern	149	-	-	39	-	-
Liberia	180	-	-	-	-	-
Großbritannien	5	-	-	10	-	-
Norwegen	61	-	-	-	-	-
Singapur	25	-	-	-	-	-
Österreich	-	-	94	-	-	50
Irland	-	-	52	-	-	-
Summe	3.720	-	209	2.338	-	50
Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen	-	-	-	-	-	-

Die Zahl der Zwangsversteigerungen, Zwangsverwaltungen und der zur Verhütung von Verlusten übernommenen Grundstücke bezogen auf die zur Deckung verwendeten Forderungen zeigt folgende Tabelle:

Anzahl	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich	Seeschiffe	2008 Summe
Anhängige Zwangsversteigerungen	-	-	-	-
Anhängige Zwangsverwaltungen davon in anhängigen Zwangsversteigerungen enthalten	-	-	-	-
Durchgeführte Zwangsversteigerungen	-	-	-	-
Zur Verhütung von Verlusten übernommene Grundstücke	-	-	-	-

Anzahl	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich	Seeschiffe	2007 Summe
Anhängige Zwangsversteigerungen	-	-	-	-
Anhängige Zwangsverwaltungen davon in anhängigen Zwangsversteigerungen enthalten	-	-	-	-
Durchgeführte Zwangsversteigerungen	-	-	-	-
Zur Verhütung von Verlusten übernommene Grundstücke	-	-	-	-

Der Gesamtbetrag der Rückstände auf die von Hypothekenschuldnern zu entrichtenden Zinsen und der im Geschäftsjahr erfolgten Rückzahlungen stellt sich wie folgt dar:

in Mio €	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich	Seeschiffe	2008 Summe
Gesamtbetrag der Rückstände auf zu leistende Zinsen	-	-	-	-
Erfolgte Rückführungen von Hypothekendarlehen durch Amortisation	28	20	439	487
in sonstiger Weise	66	12	-	78

in Mio €	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich	Seeschiffe	2007 Summe
Gesamtbetrag der Rückstände auf zu leistende Zinsen	-	3	-	3
Erfolgte Rückführungen von Hypothekendarlehen durch Amortisation in sonstiger Weise	7 13	4 7	519 -	530 20

(57) Durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter

Die durchschnittliche Zahl der Mitarbeiter haben wir auf der Grundlage der jeweiligen Stände zum Quartalsende und nach Köpfen berechnet:

	Männlich	Weiblich	2008 Summe	Männlich	Weiblich	2007 Summe
Vollzeitbeschäftigte	2.128	1.185	3.313	1.995	1.106	3.101
Teilzeitbeschäftigte	61	468	529	55	450	505
	2.189	1.653	3.842	2.050	1.556	3.606
Auszubildende	55	44	99	61	42	103
Summe	2.244	1.697	3.941	2.111	1.598	3.709

(58) Corporate Governance

Die HSH Nordbank AG unterstützt die Ziele des Deutschen Corporate Governance Kodex und hat als nicht börsennotiertes Unternehmen auf freiwilliger Basis die Regeln des Kodex anerkannt. Vorstand und Aufsichtsrat

der HSH Nordbank AG haben eine Entsprechenserklärung im Sinn des § 161 AktG abgegeben und den Aktionären zugänglich gemacht. Die Entsprechenserklärung ist auf der Internetseite der HSH Nordbank veröffentlicht und im Geschäftsbericht 2008 abgedruckt.

(59) Bezüge des Vorstands und des Aufsichtsrats

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten für ihre Tätigkeit eine Vergütung, über deren Höhe die ordentliche Hauptversammlung beschließt. Für das Geschäftsjahr 2008 ist der erwartete Gesamtbetrag von 595 Tsd. Euro als Rückstellung passiviert worden. In 2008 wurden von dem im Geschäftsjahr 2007 zurückgestellten Betrag (570 Tsd. Euro) 552 Tsd. Euro an die Aufsichtsratsmitglieder ausbezahlt.

Die Vergütung des Vorstands setzt sich zusammen aus einer Festvergütung sowie einer variablen Tantieme, die auf dem geschäftlichen Erfolg der Bank, insbesondere dem Erreichen bestimmter Planzahlen, basiert. Hinzu kommen angemessene Sachbezüge. Bezüge aus der Übernahme von Mandaten werden ab einer bestimmten Grenze auf die variable Tantieme angerechnet. Instrumente mit langfristiger Anreizwirkung, wie z. B. Aktienoptionspläne, bestehen bei der Bank nicht. Gemäß den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex umfasst die Gesamtvergütung der Vorstandsmitglieder somit fixe und variable Bestandteile. Die Vereinbarungen über die Vergütung obliegen dem Präsidialausschuss.

Die Gesamtbezüge des Vorstands beliefen sich im Geschäftsjahr 2008 auf 3.577 Tsd. Euro (Vorjahr: 9.492 Tsd.

Euro). Hiervon entfielen auf feste Bezüge 4.727 Tsd. Euro. (Vorjahr: 4.152 Tsd. Euro). Der Anstieg der laufenden Vorstandsbezüge im Vergleich zum Vorjahr resultiert aus einer im Durchschnitt höheren Besetzung des Vorstands im Jahr 2008. Von dem im Vorjahr für variable Vergütung zurückgestellten Betrag (4.135 Tsd. Euro) wurden 2.786 Tsd. Euro ausgezahlt. Im Geschäftsjahr 2008 wurden 200 Tsd. Euro variable Tantieme geleistet. In 2007 erhielt der Vorstand eine variable Vergütung in Höhe von 3.645 Tsd. Euro. Hierfür waren in 2006 Rückstellungen in Höhe von 2.440 Tsd. Euro gebildet worden.

Den Pensionsverpflichtungen gegenüber aktiven Vorstandsmitgliedern wurden im Geschäftsjahr 850 Tsd. Euro (Vorjahr: 2.210 Tsd. Euro) zugeführt; sie betragen per 31. Dezember 2008 4.207 Tsd. Euro (Vorjahr: 7.259 Tsd. Euro).

Die Gesamtbezüge der früheren Mitglieder des Vorstands und ihrer Hinterbliebenen betragen 3.717 Tsd. Euro (Vorjahr: 3.425 Tsd. Euro), davon entfallen 0 Tsd. Euro (Vorjahr: 530 Tsd. Euro) auf variable Bestandteile. Rückstellungen für laufende Bezüge wurden in Höhe von 1.450 Tsd. Euro gebildet. Den Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands und ihren Hinterbliebenen sind im Geschäftsjahr 1.448 Tsd. Euro (Vorjahr: 992 Tsd. Euro) zugeführt worden; zum 31. Dezem-

ber 2008 sind insgesamt 27.218 Tsd. Euro (Vorjahr: 22.225 Tsd. Euro) an Pensionsverpflichtungen zurückgestellt.

Vorschüsse, Kredite und sonstige Haftungsverhältnisse

beliefen sich zum 31. Dezember 2008 gegenüber Vorstandsmitgliedern auf 3.042 Tsd. Euro (Vorjahr: 3.412 Tsd. Euro) und gegenüber Aufsichtsratsmitgliedern auf 1.532 Tsd. Euro (Vorjahr: 1.347 Tsd. Euro).

(60) Mandate in Aufsichtsgremien

Zum Abschlussstichtag bestanden folgende Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen

Kapitalgesellschaften bzw. Kreditinstituten (§ 340a Abs. 4 Nr. 1 HGB in Verbindung mit § 267 Abs. 3 HGB bzw. § 340a Abs. 1 HGB):

(a) Mitglieder des Vorstands

Prof. Dr. Dirk Jens Nonnenmacher	HSH Nordbank Securities S.A., Luxemburg	Stellv. Vorsitzender im Verwaltungsrat
Peter Rieck	LB Immo Invest GmbH, Hamburg	Vorsitzender des Aufsichtsrates
Bernhard Visker	HSH Nordbank Private Banking S.A., Luxemburg HGV Hamburger Gesellschaft für Vermögens- und Beteiligungsmanagement mbH, Hamburg LB Immo Invest GmbH, Hamburg	Vorsitzender des Verwaltungsrates Mitglied des Aufsichtsrates Mitglied des Aufsichtsrates
Joachim Friedrich	HSH Nordbank Securities S.A., Luxemburg	Vorsitzender des Verwaltungsrates

(b) Mitarbeiter

Peter Axmann	Sprinkenhof AG, Hamburg	Mitglied des Aufsichtsrates
Dr. Martin van Gemmeren	HSH Nordbank Securities S.A., Luxemburg	Mitglied des Verwaltungsrates
Dirk Gärtner	Closed Holding AG, Hamburg	Mitglied des Aufsichtsrates
Torsten Heick	HSH Nordbank Private Banking S.A.; Luxemburg Nobis Asset Management S.A., Luxemburg	Stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrates Stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrates
Dr. Frank Heideloff	Nordwest Lotto Toto, Hamburg	Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates
Christian Nieswandt	Aegean Baltic Bank S.A.; Kifissia	Non Executive Member of the Board of Directors

(61) Der Aufsichtsrat der HSH Nordbank AG

Dr. Wolfgang Peiner, Hamburg Vorsitzender	Wirtschaftsprüfer
Olaf Behm, Hamburg Stellvertretender Vorsitzender	Mitarbeiter der HSH Nordbank AG
Sabine-Almut Auerbach, Lübeck	Bezirksgeschäftsführerin ver.di-Bezirk Südholstein
Astrid Balduin, Kiel	Mitarbeiterin der HSH-Nordbank AG
Berthold Bose, Hamburg	Landesfachbereichsleiter Finanzdienstleistungen ver.di-Landesbezirk Hamburg
Prof. Dr. Hans-Heinrich Driftmann, Elmshorn	Geschäftsführender Gesellschafter der Peter Kölln KGaA
Ronald Fitzau, Seevetal	Mitarbeiter der HSH Facility Management Holding AG
J. Christopher Flowers, New York	Vorstandsvorsitzender der J.C. Flowers & Co. LLC
Dr. Michael Freytag, Hamburg	Senator, Präses der Finanzbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg
Jens-Peter Gotthardt, Moorrege	Mitarbeiter der HSH Nordbank AG
Lothar Hay, Flensburg (seit 4. März 2008)	Innenminister des Landes Schleswig-Holstein
Torsten Heick, Rellingen	Mitarbeiter der HSH Nordbank AG
Reinhard Henseler, Schobüll	Vorsitzender des Vorstandes der Nord-Ostsee Sparkasse
Jörg-Dietrich Kamischke, Selk	Präsident des Sparkassen und Giroverbandes für Schleswig-Holstein
Rieka Meetz-Schawaller, Kiel	Mitarbeiterin der HSH Nordbank AG
Alexander Otto, Hamburg	Vorsitzender der Geschäftsführung der ECE Projektmanagement G.m.b.H. & Co. KG
Knut Pauker, Schnenefeld	Mitarbeiter der Spielbank SH GmbH & Co. Casino Stadtzentrum Schnenefeld KG
Edda Redeker, Kiel	ver.di-Landesbezirk Nord
Ravi S. Sinha, London	Vorstandsmitglied der J.C. Flowers & Co. LLC
Dr. Ralf Stegner, Bordesholm (bis 4. März 2008)	Vorsitzender der SPD-Fraktion im schleswig-holsteinischen Landtag
Rainer Wiegard, Bargteheide	Finanzminister des Landes Schleswig-Holstein

(a) Mitglieder des Risikoausschusses

Ravi S. Sinha	Vorsitzender (seit 05. September 2008)
Jörg-Dietrich Kamischke	Vorsitzender (bis 05. September 2008)
Dr. Wolfgang Peiner	Stellvertretender Vorsitzender
Astrid Balduin	
Olaf Behm	
Jens-Peter Gotthardt	
Torsten Heick	
Minister Rainer Wiegard	

b) Mitglieder des Prüfungsausschusses

Jörg-Dietrich Kamischke	Vorsitzender (seit 05. September 2008) Stellvertretender Vorsitzender (bis 05. September 2008)
Ravi S. Sinha	Stellvertretender Vorsitzender (seit 05. September 2008) Vorsitzender (bis 05. September 2008)
Astrid Balduin	
Olaf Behm	
Jens-Peter Gotthardt	
Rieke Meetz-Schawaller	
Dr. Wolfgang Peiner	
Minister Rainer Wiegard	

(c) Mitglieder des Präsidialausschusses

Dr. Wolfgang Peiner	Vorsitzender
Minister Rainer Wiegard	Stellvertretender Vorsitzender
Astrid Balduin	
Olaf Behm	
J. Christopher Flowers	
Dr. Michael Freytag	(seit 8. März 2008)
Jörg-Dietrich Kamischke	

d) Mitglieder des Vermittlungsausschusses

Minister Rainer Wiegard	Vorsitzender
Dr. Wolfgang Peiner	
Olaf Behm	
Torsten Heick	

(62) Die Mitglieder des Vorstands der HSH Nordbank AG

<p>Prof. Dr. Dirk Jens Nonnenmacher Vorsitzender (seit 17. November 2008) Jahrgang 1963</p>	<p>Zuständig für die Unternehmensbereiche Konzernkommunikation Konzernentwicklung und -steuerung Vorstandsstab und Marketing Recht und Group Compliance Steuern Finanzen Group Risk Management Kreditrisikomanagement</p>
<p>Hans Berger (bis 17. November 2008) Vorsitzender (bis 17. November 2008) Jahrgang 1950</p>	<p>zuständig für die Unternehmensbereiche Konzernkommunikation Konzernentwicklung und -steuerung Vorstandsstab und Marketing Recht und Group Compliance Personal</p>
<p>Peter Rieck Stellvertretender Vorsitzender Jahrgang 1952</p>	<p>zuständig für die Unternehmensbereiche Energie Shipping Transport</p>
<p>Joachim Friedrich Jahrgang 1964</p>	<p>zuständig für die Unternehmensbereiche Group Treasury Asset und Investment Management Capital Markets Clients Capital Markets Credit Capital Markets Structuring & Trading</p>
<p>Frank Roth (seit 01. Juli 2008) Jahrgang 1959</p>	<p>zuständig für die Unternehmensbereiche IT/Organisation Personal Revision Transaction Services</p>
<p>Hartmut Strauß (bis 30. Juni 2008) Jahrgang 1949</p>	<p>zuständig für die Unternehmensbereiche Revision Kreditrisikomanagement Group Risk Management IT/Organisation (komm.) Transaction Services (komm.)</p>
<p>Bernhard Visker Jahrgang 1966</p>	<p>zuständig für die Unternehmensbereiche Firmenkunden Private Banking Sparkassen Immobilienkunden</p>

Hamburg/Kiel, den 27. März 2009

Nonnenmacher

Rieck

Friedrich

Roth

Visker

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der HSH Nordbank AG, Hamburg und Kiel, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Hamburg, den 27. März 2009

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
(vormals
KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft)

Krall
Wirtschaftsprüfer

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HSH Nordbank AG, Hamburg und Kiel. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Ohne diese Beurteilung einzuschränken, weisen wir auf folgende Ausführungen im Lagebericht im Abschnitt „Ausblick: Neuausrichtung der HSH Nordbank“ hin. Dort ist dargelegt, dass der Fortbestand der HSH Nordbank AG davon abhängt, dass eigenkapitalstützende Maßnahmen in ausreichendem Umfang vorgenommen werden, so dass die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen eingehalten und die vertraglichen Verpflichtungen gegenüber dem Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) hinsichtlich der Kernkapitalquote erfüllt werden. Hierzu ist insbesondere erforderlich, dass

- die Freie und Hansestadt Hamburg und das Land Schleswig-Holstein die in die Wege geleiteten eigenkapitalstützenden Maßnahmen (Kapitalerhöhung um EUR 3 Mrd und zweitrangige Ausfallgarantie über EUR 10 Mrd) umsetzen. Dies setzt insbesondere die Zustimmung der beiden Länderparlamente zu den Gesetzesvorlagen, die EU-rechtliche Genehmigung, einen Hauptversammlungsbeschluss sowie den Abschluss des Garantievertrags voraus;
- die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht und die Deutsche Bundesbank zwischenzeitlich keine aufsichtsrechtlichen Maßnahmen ergreifen werden;
- der SoFFin den Garantierahmen aufrecht erhält und im erforderlichen Umfang verfügbar macht.

Madsen
Wirtschaftsprüfer

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HSH Nordbank AG vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Ge-

schäftsergebnisses und die Lage der HSH Nordbank AG so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der HSH Nordbank AG beschrieben sind.

Hamburg, den 27. März 2009

Nonnenmacher

Rieck

Friedrich

Roth

Visker